



DIE BERGPREDIGT

Impulse & Informationen

- Die Bergpredigt – T. Seibert
- Das Vaterunser Kindern erklären – A. Krause
- Beten mit Kindern – C. Schneider

Andachten & Stundenentwürfe

- Jesus redet mit dir. Eine Bibelarbeit – K. Geiger
- Das Vaterunser. Eine Andachtsreihe – S. Diekmann
- Das Vaterunser – mal ganz anders ... Mehrere Stundenentwürfe – T. Geiger
- Wir – Licht in der Welt. Eine Gruppenstunde – T. Geiger
- Ihr seid das Salz der Erde. Experimente zum Thema Salz – T. Geiger
- Das Reich Gottes mit einem Kinderbuch entdecken – J. Brandt
- Wenn einer dich auf die rechte Backe schlägt ... Eine Andacht zu Martin Luther King – K. Geiger
- „I have a dream“. Eine Jungscharstunde zu Martin Luther King – A. Naujoks
- Nelson Mandela – vom Sträfling zum Präsidenten. Ein Stundenentwurf – U. Brandt

Gemeindeaktionen & Gottesdienste

- Das Haus auf dem Felsen. Ein Gottesdienst mit Kinderteil – V. Hamp

Spiel & Sport

- Bau nicht dein Haus auf den losen Sand. Ein Geländespiel mit Budenbauwettbewerb – M. Förster
- Gebets-Parcours – A. Nöst / S. Hund

Basteln & Werken

- Riesen-„JENGA“ selber bauen – C. Herrmann
- Salzteigbasteleien – A. Grimmell
- Wellness pur – Badekugeln – K. Geiger
- Zucker-Peeling – K. Geiger

Kochen & Backen

- Erfrischend anders: Speiseeis selbst gemacht – T. Geiger
- Ingwerlimonade – K. Geiger



THOMAS SEIBERT

DIE BERGPREDIGT

Kurzbeschreibung:

Der Artikel gibt eine Einführung in die Bergpredigt (Mt 5-7).

Kategorie / Umfang:

Hintergrundartikel / 5 Seiten

Zeitraumen:

ca. 15 Minuten Lesezeit

Gruppengröße / Mitarbeitende:

-/-

Material:

-/-

Vorbereitungsaufwand:

-/-

Erstveröffentlichung:

Miteinander Gott entdecken 1/2007, 3-5
Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 10-13

Es gibt wohl kaum einen anderen Text des Neuen Testaments, der die Kirche so in Atem gehalten und immer wieder beunruhigt hat, wie die Bergpredigt. Durch die ganze Kirchengeschichte hat es große und kleinere Gruppen gegeben, die die Bergpredigt nutzten, um einer Kirche, die sich allzu sehr auf die Motive, Normen und Verhaltensweisen ihrer jeweiligen Gesellschaft eingelassen hatte, einen Spiegel vorzuhalten. Zugleich führte die Radikalität der Bergpredigt zu der ständigen Frage, wie diese Forderungen denn zu verstehen seien (das eigene Auge herausreißen, Mt 5.29?), wem und für welche Bereiche sie gelten sollte, zu Fragen nach ihrer Erfüllbarkeit und Praktikabilität.

Ich erinnere mich gut an meine erste Bibelstunde, für die ich ausgerechnet die Seligpreisungen ausgewählt hatte. Ich wollte mit den anderen darüber sprechen, wie sich so etwas leben lässt. Und ich habe nicht vergessen, wie ein alter Bruder jegliches Gespräch in diese Richtung mit dem Hinweis verweigerte, dass die Seligpreisungen lediglich das Leben im zukünftigen Reich Gottes beschrieben und mit unserem Alltag nichts zu tun hätten.



Foto: bisgleich / photocase.com

1. GRUNDSÄTZLICHES

Die Bergpredigt findet sich in diesem Umfang nur im Matthäusevangelium. Die Parallele im Evangelium des Lukas (Lk 6) ist wesentlich kürzer. Der Blick in eine Synopse zeigt noch etwas anderes: Manche Sätze, die Matthäus in der Bergpredigt überliefert, finden sich bei Lukas auch – aber an ganz anderen Orten. Das legt den Schluss nahe, und die meisten Exegeten ziehen ihn auch, dass der Autor des Matthäusevangeliums ihm vorliegendes Material in der Bergpredigt geordnet und zusammengefasst hat.

Im Rahmen des Matthäusevangeliums steht die Bergpredigt am Anfang von Jesu öffentlichem Wirken. Matthäus möchte sie also als eine Art „Grundsatzprogramm Jesu“ verstanden wissen. Grundsatzprogramm für wen?

AN WEN RICHTET SICH DIE BERGPREDIGT?

In der Geschichte ihrer Auslegung hat es dazu verschiedene Antworten gegeben. Schon in der Alten Kirche hatten manche den Eindruck, dass diese Predigt mit ihrer ganzen Radikalität nur bestimmten Personen zuzumuten sei. Man unterschied zwischen den „Vollkom-

menen“ und den „Gerechten“ (damit waren die „ganz normalen“ Christen gemeint). Für Ersterer galt die Bergpredigt, für Letztere eine Moral, die sich weitgehend an den Zehn Geboten orientierte. Im Zusammenhang mit der Reformation fand man die Lösung, dass die Bergpredigt zwar zu halten, aber nicht auf alle Lebensbereiche anzuwenden sei. Der Text selbst sagt folgendes: „Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: ...“ (Mt 5,1f).

Das heißt: Die Zielgruppe der Predigt sind in erster Linie diejenigen, die Jesus nachfolgen. Allerdings ist diese Zuordnung nicht auf die Zwölf zu beschränken. Wenn man sich die letzten Worte Jesu im Matthäusevangelium anschaut, dann ist deutlich, dass in diese Adressaten auch diejenigen einbezogen sind, die später zu Nachfolgern Jesu werden: „Machtet zu Jüngern und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe“ (Mt 28,19f).

Die Anwesenheit des Volkes weist außerdem darauf hin, dass es sich bei der Bergpredigt nicht um eine „Geheimlehre“ handelt. Als Jesus

seine Lehre beendet hat, heißt es, dass das Volk „erstaunt“ (Luther übersetzt: „entsetzt“) war über seine Lehre. Offensichtlich hatte das Volk sich selbst auch als Adressaten dieser Rede verstanden. Verständlich, beendet Jesus doch seine Rede mit einem Gleichnis: Er vergleicht zwei Hausbauer miteinander. Der Eine baut sein Haus auf festen Grund, der Andere auf Sand. Und als es regnet, steht das Haus des Ersteren fest, das (Karten-)Haus des Anderen bricht zusammen. Die Anwendung Jesu ist für jeden, der sich dieser Rede aussetzt, herausfordernd: „Wer diese Rede hört und tut, der gleicht einem Mann, der sein Haus auf Fels baute“ (Mt 7,24). Offensichtlich handelt es sich also bei der Bergpredigt um eine Rede an die Nachfolger Jesu – und gleichzeitig ist sie eine Einladung an andere, sich in diese Nachfolgegemeinschaft einzugliedern.

2. INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

Die Bergpredigt beginnt mit den **Seligpreisungen**. Diese Gattung ist aus der jüdischen Weisheit bekannt. Auch dort gibt es Spruchsammlungen, in denen bestimmte Menschengruppen beglückwünscht werden. Allerdings mit einem großen Unterschied: Dort werden diejenigen gepriesen, die es verdient haben – die Frommen, die Fleißigen, die Schlangen. In der Rede Jesu dagegen diejenigen, von denen man meinen könnte: „Arme Irre!“. Damit deutet sich schon an, was dann weiter ausgeführt wird: Nachfolger Jesu setzen andere Akzente. Oder anders gesagt: Gemeinde ist eine Art „Kontrastgesellschaft“, ein Ort, an dem anders gelebt werden soll. Dieses Handeln hat Hinweischarakter. Dort, wo Gemeinde solch einen Lebensstil riskiert, ist sie Salz und Licht der Welt (Mt 5).

Nach diesem Auftakt folgen die sog. **Antithesen** (Mt 5,21–47). Jesus zitiert sechs den Zuhörern gut bekannte Gebote und interpretiert sie. Diese Interpretationen werden deshalb „Antithesen“ genannt, weil Jesus jede Interpretation mit der gleichen Wendung beginnt: „... ich

aber sage euch“. Der Begriff „Antithesen“ ist allerdings missverständlich. Jesus setzt das Gesetz nicht prinzipiell außer Kraft. Wer sich den Antithesen stellt, ahnt sehr schnell, was Jesus umtreibt: Er möchte zum eigentlichen Verständnis der Gebote hinführen. So greift die erste Antithese das Gebot, nicht zu töten, auf (Mt 5,21ff). Jesus erweitert das Verständnis dieses Gebotes, indem er erklärt, dass Töten schon viel früher beginnt: wenn nämlich die Seele des anderen getötet wird durch ein zorniges Wort, durch Verachtung und alles, was den anderen herabwürdigt. „Die Ehe nicht brechen“ (Mt 5,27ff), das bedeutet auch, die Lust schon in der Phantasie in Schranken zu halten, weil Liebe nur da sein kann, wo jemand ganz bei der Sache und nicht bei einer/einem anderen ist.

Dieser Grundgedanke, Menschen auf das hinzuweisen, was eigentlich gemeint war, zieht sich auch durch die folgenden Abschnitte. Manche Ausleger nennen sie die **Frömmigkeitsregel**, weil es dort (Mt 6f) um Verhalten geht, das seinen Platz eher im religiösen Leben hat:

Almosen geben, beten, fasten, ... Jesus kritisiert nicht solche Formen gelebten Glaubens (er hat sie selbst praktiziert), sondern eine heuchlerische Grundhaltung hinter der Tat. Heuchelei meint: Frömmigkeit wird um ihrer selbst willen praktiziert. Um es am Beispiel Gebet zu verdeutlichen: Beten, um gebetet zu haben, ist Heuchelei. Gebet als Glaubensdemonstration, Gebet als verkleidete Predigt, Gebet als Instrument der Erbauung ist heller Unfug, ist kein Gebet. „Gebet ist kein Gebet, wenn man dabei einem anderen als Gott etwas sagen will.“ (Karl Barth, Kirchliche Dogmatik III/4, zitiert nach Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus 1/1, Neukirchen 1992, 327).

Nun fangen sowohl die Themen der Antithesen wie auch die Frömmigkeitsregel nicht die ganze Lebenswirklichkeit ein. Sie sind auch nicht dazu gedacht, für jede Alltagssituation den richtigen Tipp bereit zu haben. Sie sollen exemplarisch etwas deutlich machen. Die Frage ist nur: Was? Oder anders gefragt:

GIBT ES EINEN ROTEN FADEN, DER SICH DURCH DIESE REDE ZIEHT?



Foto: Whisper / photocase.com

3. UM WAS GEHT ES JESUS EIGENTLICH?

Die Theologin **Beate Weingardt** hat in einer Bibelarbeit die Grundhaltung, die Jesus vermittelt, sehr treffend unter dem Motto zusammengefasst: „Verzicht auf Selbstbehauptung und Selbstabsicherung“. So lassen sich die Forderungen Jesu tatsächlich zusammenfassen. Er beschreibt einen Lebensstil, in dem Menschen darauf verzichten, sich selbst zu behaupten. Das geht bis dahin, einem Gegner die andere Wange hinzuhalten, wenn man geschlagen wird. Jesus widerspricht damit einem grundlegenden Streben des Menschen: sich durchzusetzen, das Leben selbst in der Hand zu haben, sich nicht auf andere (und sei es Gott) verlassen zu müssen. Diese Grundhaltung betrifft den Umgang miteinander – und sie betrifft den Umgang mit Gott, wie die Beispiele der Frömmigkeitsregel zeigen.

In diesen Zusammenhang gehört auch der äußerst provozierende Satz Jesu, mit dem die „Fröm-

igkeitsregel“ beginnt: „Ihr sollt vollkommen sein wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Mt 5,48). Der griechische Begriff „teleios“ heißt ursprünglich: „aus einem Stück sein“. Mit einem modernen Wort gesagt: authentisch sein. Inneres und äußeres Leben sollen sich decken, Glauben und Handeln einander entsprechen und eine Einheit darstellen. Das Gegenteil sind die Heuchler, die alles richtig machen, immer eine weiße Weste haben – aber eben nur, um damit vor Gott und den Menschen gut dazustehen. Gerade darin zeigen sie, dass sie ihr Leben selbst in der Hand behalten wollen. Jesus fordert dazu heraus, solche Sicherheiten fallen zu lassen und immer neu danach zu fragen, was Gott will. Programmatisch zusammengefasst ist das mit dem Satz: Trachtet zuerst nach der Gerechtigkeit Gottes. Nun ist die Gerechtigkeit Gottes allerdings eine andere als unsere Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit bedeutet schon im Alten Testament nicht: „alle werden gleich behandelt“, sondern: „seinem Gegenüber gerecht werden“. Nach der Gerechtigkeit Gottes zu trachten, ist eine Lebenshaltung, die den anderen immer mit im Blick hat und so handelt, dass der andere leben kann. Und damit ist sie eine massive Anfrage an unsere sehr individualisierte Lebensweise. Im Matthäusevangelium heißt es, dass die Zuhörer „erstaunt“, oder wie Luther übersetzt, „entsetzt“ auf die Rede reagierten. Wenn es stimmt, dass Jesus mit seiner Rede menschliche Grundhaltungen durcheinander bringt – und dann am Ende auch noch betont, dass allein das für den Menschen gut sei – dann ist diese Reaktion nur zu verständlich. Und es stellt sich die Frage:

IST DAS EIGENTLICH LEBBAR?



Foto: narf / photocase.com

4. IST DIE BERGPREDIGT LEBBAR?

Wenn man mit Leuten über die Bergpredigt spricht, dann scheint es einen breiten Konsens darüber zu geben: Das geht nicht! So kann man nicht leben. Das kann kein Mensch halten. Protestantische Christen haben deshalb den Weg gefunden, sie als „Beichtspiegel“ zu nutzen. Das heißt: Beim Lesen erkenne ich mein Versagen. Die Bergpredigt hat darin ihre Funktion, mich auf Jesus und seine Vergebung hinzuweisen.

Diese Interpretation hat ihre Berechtigung. Sie verweist den Leser auf den Bergprediger. Damit behält sie einen Aspekt im Blick, den manch andere Interpretation schnell verliert: Die Bergpredigt ist ohne ihren Prediger nicht zu verstehen. Da sagt einer: „Ich (!) aber sage euch ...“ (der griechische Text macht noch deutlicher, wie klar dieses „Ich“ gesagt ist). Und am Ende heißt es: „Wer diese meine (!) Rede hört und tut, der gleicht einem Mann ...“. Es geht hier also nicht um allgemein gültige Wahrheiten, sondern darum, den Spuren ihres Verkündigers zu folgen.

Damit ist auch gesagt: Es geht tatsächlich ums Tun! Die Bergpredigt ist mehr als ein Beichtspiegel. Deshalb kann es auch nicht überraschen, dass es in der Kirchengeschichte bis in die nach-reformatorische Zeit hinein auch die Überzeugung gibt, dass die Bergpredigt lebbar ist. Die Frage ist nur: Wie?

Diese Frage gehört wesentlich zusammen mit der Frage nach der Mitte der Bergpredigt? Wer so fragt, landet beim Vaterunser. Der Autor des Matthäusevangeliums hat diese Rede aus dem ihm

vorliegenden Material gestaltet. Dann ist der Sinn offensichtlich: Das Tun des Willens Gottes führt zum Beten – und das Beten wieder zum Tun. Darin liegt dann auch die Befreiung aus der lähmenden Angst vor dem Scheitern an den Ansprüchen dieser Rede. Das Vaterunser erinnert daran, dass unser Tun eingebettet ist in das Tun Gottes (vgl. die Bitte an den Vater: „Dein Wille geschehe“, Mt 6,10). Und es lässt uns nicht mit unserem Versagen allein, sondern weist den Beter auf den vergebenden Gott hin: „Vergib uns unsere Schuld“ (Mt 6,12). Gemeinde ist hier verstanden als eine Gemeinschaft von Menschen, die sich auf den Weg macht, den Willen Gottes zu tun – und nicht aus Angst vor möglichem Scheitern stehen bleibt. Nein, sie kann sich auch mit ihrem Scheitern diesem Gott stellen.

Die Bergpredigt, oder richtiger: der Bergprediger Jesus, fordert heraus. Und wer sich seinen Herausforderungen ehrlich stellt, wird davor zurückschrecken. Aber: Wer sich auf den Weg des Bergpredigers begibt, ist damit

nicht auf sich allein gestellt. Das meint nicht nur, dass Jesus immer die Gemeinschaft der Nachfolgenden vor Augen hat. Am Anfang des Matthäusevangeliums wird Jesus als der „Immanuel“ vorgestellt (1,23). Das hebräische Wort bedeutet: „Gott mit uns“. Am Ende des Matthäusevangeliums sagt der Auferstandene zu seinen Jüngern: „Ich bin bei euch alle Tage“ (Mt 28,20). Das ist die Klammer, die das Evangelium umgibt – und inmitten dieser Klammer sind die Nachfolger aufgerufen, den Willen des Vaters zu tun.

Dieser Wille erschließt sich nun nicht in einer Reihe neuer Vorschriften. Sondern in dem Wagnis, immer wieder neu nach seinem Willen zu fragen – und ihn zu riskieren. Sicherheiten gibt es dafür nicht – nur die Zusage: „Ich bin bei euch.“ Eine schöne Zusammenfassung dafür bietet **Ulrich Luz** in seinem Kommentar zum Matthäusevangelium: „Die ganze Bergpredigt ist die Proklamation des Willens Gottes für die, die Kinder sind (!!) und zu ihrem Vater beten dürfen, weil er ihnen nahe ist und sie hört.“

LITERATUR

Georg Eichholz, Auslegung der Bergpredigt. Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn 1965, 6. Aufl. 1984 (ISBN 3-7887-0015-7).

Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus (MT 1-7) (EKK I/1). Benziger Verlag: Zürich, Einsiedeln, Köln / Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn 1985 (ISBN 3-545-23114-3 / 3-7887-0767-4).

Sabine Meister, Die Bergpredigt und die Seligpreisungen. Wie ich sie heute verstehen kann. Quell / Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh 2003 (ISBN 3-579-06018-X).

Eduard Schweizer, Das Evangelium nach Matthäus (NTD 2). Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 15., durchgesehene Aufl. (3. Aufl. dieser Bearbeitung) 1981 (ISBN 3-525-51306-2).

Helmut Thielicke, Das Leben kann noch einmal beginnen. Ein Gang durch die Bergpredigt. Quell Verlag: Stuttgart 1956 (seitdem viele Neuauflagen).



DAS VATERUNSER KINDERN ERKLÄREN

ANDRÉ KRAUSE

Kurzbeschreibung:

Es ist das Gebet der Christenheit. Das Vaterunser umspannt die Welt. Der globale und der ganz existenzielle Aspekt des Vaterunsers sind nur zwei Spuren, die sich lohnen mit den Kindern gemeinsam aufzunehmen. Leider kommt das Gebet in unseren baptistischen Gottesdiensten nur gelegentlich vor. Die Jungstchar könnte das ja vielleicht ändern ...

Kategorie / Umfang:

Hintergrundartikel / 4 Seiten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

-/-

Zeitraumen:

Lesezeit ca. 10 Minuten.

Material:

-/-

Vorbereitungsaufwand:

-/-

Erstveröffentlichung:

Jungstcharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 14-16



Foto: time / photocase.com

Es ist DAS Gebet der Christenheit. Das Vaterunser umspannt die Welt. Auf einem Treffen des baptistischen Weltbundes in Ghana, an dem Vertreterinnen und Vertreter aus allen Teilen der Welt teilgenommen haben, war es vor allem das Vaterunser, das mich spüren ließ: Wir gehören zusammen. Das gemeinsam gesprochene Gebet ist ein Bekenntnis zu Gott und ein Bekenntnis unserer Bedürftigkeit als Menschen. Darin sind wir alle gleich. Der globale und der ganz existenzielle Aspekt des Vaterunsers sind nur zwei Spuren, die sich lohnen mit den Kindern gemeinsam aufzunehmen. Leider kommt das Gebet in unseren baptistischen Gottesdiensten nur gelegentlich vor. Die Jungschar könnte das ja vielleicht ändern ...

WIE BETEN WIR RICHTIG?

Das Vaterunser ist im Neuen Testament zweimal überliefert. Lukas berichtet, dass die Jünger neugierig beobachten, wie sich Jesus immer wieder zurückzieht, um mit seinem Vater im Himmel zu reden. Daraus entsteht der Wunsch der Jünger: „Jesus, zeig uns, wie man betet.“ Jesus lehrt sie daraufhin das Vaterunser.

Matthäus platziert das Vaterunser in der Bergpredigt und darin als Herzstück – ziemlich genau in der Mitte. Jesus behandelt die drei Hauptstücke jüdischer Frömmigkeit: Almosen geben, Fasten und Beten. Er gibt gewissermaßen Antwort auf die Frage: „Wie mache ich es richtig?“

Matthäus nimmt die lukanische Version des Gebetes zum Teil sinngemäß, zum Teil wörtlich auf und erweitert sie an einigen Stellen. Der Abschluss des Gebetes wurde noch etwas später hinzugefügt und rundet das Gebet ab, das seit der Zeit der Urchristen bis heute in unveränderter Form gebetet wird.

EIN KUNSTVOLLER AUFBAU

Jochem Westhof aus Hamburg hat das Vaterunser als Bodenbild kreisförmig gestaltet. Dadurch wird der Aufbau des Vaterunsers sehr schön deutlich und nachvollziehbar. Er sagt dazu einleitend:

„ES GIBT EIN GEBET – SO SAGTE JESUS – DAS HIMMEL UND ERDE VERBINDET. ES BEGINNT BEI GOTT IM HIMMEL. ES GEHT IN EINEM WEITEN BOGEN ZUR ERDE UND VON DORT WIEDER IN DEN HIMMEL. ‚WAS IST DAS FÜR EIN GEBET?‘ FRAGTEN DIE MENSCHEN. ‚ES BEGINNT IM HIMMEL, BEI GOTT. ES GEHT ZUR ERDE, ZU BROT UND VERGEBUNG. DAS SIND DIE DINGE, DIE WIR JEDEN TAG BRAUCHEN. ES GEHT WIEDER ZUM HIMMEL UND RÄUMT BEISEITE, WAS UNS AUF DEM WEG AUFHÄLT, DIE VERSUCHUNG UND DAS BÖSE. DAS GEBET ENDET BEI GOTT IN DER EWIGKEIT. ES UMFASST ALLES.“



DIE BITTEN DES VATERUNSERS

UNSER VATER IM HIMMEL!

Die Abba-Anrede für Gott (Abba = Papa, Vater) drückt tiefes Vertrauen und Nähe des Beters zu Gott aus, aber auch Anerkennung seiner Autorität, was durch die Formulierung „... im Himmel“ unterstrichen wird. Martin Luther schreibt: „Gott will uns damit locken, dass wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, damit wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen wie die liebenden Kinder ihren lieben Vater.“ Diese vertrauensvolle Anrede Gottes ist das Eingangstor zu allen weiteren Bitten. Sie weist auf eine Beziehung zwischen Gott und dem Beter hin, die sehr persönlich, tragfähig und verlässlich ist. Gott lässt sich von uns Vater nennen und zeigt uns damit, wie er zu uns steht.

GEHEILIGT WERDE DEIN NAME, DEIN REICH KOMME, DEIN WILLE GESCHEHE, WIE IM HIMMEL SO AUF ERDEN.

Am Anfang steht das Bekenntnis zu Gottes Allmacht und Souveränität. Was SEIN ist, hat Vorrang vor dem, was MEIN ist. Beschrieben wird das Verhältnis Gottes zur gesamten Schöpfung. Gott selbst soll seine Herrschaft aufrichten in dieser Welt. Immer dann, wenn das geschieht, haben wir ein Stück Himmel auf Erden. Dem Betenden ist bewusst, dass nur Gott sein Reich aufrichten kann, und trotzdem kann und will er sich mit seinem persönlichen Leben dafür bereithalten und sich für ein Leben nach Gottes Maßstäben in dieser Welt einsetzen.

Jetzt folgen Bitten, die sich auf das leibliche und geistliche Wohl des Menschen beziehen. In diesem zweiten Teil des Gebets heißt es achtmal „wir“ und „uns“. In den sehr persönlichen Bitten ist sich der Betende bewusst, dass er in der Gemeinschaft anderer steht, die ebenso zu Gott bitten.

UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE.

Die Bitte um das Brot zeigt, wie ernst Jesus auch die leiblichen Bedürfnisse nimmt. Es wird um Versorgung gebeten, die für einen Tag reicht. Gesprochen wird zu einer Zeit, in der die tägliche Versorgung ganz und gar nicht selbstverständlich war. Das, was zuvor erbeten wurde, empfängt der Betende umso bewusster und dankbarer als Wohltaten Gottes.

UND VERGIB UNS UNSERE SCHULD, WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSEREN SCHULDIGERN.

Es gehört zum Menschsein, dass er seinem Nächsten und Gott nicht gerecht werden kann, dass er Gottes Recht missachtet und die Würde seiner Mitmenschen verletzt. Schuld zerstört Gemeinschaft. Gott sei Dank, vergibt Gott Schuld und versetzt uns in die Lage, selbst zu vergeben.

Beides gehört untrennbar zusammen: Vergebung erfahren und Vergebung gewähren. Vergebung ist praktizierte Liebe in der Gemeinschaft.

UND FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG, SONDERN ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN.

Der Heidelberger Katechismus schreibt zu dieser Bitte: „Weil wir aus uns selbst so schwach sind, dass wir nicht einen Augenblick bestehen können; und zusätzlich unsere Feinde, denen wir abgesagt haben, der Teufel, die Welt und unser eigenes Fleisch, nicht aufhören, uns anzufechten; so wollest du uns erhalten und stärken durch die Kraft des Heiligen Geistes, damit wir ihnen festen Widerstand leisten und in diesem geistlichen Streit nicht unterliegen, bis wir endlich den Sieg vollkommen behalten.“ Jesus kennt uns mit unserer Schwäche und will uns stark machen. Er wird bewahren, aber auch vergeben, wenn wir der Anfechtung erlegen sind.

DENN DEIN IST DAS REICH UND DIE KRAFT UND DIE HERRLICHKEIT, IN EWIGKEIT.

Den Abschluss bildet ein Lobpreis der Allmacht und Stärke Gottes. Hier schließt sich der Kreis zum Anfang des Gebetes hin: Gott ist Herr und Vater in einer Person. Weil er regiert und alle Möglichkeiten hat, deshalb beten wir vertrauensvoll zu ihm.



Foto: birdys / photocase.com

DAS VATERUNSER BETEND ERLEBEN

Das kann nur die Bibel: Ohne viele Worte die wesentlichen Themen unseres Lebens auf den Punkt bringen. Themen, die für kleine und große Beterinnen und Beter von Bedeutung sind. Unsere Aufgabe ist es, diesen Reichtum für die Kinder

zugänglich zu machen. Wenn wir die einzelnen Bitten, gemeinsam mit den Kindern mit unserem Leben füllen, dann wird das Gebet lebendig und relevant. Bewegungen, verschiedene Sprachen, Lieder helfen, das Vaterunser auf vielfältige

Art zu erleben. So kann dieses alte Gebet zu „unserem“ Gebet werden und uns helfen, unseren Weg zu gehen, fest und treu.

LINKS & LITERATUR

Miteinander Gott entdecken 2012, S. 173-196

Mit Kopf, Herz und Hand

Heidelberger Katechismus

Luthers Kleiner Katechismus

http://www.kigo-pfalz.de/downloads/05_MD_Beten_Kirche_mit_Kindern.pdf, S.73

<http://www.rpi-virtuell.net/workspace/185B8854-E826-4920-B2DB-EF1476C9AFEC/kigo-materialien/kigo-laden/der%20kigo-laden%203-2007.pdf>



Foto: madochab / photocase.com



CORNELIUS SCHNEIDER

BETEN MIT KINDERN

Kurzbeschreibung:

Beten lernt man durch Beten. Hilfreiche Tipps dazu findet ihr in diesem Artikel.

Kategorie / Umfang:

Hintergrundartikel / 3 Seiten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

-/-

Zeitraumen:

ca. 10 Minuten Lesezeit

Material:

-/-

Vorbereitungsaufwand:

-/-

Erstveröffentlichung:

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 17-18

In deiner Gruppe sind vermutlich ganz unterschiedliche Kinder. Und jedes Kind hat individuelle Erfahrungen mit dem Beten. Es lohnt sich, die einzelnen Kinder und die Gruppe als Gesamtes zu betrachten: Wie viele Vorerfahrungen haben eure Kinder mit dem Beten? Wie sind sie aufgewachsen? Haben sie Gebetspraktiken „mit der Muttermilch aufgesogen“ und durchlaufen alle Gruppen der Gemeinde? Oder sind sie durch Freunde zur Gruppe hinzugesstoßen und erleben in deiner Gruppe ihre ersten praktischen Gebete?



Foto: Xenya / photocase.com

LÄSST SICH BETEN (IN DER JUNGSCHE) ÜBEN?

Ja und nein! Auf der einen Seite gibt es unzählige Übungen, Rituale, Gebete und Tipps, die uns beim Beten helfen. Ein paar sind weiter unten beschrieben. Das hilft uns, dass wir uns auf Gott oder die Anliegen konzentrieren. Einigen Kindern und Erwachsenen ist es unangenehm, laut oder in der Öffentlichkeit zu beten. Doch auch dies lässt sich üben und lernen. Beten lernt man durch beten. Und wenn man sich öfter getraut hat „öffentlich“ zu beten, wird

die Angst vor den menschlichen Mit Hörern geringer. Doch gleichzeitig ist Beten aktive Kommunikation mit Gott. Es lässt sich nicht von außen analysieren, was gerade passiert. Es gibt auch kein „gutes“ oder „schlechtes“ Beten – auch wenn es gelungene und weniger gelungene Formulierungen gibt. Besonders in Gruppen ist es schwierig, das Beten zu lernen, ohne gleichzeitig mit Gott zu sprechen.

Nicht allen ist Beten angenehm, weder das persönliche Formulieren, noch das Zuhören, wenn andere Gebete sprechen. Daher ist es wichtig, dass eine gewisse Freiwilligkeit bestehen bleibt und niemand zum Beten gezwungen wird.

WAS KANN MAN RUND UMS BETEN IN DER JUNGSCHE MACHEN?

Es ist trotzdem spannend, sich mit dem Beten einmal näher zu beschäftigen, eventuell auch manche Dinge zu hinterfragen und Neues auszuprobieren.

Warum schließen wir beim Beten die Augen und falten die Hände? Eine Antwort: Damit wir uns auf Gott konzentrieren, wir nicht abgelenkt sind und deutlich machen, dass unsere Hände mit keiner anderen Aktion beschäftigt sind.

Doch warum beten manche Menschen anders? Zum Beispiel in anderen Körperhaltungen, wie Hinknien, Tanzen, Niederwerfen. Oder was können andere Handhaltungen ausdrücken? Wenn ein Beter die Arme ausstreckt, möchte er Gott anbeten, und offene Hände stehen zum Beispiel für das Empfangen des Segens.

Es gibt einige weitere Beispiele, über die man mit den Kindern ins Gespräch kommen kann. Manches

kann man auch unter bestimmten Umständen in der Gruppe ausprobieren. Doch Achtung! Dafür müssen sowohl die Gruppe an sich als auch die Gebetsform zusammenpassen. Durch einfaches Händefalten, Hinknien oder die Arme in die Luft strecken wird man das Beten nicht üben können. Es ist schwierig, Gebetshaltungen zu üben, ohne gleichzeitig zu beten. Eine andere Herangehensweise, mit der man sich auch in der Jungsche dem Beten noch einmal neu nähern kann, ist das Lesen, Deuten, kreative Gestalten von vorformulier-

ten Gebeten. Das Vaterunser und sehr viele Psalmen, z.B. Psalm 13 (Klage), 23 (Ermutigung), 30 (Dank), 65 (Anbetung), bieten sich dazu an. Ebenso wird die Gottesbeziehung von nahezu allen Hauptpersonen aus der Bibel in Gebeten deutlich.

In der Jungschar könnte man z.B. Marias Gebet, das sogenannte Magnifikat (Lukas 1,46-55), oder das Gebet von Hanna (1. Samuel 2,1-10) näher betrachten. Ebenso spannend ist es, über Bedeutungen von verschiedenen

Gebeten zu sprechen. Was ist „Segen“? Darf ich Gott wirklich für alles Leid anklagen? Ist „Anbetung“ nur etwas für charismatische Lobpreis-Gottesdienste oder auch für meinen Alltag?

EIN PAAR (ALTBEKANNTE) METHODEN FÜR DAS BETEN IN KINDERGRUPPEN

Der Gebetskreis:

Jeder ist einmal dran und hat Zeit zum Beten. Es kann laut oder leise gebetet werden, wie es jedem passt. Wenn man fertig ist, sagt man laut „Amen“ und der oder die Nächste ist dran. Eine Möglichkeit ist es auch, sich an den Händen zu fassen und „weiter zu drücken“.

Gebetsgemeinschaft mit „Thema“:

Nicht jeder betet gerne lang. Für manche Kinder kann es hilfreich sein, einen vorgegebenen Satz zu Ende zu beten. Beispiele sind „Danke, Gott, für ...“ oder „Ich bitte dich, dass ...“.

Das Popcorngebet:

In einer Gebetsgemeinschaft bringt jeder sein Anliegen in einem kurzen Satz vor Gott, also „ploppen“

nacheinander verschiedene Gebete durch den Raum.

Atmen:

Verschiedene Atemübungen lassen sich mit dem Beten verknüpfen, z.B. kann man Gott bewusst mit dem Einatmen aufnehmen.

Gebetsanliegen:

Macht eine Gebetsbox, in die die Kinder ihre Anliegen stecken können, und ihr als Mitarbeitende betet dafür.

Gebetstagebuch:

Führt ein Gebetstagebuch, in dem ihr die verschiedenen Anliegen (evtl. sortiert nach Dank und Bitten) aufschreibt. Lest es nach einiger Zeit durch – ihr werdet staunen, was alles an Gebeterhörungen passiert ist!

Stilles Gebet:

Macht Mut zu leisem Gebet. Das Peinliche ist ja oft in Gruppen, dass die anderen mithören. Aber Gott hört ja zum Glück auch die Gebete, die wir still für uns sprechen.

Bienenkörbe:

Die berühmten Bienenkörbe (bei denen sich verschiedene kleine Gebetsgrüppchen im Raum bilden) empfehle ich nur bei geübten und sich kennenden Betern und Beterinnen.

Im Artikel „Gebetsparcours“ in diesem Jungscharhelfer findet ihr jede Menge kreative Ideen rund um das Gebet. Viele weitere Methoden und Tipps finden sich im Internet und in christlichen Buchläden.



Foto: Xenya / photocase.com



KERSTIN GEIGER

JESUS REDET MIT DIR

EINE BIBELARBEIT

Kurzbeschreibung:

Eine Bibelarbeit über das Hören
(nicht nur) im Gebet.

Kategorie / Umfang:

Stundenentwurf / 3 Seiten

Zeitraumen:

90 Minuten (bei Auswahl),
sonst 2 x 90 Minuten.

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

Papier, Stifte, alte Zeitschriften, große
Papierbögen und Kleber für die Collage

Vorbereitungsaufwand:

gering

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 19-20

SPIEL: GERÄUSCHKARTE ZEICHNEN (5 MINUTEN)

Jede/r bekommt ein Blatt Papier (DIN A5) und setzt oder stellt sich draußen an einen Platz. In die Mitte des Papiers wird ein Kreuz gemacht – das ist der Punkt, an dem jede/r sich befindet. Nun werden die Augen geschlossen und die Ohren intensiv gespitzt. Es wird vereinbart, dass alle für zwei Minuten schweigen. Alles, was gehört wird, wird auf der Karte mit einem Symbol oder Wort eingetragen. Tauscht euch anschließend aus: Wer hat was gehört? Am besten sagt reihum jede/r einen akustischen Reiz, damit alle sich beteiligen können. Auf wie viele verschiedene Sachen kommt ihr als Gruppe? Was habt ihr erwartet zu hören? Was war überraschend? Im Liederbuch gibt es ein Lied, bei dem es auch darum geht, dass wir viele Dinge hören. Aber darin geht es auch um etwas, das uns vielleicht überrascht: Gott will mit uns reden.

LIED (3 MINUTEN)

„Gott will mit dir reden“ (JMT 2, 38).

LIED (3 MINUTEN)

„Manchmal, wenn ich mit dir reden will“ (JMT 39).

GESPRÄCH ÜBER DAS LIED (5 MINUTEN)

Gott will mit dir reden – geht das überhaupt? Von einer leisen Stimme in mir ist da die Rede. Ist aber gar nicht so einfach, die zu hören – einerseits, weil so viel Lärm da ist, andererseits, weil wir Gott nun mal nicht sehen. Es gibt aber ja auch andere Situationen, wo wir mit Leuten, die wir nicht sehen können, kommunizieren.

COLLAGE (CA. 15 MINUTEN)

Ein großer Papierbogen wird in zwei Hälften geteilt. Auf der linken Hälfte sammelt ihr Stichworte, die euch zum Thema „Kommunikation, ohne dass ich den andern sehe“ einfallen (z.B. E-Mail, Brief/Postkarte, Skype, Telefon, Handy, Funkgerät). Auf die rechte Seite klebt ihr alle Bilder, die ihr dazu findet.

VERTIEFUNG (20-30 MINUTEN)

„Jesus redet mit dir“ – das ist das Thema heute.

Wie kann ich hören, dass Jesus mit mir redet? Wie macht er das heute? Wie kann das denn aussehen? Welche Ideen habt ihr? Sammelt auf einem zweiten Papierbogen Stichworte dazu. Findet ihr auch dafür Bilder für eine Collage?

Mögliche Antworten:

- Jesus mischt sich in meine Gedanken ein (lenkt meine Gedanken in eine bestimmte Richtung: die leise Stimme in mir).
- Er kann durch andere Menschen mit mir reden.
- Ein Bibeltext kann zu mir sprechen – mir wichtig werden. Plötzlich habe ich das Gefühl, dass Gott mich liebevoll anschaut oder auch herausfordert.
- In einer Predigt oder Bibelarbeit kann ich das Gefühl haben: Da bin ich gemeint!
- Ich kann ein Bild anschauen oder ein Lied anhören und mich davon berühren lassen.
- In der Natur kann ich entdecken, wie wunderbar und großartig Gott ist.
- Die Psalmen als Gebetbuch Israels beten und dabei entdecken, dass sie etwas mit meinem Leben zu tun haben.

Gesprächsimpuls:

Welche Erfahrungen haben die Kinder und Mitarbeitenden mit dem Gebet gemacht? Wo hast du es schon mal erlebt, dass Jesus mit dir redet?

BETEN

Betet miteinander! Sagt Jesus „Danke“, sagt ihm eure Wünsche, bittet ihn, dass ihr ihn besser hören lernt. Redet mit ihm wie mit einem Freund. Ihr könnt auch eine Zeit der Stille miteinander haben und hinhören, ob jemandem etwas wichtig wird. Ihr könnt euch an die Hände fassen und wenn jemand gebetet hat, drückt er die Hand des Nachbarn; wer nicht beten will – es ist ja kein Zwang! – drückt einfach die Hand der nächsten Person. Ermutigt die Kinder, sich zu beteiligen, aber nötigt sie nicht.

WEITERE ASPEKTE, DIE VORKOMMEN KÖNNEN, JE NACH ZEIT UND INTERESSE EURER GRUPPE:

- Beten wir zu verschiedenen Leuten, wenn wir zu Gott oder Jesus beten?
 - Neben Basics, die für alle passen, sollte hier geschaut werden, ob die Kids schon eher „Profis“ sind oder ganz Grundlegendes brauchen.
 - Mögliche Elemente des Gebets, z.B.
 - Dank (Was macht uns reich? Wo sind wir beschenkt?)
 - Bitte (Anliegen sammeln – konkret beten)
 - Fürbitte (Für wen will ich beten? Die Augen öffnen für Menschen in Not und für sie einstehen)
 - Klage (Ein Großteil der Psalmen sind Klagepsalmen! Gott hält alles aus, auch meine Wut, meine Trauer – ich darf mit ihm über wirklich alles reden)
 - Lob (Gott Komplimente machen, ihm sagen, wie wunderbar er ist, Psalmen lesen, Loblieder singen)
 - Vaterunser ansehen – was kommt drin vor / Elemente?
 - „Unterbrich mich nicht, ich bete“ (Dialog mit Gott beim Vaterunser, für ältere Kinder geeignet, anschließend Gespräch).
- Das findet ihr unter diesem Titel im Internet, z.B. hier: <http://www.religionen.at/irvaterunser.htm>



Foto: aminowitsch / photocase.com



STEFANIE DIEKMANN

DAS VATERUNSER

EINE ANDACHTSREIHE

Kurzbeschreibung:

Dem Gebet der Gebete auf die Spur kommen!

Kategorie / Umfang:

Andacht / 4 Seiten

Zeitraumen:

Je 15-20 Minuten – gut als Andachtsreihe nutzbar

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

Aufgabenzettel, Plakate, Bibeln, Stifte, Fladenbrot, Brottüten, Schokolade

Vorbereitungsaufwand:

gering

Erstveröffentlichung:

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 21-23

DAS VATERUNSER – „WIE SOLLEN WIR BETEN?“

In den nächsten Wochen wollen wir zusammen über das Beten nachdenken. Das ist nichts Neues. Sogar die Freunde, die mit Jesus unterwegs waren, haben das getan. Sie haben Jesus gefragt: Wie geht das eigentlich mit dem Beten?

In Kleingruppen zu zweit/dritt sehen wir uns die Antwort Jesu in Matthäus 6,5-8 an.

Aufgabe: Was gibt Jesus für Tipps? Nehmt euch einen Tipp und denkt euch eine kleine Theaterszene dazu aus.

Nicht alle Kinder sind spontan kreativ. Die Mitarbeitenden können kleine Hinweise geben: Wie wäre es, ein Telefongespräch zu spielen, wo jemand ständig „Oh Gott!“ sagt, oder einen Jungen, der am PC vor sich hin murmelt „Lieber Gott, lass mich dieses Level gewinnen!“

Die Szenen werden gespielt (und gewürdigt!) und ggf. von einem Mitarbeitenden zusammengefasst.



Foto: benicce / photocase.com

SO SOLLT IHR BETEN: „VATER UNSER IM HIMMEL“

Collage

Wir starten heute unsere Jungschar mit einer Sammlung von Bildern und Überschriften und stellen eine Collage her. Das Thema für die Bilder, die ihr suchen könnt, ist: „Mein Vater“.

Bei größeren Jungscharen sollten Kleingruppen mit je fünf Kindern gebildet werden. Nach fünf Minuten Suchen wird aufgeklebt. Jede Gruppe stellt ihr Ergebnis vor.

„In der Bibel fragen die Freunde Jesus, wie sie beten sollen. Wie das Sprechen mit Gott eigentlich richtig funktioniert. Jesus macht deutlich: Rede mit Gott wie mit einem liebevollen Vater. Ein Vater, der dir zuhört, dem du wichtig bist!

Nicht alle Dinge, Bilder und Überschriften der Collage passen auf Gott als Vater. Er ist nicht überarbeitet und ungerecht, genervt. Er ist Gott und kann ein Vater sein, den du dir wünschst. DEIN Vater.“

Lieder

- Bist zu uns wie ein Vater (JMT 2, 36, 1. Strophe)
- Vater, ich komme jetzt zu dir (JMT 2, 44)

„DEIN REICH KOMME, DEIN WILLE GESCHEHE, WIE IM HIMMEL, SO AUF ERDEN“

Schreibgespräch

Auf einem Plakat steht der Satzanfang: „Gottes Wille geschehe ...“. Was ist aus deiner Sicht Gottes Wille ... für die Welt, für dich?

Gottes Wille ist nicht so kompliziert, wie wir es uns manchmal denken. Gott ist in der Bibel ganz klar:

- Gottes Wille für die Schöpfung ist: Existenz
- Gottes Wille für alle Menschen ist: Beziehung zu ihm
- Gottes Wille für alle, die an ihn glauben ist: Alltag mit ihm

Wir schlagen verschiedene Bibelstellen nach

Bibelvers zur Existenz

„Du bist würdig, unser Herr und Gott, die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht zu nehmen, denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen waren sie und sind sie erschaffen worden.“ (Offenbarung 4,11)

Bibelvers zur Beziehung zu Gott

„Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland – Gott, welcher will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1. Timotheus 2,3.4) – Gottes Wille ist, dass du lebst und mit ihm lebst.

Gebetsrunde

zu Alltag leben mit Gott

Lied

Bist zu uns wie ein Vater (JMT 2, 36)

„UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE, UND VERGIB UNS UNSERE SCHULD, WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSEREN SCHULDIGERN“

Jedes Kind bekommt eine Brottüte und darf außen notieren, wo es verletzt wurde, ungerecht behandelt wurde ... In die Tüte wird notiert, wo wir selber anderen weh getan haben, gelogen haben ...

Zum Leben gehören bei Jesus immer beide Seiten: schuldig werden und Schuld vergeben, Fehler machen und Fehler verzeihen. Wenn wir beten, gehören beide Seiten des Lebens in Gottes Ohr, an sein Herz. Nichts brauchen wir zu verschweigen. Jesus erklärt aber auch, dass wir

nicht nur petzen sollen, was andere uns angetan haben, sondern gleichzeitig begreifen, dass wir mit unserem Tun andere verletzen.

Jesus weiß, wie unser Leben ist: Ich finde es spannend, dass etwas Grundlegendes wie Brot neben den Fehlern genannt wird. Wir brauchen beides: Lebensgrundlage wie Essen und die Auflösung unserer Fehler.

Die Jungscharler können sich gegenseitig Fladenbrot reichen.

„UND FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG, SONDERN ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN!“

Im Stuhlkreis liegen verschiedene Schokoladentafeln. Was hat diese Schokolade mit dem Vaterunser zu tun? Was führt dich in Versuchung? Welche Versuchungen meint Jesus wohl hier?

Hintergrundwissen für die Mitarbeitenden zur Gesprächsführung

Wir bleiben Menschen, die Fehler machen ... Die Bibel beschreibt, dass es das Ziel Satans ist, uns von Gott und der Gemeinschaft mit ihm wegzubringen. Es ist das Einzige, was er jetzt noch mit uns erreichen kann, und das probiert er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln. Wir werden in der Bibel dazu aufgefordert, vor diesen Versuchungen zu fliehen (1. Korinther 61.8). Wenn wir dem Teufel so standhaft widerstehen, dann haben wir die wunderbare Verheißung, dass er von uns weichen wird (Jakobus 4,7).

Die Versuchung von Gott, um unseren Glauben zu erproben, können zum Beispiel schwere Lebensumstände, wie Krankheiten und Arbeitslosigkeit, oder auch schwierige Mitmenschen, die unsere Geduld auf die Probe stellen, sein. Diese Versuchungen sollen wir ertragen und als von Gott, der genau weiß, was er tut, annehmen. Er ist nicht nur der, der uns prüft, sondern auch der, der uns hindurchhilft (1. Korinther 10,13).

Lieder

- Bist zu uns wie ein Vater (JMT 2, 36)
- Herr, ich suche deine Ruhe

„DENN DEIN IST DAS REICH UND DIE KRAFT UND DIE HERRLICHKEIT IN EWIGKEIT. AMEN“

Wenn wir das Gebet der Bibel beten, spüren wir besonders die Kraft Gottes aus dem Schlusssatz. Gott gehört die heutige Welt und die Ewigkeit – unvorstellbar für uns! Gottes Kraft reicht von aller Herrlichkeit und Ewigkeit bis zu uns.

Mitarbeitende können erzählen, wo sie die Kraft Gottes im Hier und Heute erleben: Mut zum Lernen, Entschuldigung sagen und über seinen Schatten springen, fleißig sein und jemandem damit eine Freude machen ...

Heute nehmen wir uns Zeit, zum Vaterunser Bewegungen oder Gesten zu finden, um unser eigenes Gebet zu entwickeln.

Bei großen Jungschargruppen eignet es sich, das Gebet zu unterteilen. Die Gruppen denken sich für ihren Teil Bewegungen aus und bringen sie sich gegenseitig bei.



Foto: benicce / photocase.com



TORSTEN GEIGER

DAS VATERUNSER – MAL GANZ ANDERS

SIEBEN

STUNDENENTWÜRFE

Kurzbeschreibung:

Ideenanstöße für mehrere Stunden über das Vaterunser.

Kategorie / Umfang:

Stundenentwurf / 6 Seiten

Zeitraumen:

jeweils etwa 60 Minuten, variabel anpassbar

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

1. Einheit: Pappe, Bindfaden, Klebeband, Trinkhalme
2. Einheit: Pappe, Streichhölzer für die Beine, Stoff und Füllmaterial und Nadel und Faden für die Decke und die Kopfkissen. Alternativ Bettchen aus Sperrholz, Säge und Holzleim. Evt. Draht und Pfeifenputzer
3. Einheit: alles, um ein Brot und einen Salat herzustellen
4. Einheit: alte Geldscheine, wenn möglich aus der Inflationszeit Anfang des 20. Jhdt., ggf. Kopien von Geldscheinen
5. Einheit: Illustrierte, Scheren, Kleber, große Papierbögen
6. Einheit: Je nach Experimenten (siehe dort)
7. Einheit: Je nach den gewählten Aktionen (siehe dort)

Vorbereitungsaufwand:

je nach Wahl gering bis mittel

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 24-30

Durch den Religionsunterricht kennen die meisten Kinder das Vaterunser schon. Oftmals wurde es in der Schule behandelt und auswendig gelernt. Also musste eine andere Methode gefunden werden, um es interessant zu machen. Dabei sind die folgenden Stundenentwürfe entstanden, die ihr hier als Ideenanstöße findet. Das Gebet findet ihr in Matthäus 6,9ff. Ich habe hier den Text nach der revidierten Lutherbibel 1984 gewählt. Das Ganze wurde dann auf DIN-A3-Blättern dokumentiert und festgehalten, sodass zu jeder neuen Stunde erst einmal ein Rückblick gehörte.



DARUM SOLLT IHR SO BETEN: ... UNSER VATER IM HIMMEL! DEIN NAME WERDE GEHEILIGT.

Darum geht's

Daniel 5 – Die Schrift an der Wand
– Basteln von Balkenwaagen

Die Geschichte

Eine Geschichte, in der Gottes Name „entheiligt“, verhöhnt wurde. König Belsazar benutzt die heiligen Gefäße aus dem Tempel in Jerusalem zu seinem Festgelage und macht sich damit über den Gott der Israeliten lustig. Dem voran gehen die Geschichten, wie Daniel und seine Freunde an den Hof des Königs Nebukadnezar kommen (dem Vater

von Belsazar), wie die drei Männer den Feuerofen überstehen und wie Gott dem König Nebukadnezar begegnet und er dann Gott lobt und verherrlicht. Davon kann man in der Einführung kurz etwas mit einfließen lassen. Das falsche Handeln durch seinen Sohn Belsazar, hat in derselben Nacht noch schwere Konsequenzen. Dazu erscheint eine Schrift an der Wand – Mene mene tekel u-parsin (ab Vers 25).

Aktion

Da es in der Schrift an der Wand un-

ter anderem darum geht, dass Gott gewogen und für zu leicht befunden hat, bekommen die Kinder verschiedene Materialien (Pappe, Bindfaden, Klebeband, Trinkhalme) auf einem Tisch zur Verfügung und haben die Aufgabe, in Kleingruppen mit dem Material irgendwie eine Balkenwaage zu basteln. Cent-Münzen könnten dann als Gewichte genutzt werden. Damit die Kinder wissen, wie eine Balkenwaage aussieht, kann z.B. Bildmaterial aus dem Internet bereitgelegt werden.

DEIN REICH KOMME. DEIN WILLE GESCHEHE WIE IM HIMMEL SO AUF ERDEN.

Darum geht's

1. Samuel 3 – Samuels Berufung –
Basteln von Bettchen.

Die Geschichte

Samuel dient als Junge in Gottes Tempel. Eigentlich war Samuel

das langersehnte Wunschkind von Hanna und Elkana. Hanna war kinderlos und hatte Gott ein Gelübde abgelegt. Wenn sie einen Sohn bekäme, sollte er Gott dienen. So schenkte Gott ihnen Samuel. Er wurde geboren und kam schon bald als kleines Kind in den Tempel zum

Priester Eli. Später wird Samuel von Gott berufen – er wird in der Nacht von Gott gerufen. Samuel stellt sich unter Gottes Willen.

Aktion

Die Kinder bekommen wieder einen Tisch mit Materialien bereitgestellt.

Daraus können sie dann kleine Bettchen bauen.
Mögliche Materialien dafür wären: Pappe, Streichhölzer für die Beine, Stoff, Füllmaterial und Nadel und Faden für die Decke und die Kopfkissen. Oder Bettchen aus Sperrholz, Säge und Holzleim. Wer will, kann auch noch ein Männchen aus Draht oder Pfeifenputzern basteln. Dazu findet man im Internet sogar verfilmte Bastelanleitungen.

Foto: Torsten Geiger



UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE.

Darum geht's

Brotbacken ist angesagt!

Aktion

Sucht euch ein Backrezept aus, stellt genügend Schüsseln, Mehl, Salz etc. zur Verfügung und backt mal zusammen Brote. Vielleicht gibt's danach noch ein leckeres gemeinsames Essen – ein frischer Salat dazu wäre sicher auch nicht schlecht.

Backen! Schnippeln! Fertig! Los!



Foto: Torsten Geiger

UND VERGIB UNS UNSERE SCHULD, WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSERN SCHULDIGERN.

Darum geht's

Matthäus 18,21ff – Der unbarmherzige Knecht/Schuldner – Geldscheine nachmachen

Die Geschichte

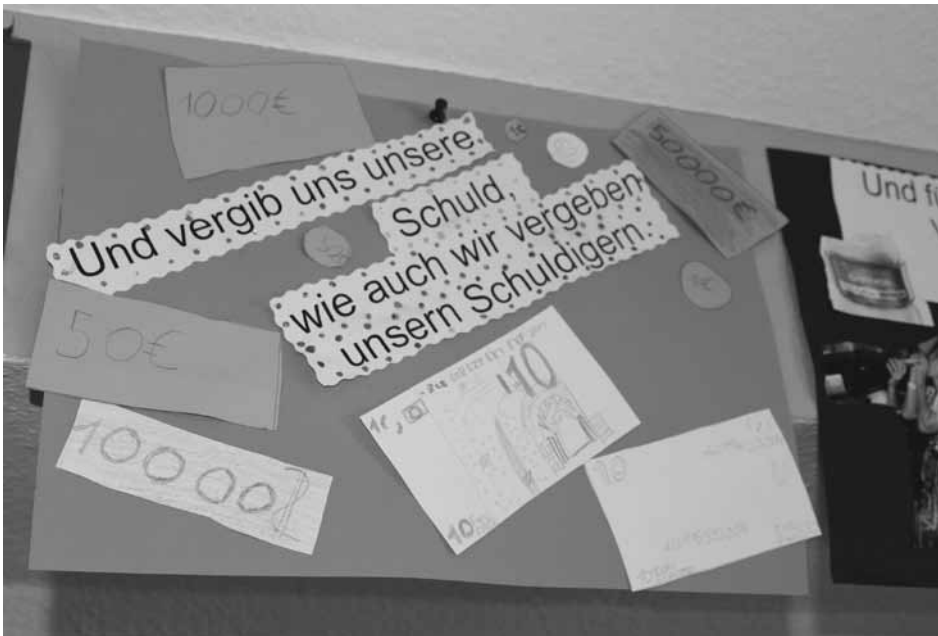
Petrus fragt Jesus, wie oft er seinem Bruder vergeben soll, ob es mit siebenmal genug sei. Jesus sagt 70-

mal siebenmal und erzählt dann die Geschichte von einem Schuldner, der beim König Vergebung erlangt, Riesensummen an Geld erlassen bekommt und um die nächste Straßenecke seinen eigenen Schuldner wegen ein paar Talern ins Gefängnis werfen lässt.

Aktionen

Spiel: „Kissen-Tragen“

Ein Kind soll versuchen, so viel wie nur möglich extra-dicke Kissen allein übereinandergestapelt zu tragen. Dabei können andere Kinder helfen und einen hohen Turm bauen. Irgendwann wird das Kind den Turm nicht mehr halten können,



und der Turm stürzt ein. Die Kissen fallen herunter. Das können dann auch mehrere Kinder hintereinander versuchen. Vielleicht entwickelt sich eine Art Wettbewerb, wer am meisten schafft.

Im Vergleich dazu tragen Menschen im Leben ihre Lasten, ihre Schuld immer weiter, bis sie irgendwann zusammenbrechen. Ihr Turm stürzt ein. Jesus nimmt die Lasten als Bild. Es gibt viele Biographien von Menschen, denen es so erging, und man kann deren Geschichten mit einbringen. Jesus vergibt uns unsere Schuld. Er starb dafür am Kreuz. Aber das hat auch Konsequenzen für uns. Wir müssen anderen auch vergeben und ihnen Lasten abnehmen, die durch uns entstanden sind.

Es können Geldscheine gemalt werden. Dazu kann man verschiedene Geldscheine als Vorlage mitbringen. Wer hat, kann vielleicht auch Scheine aus der Inflationszeit mit besonders vielen Nullen darauf zeigen.

UND FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG, SONDERN ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN.

Darum geht's

Kain – Jona – Hiob – Thema Neid und Versuchung – eine Collage erstellen

Die Geschichten

Kain und Abel (1. Mose 4,1ff)
Kain kann es nicht ertragen, dass Gott das Opfer seines Bruders annimmt und sein eigenes nicht. Letztendlich bringt er Abel aus Neid um.

Jona und die Rizinuspflanze (Jona 4,1ff)

Jona hat geahnt, dass es so mit Ninive kommen wird. Er geht durch die Stadt, predigt deren Untergang, die Leute Ninives tun Buße und Gott

lässt sich mal wieder erweichen und tut doch nichts. Und Jona steht jetzt vor allem als der Dumme da, weil ja nichts passiert. Jona und wir alle müssen noch viel darüber lernen, wie Gott eigentlich ist. Gnädig und barmherzig. So vieles bringt uns in Versuchung, und wir fallen darauf herein.

Hiob (Hiob 1,1-22)

Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt! – unglaublich wie dieser Hiob der Versuchung des Bösen widerstehen kann. Er ist einer der „Helden“ in der Bibel. Aber wir können auch zu Helden werden. Doch nur durch Jesus im

Herzen. Hier ist aber auch wichtig: Wir dürfen als „gefallene“ Helden immer wieder neu zu Jesus kommen. Er nimmt uns wieder an und vergibt uns.

Aktion

Gemeinsam kann eine Collage erstellt werden. Bei vielen Kindern können auch mehrere Gruppen eingeteilt werden. Es soll eine Collage darüber sein, was uns alles von Jesus und seiner Gemeinde wegbringen kann. Dazu sind diese farbigen Illustrierten sehr gut geeignet, denn Themen wie Sexualität, Reichtum, Ansehen etc. sind darin eigentlich immer zu finden.

DENN DEIN IST DAS REICH UND DIE KRAFT ...

Darum geht's

2. Korinther 12,9 – Gottes Kraft in den Schwachen – Experimente mit Kraft

Es geht um den Bibelvers „Lass dir an meiner Gnade genügen, DENN MEINE KRAFT ist in den SCHWACHEN mächtig. Es gibt so viele Kräfte, die man nicht sieht. Strom, Wind, Schwerkraft, Fliehkraft etc. Genauso ist Gottes Kraft eigentlich unsichtbar. Eigentlich! - Gottes Kraft wird durch uns sichtbar. Wir sind schwach, aber mit dem Blick, mit Vertrauen auf Gott, kann seine Kraft sichtbar werden, für uns und andere. In einer kleinen



Foto: Torsten Geiger

Aktionen

Es gibt dafür viele verschiedene Experimente. Viele davon findet man auf der Internetseite www.kids-and-science.de. Unter anderem folgende:

Wasser als Kleber

Wie schaffe ich es, dass zwei CDs aneinander kleben? Man nimmt eine CD, ein paar Wassertropfen darauf und die zweite CD darauf, und schon haften die beiden aneinander.

Krippe in Bethlehem (Weihnachtsfest) beginnt Gott, sein Reich der Schwachen zu bauen. Jesus lädt in seiner Wirkungszeit die Menschen zu sich ein, die schwach sind, die arm, krank, allein, in Not sind. Und Gott sagt: Komm her zu mir, lass dir an meiner Gnade genügen. Aber auch in der Begegnung mit Freunden, da wo wir uns schwach fühlen, von Gott zu erzählen oder so zu handeln, wie Gott es erwartet, ist er da. Da dürfen wir schwach sein und auf seine Kraft zählen.

Die Brücke aus Papier

Im Abstand von ca. 20 cm liegen zwei Bücher. Ein DIN-A4-Blatt wird so auf beide Bücher gelegt, dass beide sozusagen miteinander verbunden sind. Das Blatt bzw. die Brücke hängt durch. Wie schaffe ich es, dass die Brücke Lasten tragen kann? Das Papier muss mehrere Male längs gefaltet werden. In mehreren Lagen übereinander erhöht sich dann die Stabilität und so auch die Traglast.

Eierschalen

Wie viel Last können vier halbierte Eierschalen aushalten? Probiert es aus.



Foto: Torsten Geiger

Schwebende Gabeln

Dazu werden, wie auf dem Bild, zwei Kuchengabeln, ein Glas, eine Münze und etwas Geduld benötigt. Statt einer Münze funktioniert das Ganze auch mit einem Streichholz und an einer Tischkante o.Ä. Die Gabeln werden dazu miteinander und mit Hilfe der Münze verbunden und müssen dazu mehr in die Richtung des Glases zeigen. Dann wird die Münze mit den Gabeln vorsichtig an den Rand des Glases gelegt und mit dem ganzen Schwergewicht so ausgerichtet, dass die Gabeln sozusagen schweben. Wenn ihr „Schwebende Gabeln“ in eine Suchmaschine eingibt, findet ihr dazu genügend Hilfe im Internet.

...UND DIE HERRLICHKEIT IN EWIGKEIT. AMEN.

Darum geht's

Spiele zum Thema „Herrlich“/
„Schön“/„Zeit“ – und was heißt
eigentlich Amen?

Das Wörtchen Amen

Es drückt die eigene Zustimmung
aus zu dem, was der andere gerade
gebetet hat. Genauso meine ich das
auch, ja, so soll es sein! Wie schnell
hat man doch in der Gemeinde
zum Gebet der anderen auch Amen
gesagt. Hören wir da genau zu?
Können wir alles genau so über-
nehmen und zustimmen? Selbst die
Kinder sagen einfach das Amen,
machen ja alle so ...?! Aber wie ist
das eigentlich, wenn der oder die
Betende kein Deutsch spricht? Sie
könnten ja etwas beten, dem ich gar
nicht zustimmen möchte. Wir haben
beispielsweise mehrere Leute in
der Gemeinde, die italienisch oder
rumänisch beten. Hier brauchen wir
Vertrauen zueinander. Vertrauen
kann man dem anderen, wenn man
ihn näher kennt. Dann kann man
auch guten Gewissens zustimmen.

Herrlichkeit

Was ist für uns herrlich? Ist Gottes
Herrlichkeit für unseren Denkappa-

rat überhaupt (nicht) vorstellbar?!
Siehe z.B. Jesaja 11 oder Offenba-
rung 21.

Und was bedeutet eigentlich Ewigkeit?

Beides, Herrlichkeit und Ewigkeit,
sprengen unsere Vorstellungskraft.
Aber wir können beides durch unser
menschliches Empfinden etwas
erahnen. Wenn ich auf etwas oder
jemanden warte, kann das zur Ewig-
keit werden.

Aktionen

Schau mal!

Jedes Kind kann etwas, das es sehr
schön findet, mitbringen und den
anderen vorstellen.

Begriffe raten

Ein Kind schreibt einen Begriff auf.
Was findet es herrlich/schön? Die
anderen Kinder müssen mit Fragen
den Begriff erraten. Dabei werden
die Fragen nur mit Ja und Nein
beantwortet.

Wie lange dauern 30 Sekunden (oder 1 Minute)?

Auf die Plätze! Fertig! Los! Wenn ein
Kind meint, die abgemachte Zeit ist

um, steht es auf. Mit dem Rücken
zueinander und indem man nur den
Arm hebt, beeinflusst man sich
gegenseitig nicht so stark in seiner
Entscheidung. Eine Minute kann
man als ewig empfinden, weil man
mal nichts macht, als nur zu warten.

Zeitbombe

Vielleicht bastelt ihr selbst eine
Zeitbombe (zumindest eine, die
so aussieht wie eine Kugel mit
Zündschnur) oder klebt an einen
einfachen Ball eine „Zünd“-Schnur
(kurz, dick und steif) an. Stellt an
einem Handy im Timer eine allen
unbekannte Zeit ein. Dann wird die
„Bombe“ herübergereicht. Werfen ist
nicht erlaubt, sie könnte ja schon
explodieren. Das Kind, das die Bom-
be in der Hand hat, wenn das Signal
ertönt, hat verloren.

Das Spiel „Zeitbombe“ ist das
Gegenteil von Ewigkeit, von langer
Zeit. Es geht um Hektik und Stress.
Genauso wie bei dem Kartenspiel
„Ligretto“, das ihr auch gern noch
spielen könnt. Genauso geeignet
sind auch andere Spiele, bei denen
es um Zeit geht, z.B. Buchstaben-
würfelspiele mit Sanduhr.



TORSTEN GEIGER

WIR – LICHT IN DER WELT

EINE GRUPPENSTUNDE

Kurzbeschreibung:

Anregungen für eine Gruppenstunde zum Thema Licht. Sollten ihr ein schwer sehbehindertes oder blindes Kind in eurer Gruppe haben, können sich sicher interessante Gespräche ergeben. Da es um Wahrnehmungen im Dunkeln und mit wenig Licht geht, müssten die Ideen etwas abgeändert werden.

Kategorie / Umfang:

Stundenentwurf / 3 Seiten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Zeitraumen:

beliebig

Material:

Decken, Folien etc. (zum völligen Abdunkeln des Raumes), Taschenlampe, Kaminstreichhölzer, Feuerzeug, große Kerze, Teelichter.

Alter Emaille-Eimer, darunter passende Kerze

Glas mit Kerze darin, feuerfester Deckel
Feuerlöscher, Löschdecke, Wassereimer
ggf. Unterlage für die Teelichter

Vorbereitungsaufwand:

mittel: Raum abdunkeln, Material bereitlegen

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 31-33



BIBLISCHER IMPULS

Mein Impuls für diese Jungscharstunde war eigentlich der Gedanke, Gleichnisse und Vergleiche Jesu gemeinsam mit den Kindern zu erleben. Besonders diese wenigen Worte Jesu „Ihr seid das Salz der Erde“ oder „Ihr seid das Licht der Welt“ haben so viel Inhalt. Sie lassen sich sehr vielfältig auf unser Leben übertragen – und dazu braucht man keine großen technischen stromfressenden Hilfsmittel von heute, sondern ganz einfach nur Kerze oder Streichholz. Aber ich brauche hier gar nicht so viel darüber zu schreiben. Mach einfach mal zu Hause abends das Licht aus und zünde ein Streichholz und dann eine Kerze an. Lass dir dafür Zeit und Ruhe und spüre selbst den untenstehenden Vorschlägen nach. Lass das Ganze auf dich wirken. Mach dir dabei bewusst: Du bist auch Licht der Welt. Für die Kinder, für die Menschen um dich herum.



VORBEREITUNG

Die wichtigste Vorbereitung ist, den Raum zu verdunkeln. Um die Wirksamkeit von Licht richtig erspüren und erleben zu können, sollte der Raum dabei völlig dunkel sein. Ansonsten benötigt ihr verschiedenes Material, je nachdem, welchen Part ihr aus diesem Stundenvorschlag übernehmt. Für den Notfall sollte man eine Taschenlampe dabei haben.

SPIELMÖGLICHKEITEN

Mit Spielen kann man die Kinder immer gut abholen und zur Ruhe kommen lassen; aber auch zwischendurch sind sie ganz nützlich, um aufkommende Langeweile und damit entstehende Störungen abzubauen.

Spiele für den Anfang

Blind den Platz finden

Alle Kinder betreten den Raum, die Tür wird geschlossen und jeder sucht sich vorsichtig im Stuhlkreis einen Platz. Sollte es trotz aller Vorsicht Probleme geben, kann man ja auch kurz ein Feuerzeug anzünden.

Blindekuh im Dunkeln

Jeder sucht sich einen Platz und bleibt dort stehen; ein Kind sucht den Raum ab, bis es alle anderen gefunden hat.

Blindekuh bei Licht mit verbundenen Augen

Allerdings ist dann wieder alles hell; daher das Spiel vielleicht ganz an den Anfang oder ans Ende der Stunde setzen.

Wer ist es?

Ein Kind wird von der/dem Mitarbeitenden im Dunkeln ausgewählt. Das kann durch eine sanfte Berührung geschehen oder durch Übergabe eines kleinen Steines o.Ä. Dann wird eine Kerze angezündet und die Kinder raten durch Fragen, welches Kind ausgewählt wurde: Trägt das Kind eine Brille? Hat das Kind einen Pferdeschwanz? Um zu vermeiden, dass ständig nur Namen abgefragt werden, darf jedes Kind nur einen Tipp abgeben; es darf danach weiter Fragen stellen, aber nicht mehr den Namen mitraten. Um alle noch etwas mehr zu verwirren, darf das Kind, das ausgewählt wurde, selbst auch „mitraten“. Vielleicht kann man das Spiel auch so spielen, dass alle am Anfang stehen, und wer auf Grund einer Frage nicht mehr in Frage kommt, setzt sich. Probiert es einfach mal aus.

Impulse zum Thema Licht

Das Licht von einem Streichholz

Alle haben im Dunkeln einen Platz gefunden. Die Kinder sollen sich dazu äußern, was sie sehen. Danach wird ein

Streichholz angezündet. Am besten eignet sich dafür ein Kaminstreichholz; es hat eine längere Brennzeit. Nach dem Anzünden, wenn die Augen sich etwas an das Licht gewöhnt haben, kann man plötzlich in jede Ecke des Raumes sehen. Je länger man wartet, umso heller wird der Raum. Dann kann man eine Kerze anzünden, die mitten im Kreis steht.

Frage: Was erkennen wir, was nicht (z.B. das, was im Schatten anderer Gegenstände steht)? Wie sehen wir uns im Kreis? Ist alles deutlich und klar?

Jesus sagt: Ihr seid das Licht der Welt (Matthäus 5,14). Ein einziges Streichholz kann etwas Licht in die Welt bringen. Da wo wir leben, da wo wir anderen helfen und zur Seite stehen.

Das Licht einer Kerze

Eine große Kerze wird in der Mitte des Kreises angezündet. Diese steht symbolisch für Jesus als das Licht, das zu uns in die Welt gekommen ist. Jesus kam aus Gottes heller, strahlender, leuchtender Welt in unsere dunkle Welt, wo es so viel Ärger und Streit gibt, Mord und Diebstahl, Mobbing und Taurigkeit ... Da macht Jesus schon zur Geburt den Hirten und später auch vielen anderen Menschen, denen er hilft, ein Licht an. Aber vor allem durch seinen Tod am Kreuz macht Jesus für unser Leben sein Licht an.

Ganz praktisch können jetzt die Kinder an der Jesus-Kerze ein Teelicht anzünden und neben diese große Kerze stellen. Wir wollen ein Teil von Jesus sein, Jesus nachfolgen, Licht in die Welt bringen, so wie er es tat.

Frage: Wie verändert sich plötzlich der Raum? Die Kinder nennen ihre Beobachtungen.

Das Licht weitergeben

Wir sollen für einander – für die Welt – Licht sein. Jeder kann ein weiteres Teelicht nehmen und es beim Nachbarn anzünden. So wandert die Flamme von Kind zu Kind.

Jetzt wird der Raum noch heller und zum Teil kann man inzwischen auch wieder viel besser die Farben erkennen. Farbe kommt in mein Leben! So handeln und leben wie Jesus es tat, so helfen und trösten und da sein für andere, macht das Leben viel bunter. Aber auch die Gemeinschaft mit den anderen „Lichtern“ macht unser Leben viel bunter. Wir können füreinander da sein.

Doch oft passiert mit unserem Licht etwas ganz anderes:

Das Licht unter dem Eimer

Man nimmt dazu am besten einen alten Emaille-Eimer und eine Kerze, die darunter passt. Ein Kind kann den Eimer über die Kerze stülpen. Dabei sollte ein kleiner Spalt für die Luftzufuhr bleiben, damit die Kerze nicht ausgeht.

Wir behalten das Licht von Jesus oft für uns. Wir schenken es nicht weiter in der Schule, beim Spielen, in der Clique, zu Hause ...

Jesus erzählt in den Versen der Bergpredigt noch mehr über das Licht (Mt 5,14f): „Man zündet auch nicht eine Lampe an und stellt sie unter einen Scheffel ...“

Frage: Was passiert mit unserem Raum bzw. mit uns, wenn es plötzlich wieder dunkler wird?

Also ... Licht für alle sein ... Eimer hoch – Licht an.

Manchmal geht das Licht aber auch wieder aus.

Das Licht geht aus

Eine Kerze steht in einem Glas, das mit einem feuerfesten Deckel abgedeckt wird. Sicher weiß jeder, was dann passiert. Der Kerze fehlt der Sauerstoff, und sie geht langsam aus. Gott ist für uns wie der Sauerstoff. Wenn wir uns von ihm abtrennen, den Deckel zu machen, dann geht unser Licht aus. Wir brauchen also immer die Verbindung zu Gott, durch Glauben und Vertrauen, Gebet, Gottes Wort, Gemeinschaft mit anderen „Lichtern“. Es ist aber auch wichtig, auf das Licht von Anderen mit zu achten und ihnen zu helfen, dass deren Flamme wieder größer, heller, stärker wird.

EXPERIMENTE

Es gibt auch viele Versuche mit Licht und Kerzen. Vielleicht könnt ihr davon auch noch etwas in die Jungscharstunde einbauen. Im Internet sind dazu viele Experimente zu finden. Zum Beispiel, wie Wunderkerzen im Wasser weiterbrennen.

SICHERHEIT GEHT VOR

Aber beachtet bitte, dass ihr für solch eine Stunde und Experimente immer Sicherheitsvorkehrungen trefft. Am besten wäre es für euch, wenn ihr nie alleine als Erwachsene seid und Löschmittel in der Nähe sind. Des Weiteren müssen die Kinder über Verhalten und Umgang mit Feuer und Flamme für die Jungscharstunde, aber vor allem auch für zu Hause belehrt werden.



TORSTEN GEIGER

IHR SEID DAS SALZ DER ERDE

EXPERIMENTE ZUM THEMA SALZ

Kurzbeschreibung:

Experimente bringen uns die verschiedenen Eigenschaften von Salz näher, die wir dann auf unser Leben übertragen können.

Kategorie / Umfang:

Stundenentwurf / 6 Seiten

Zeitraumen:

variabel je nach Anzahl der Experimente

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

Siehe Beschreibung der Experimente.

Vorbereitungsaufwand:

mittel: Experimente-Zettel kopieren, Materialien bereitlegen, ggf. vorher Experimente ausprobieren

Erstveröffentlichung:

Jungcharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 34-38



BIBLISCHE IMPULSE

Im Märchen „Der Salzprinz“ (Märchenfilm aus Tschechien) wird alles Salz zu Gold. Das finden am Anfang alle Leute toll. Reichtum ohne Grenzen. Aber zu welchem Preis? Keiner ist ohne Salz überlebensfähig, denn Salz ist ein Grundnahrungsmittel, ein Grundnährstoff. In den Medien wird Salz oftmals als Gewürz bezeichnet. Das ist aber falsch, denn Salz ist keine Würze, sondern ein lebensnotwendiges Mineral und macht uns das Essen erst schmackhaft. Auf Pfeffer und Rosmarin kann man verzichten, aber ohne Salz ist das Essen fade. Deshalb spricht uns Jesus eine ungeheuer wertschätzende Zusage zu: Wir sind das Salz der Erde. Nicht: wir sollen ... – wir sind es einfach!

Salz hat so viele verschiedene Eigenschaften, dass es ein gutes Beispiel für unser Leben und für unsere Beziehung zu Gott/Jesus und zur Welt bzw. unserer Umwelt ist.



Foto: Andreas Siegel / photocase.com

VORBEREITUNG

Am besten fertigst du für die Experimente Zettel an. Dazu kannst du die untenstehenden Versuchsbeschreibungen und die dazugehörige Materialliste kopieren. Das, was an Material noch benötigt wird und nicht in deinem Gemeindehaus (Gemeindeküche) zu finden ist, stellst du auf einem Extra-Tisch den Kindern zur Verfügung.

LOS GEHT'S!

Die Kinder können in Gruppen von je zwei oder drei Personen die Experimente durchführen. Sie bekommen die Anleitung in die Hand und können loslegen. Als Mitarbeitende steht ihr ihnen dabei helfend zur Seite.

Methodisch kann man beim Ablauf verschiedene Wege gehen. Entweder suchen die Gruppen sich das Material zusammen, das Experiment wird aufgebaut, aber mit dem Experiment selbst wird noch

gewartet, bis alle dabei zuschauen. Das heißt oftmals, das Experiment aufbauen, aber das Salz noch nicht dazu geben.

Oder die Kinder bauen die Experimente auf, probieren sie aus und machen noch einmal einen neuen Experimente-Aufbau und führen es dann vor allen durch. Dazu kannst du ihnen vor der Präsentation noch die Erklärung, was da genau passiert, mit an die Hand geben, und

sie können dabei vieles ohne Hilfe machen.

Mir persönlich war es dabei noch wichtig, dass jeder die Experimente auch zu Hause nachbauen und ausprobieren kann.

Nach jedem der untenstehenden Experimente gibt es noch einen kleinen Kommentar von mir, was bei dem Experiment passiert und wie man das auf unser Leben als Salz der Erde ableiten könnte.

DAS TEMPERATUR-EXPERIMENT

Ihr braucht:

- ein Glas
- einen Esslöffel
- genügend Eiswürfel
- eine kleine Schüssel für Salz
- ein Thermometer
- einen Stift

Frage:

Bevor ihr mit dem Experiment beginnt, überlegt doch erst einmal, was wohl mit der Temperatur in dem Glas passiert, wenn die Eiswürfel mit dem Salz vermischt werden?

Aufbau:

1. Füllt das Glas mit den Eiswürfeln, messt die Temperatur und notiert diese auf eurem Zettel.
2. Gebt jetzt 4-5 Esslöffel Salz dazu und rührt das Ganze vorsichtig ca. eine Minute um.
3. Messt die Temperatur noch einmal.

4. Was hat sich geändert und wie? Stimmt die Veränderung der Temperatur mit eurer Antwort auf die obenstehende Frage überein? Habt ihr dieses Ergebnis erwartet?

Was passiert hier?

Im Grunde ist es etwas, das jeden Winter passiert. Die Straße ist vereist und der Winterdienst streut Salz. Dann schmilzt das Eis. Es schmilzt jedoch gar nicht, vielmehr löst das Salz das Eis auf. Der Gefrierpunkt von Wasser ist bekanntlich bei 0° C. Durch das Salz wird der Gefrierpunkt herabgesetzt auf bis zu minus 20 Grad. Das heißt, das Eis wird wieder zu Wasser, weil es seinen „neuen“ Gefrierpunkt noch nicht erreicht hat. Die Temperatur sinkt, weil bei dem ganzen Schmelzprozess Energie benötigt wird. Das bedeutet, dass die Energie als Wärme (auch wenn es eigentlich für uns schon keine

Wärme mehr ist) dem Eiswasser entzogen wird. Jetzt fehlt also diese Wärme im Eiswasser und dadurch sinkt die Temperatur im Eiswasserglas.

Wir sind Salz der Erde – wir können die Welt durch Jesus verändern. Wir können durch unser verändertes Verhalten Veränderung bei den Menschen bewirken. So wie das Eis durch das Salz schmilzt, können wir festgefahrene Situationen zum Schmelzen bringen, indem wir Jesus mit ins Spiel bringen, ihn eingreifen, wirken lassen.

Übrigens: Das oben stehende Experiment hat mich dazu gebracht, dass man auf dieselbe Weise ganz ohne Eismaschine Speiseeis selbst herstellen kann. Wie ihr das machen könnt, findet ihr an einer anderen Stelle dieses Jungscharhelfers.

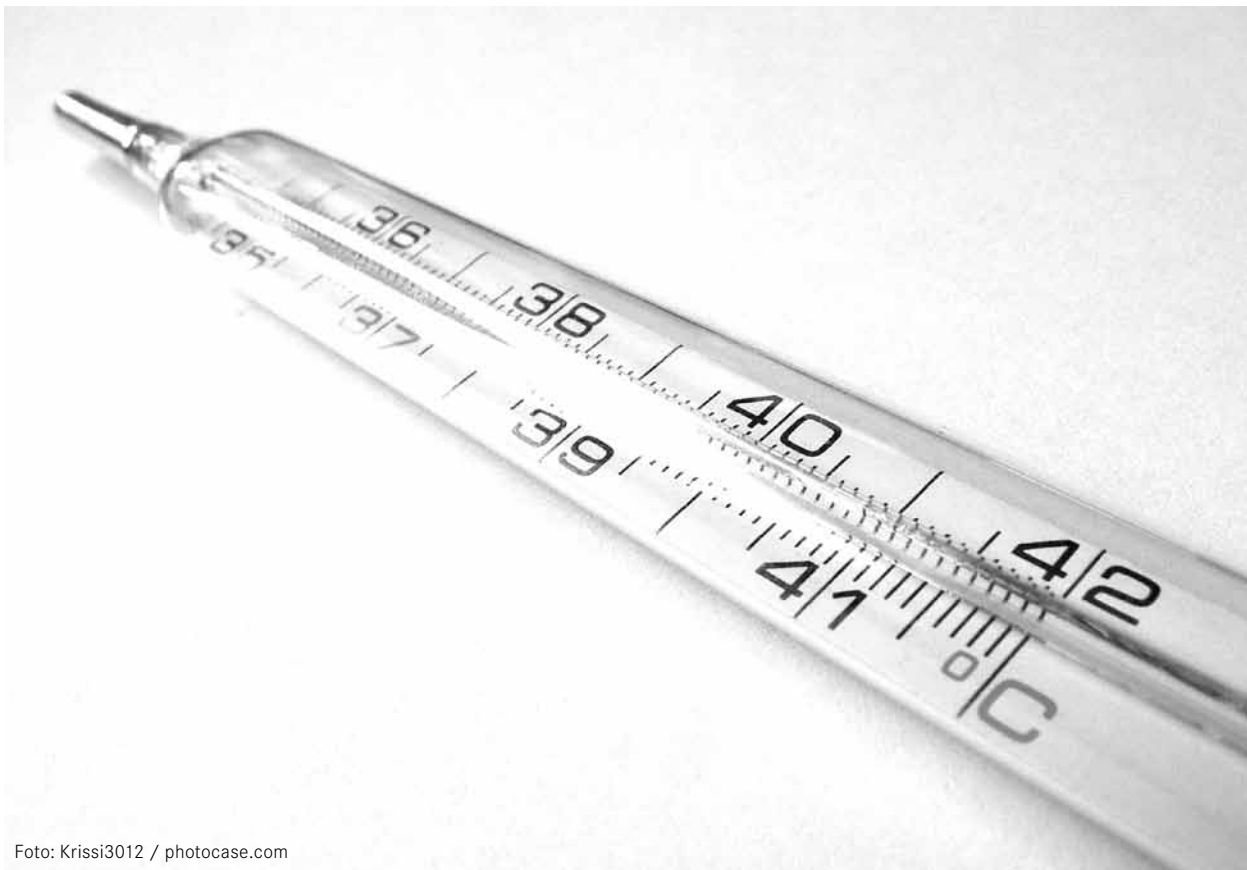


Foto: Krissi3012 / photocase.com

DAS EIER-EXPERIMENT

Ihr braucht:

- ein größeres Glas mit Wasser
- einen Esslöffel
- eine kleine Schüssel für Salz
- ein Ei

Frage:

Was passiert mit den Eiern im Wasser, wenn Salz dazugegeben wird?

Aufbau:

1. Ihr nehmt ein Glas mit Wasser und legt ein Ei in das Glas. Was könnt ihr dabei beobachten?
2. Nehmt das Ei wieder heraus und gebt 2-3 Esslöffel Salz in das Wasserglas und rührt das Wasser mit dem Löffel um.
3. Legt das Ei wieder vorsichtig in das Wasserglas. Was passiert jetzt

mit dem Ei? Vergleicht das Ergebnis mit eurer Antwort auf die Frage oben!

Was passiert hier?

Nachdem dem Wasser Salz hinzugegeben wird, steht das Ei nicht mehr im Glas, sondern es fängt an zu schwimmen. Das Ganze hat etwas mit der Dichte des Salzwassers und der Dichte des Eies zu tun. Je mehr Salz dem Wasser zugegeben wird, umso höher steigt die Dichte des Salzwassers, auch Salzlösung genannt. Wenn man kein Salz im Wasser mehr auflösen kann, nennt man das „Die Salzlösung ist satt“ oder in der Fachsprache: „Die Lösung ist gesättigt“. Je höher die Dichte des Salzwassers ist, umso näher kommt

sie an die Dichte des Eies heran. Sind beide Dichten gleich, schwebt das Ei im Wasser; ist die Dichte der Salzlösung höher, schwimmt das Ei oben im Glas.

Wir sind Salz der Erde – je mehr wir uns als Salz auf Freunde/Menschen „einwirken“ lassen, umso mehr kann bei anderen geschehen. Wir helfen ihnen ihre Lasten zu tragen, mit den Problemen ihres Lebens umzugehen. Je mehr wir unseren „Salzgehalt“ erhöhen durch Gemeinschaft, Gebet, Bibellesen und uns der Liebe Gottes aussetzen, umso mehr erkennen andere, wie Jesus für uns da ist.



Foto: Torsten Geiger

DAS MÜNZEN-EXPERIMENT

Ihr braucht:

- ein Glas mit Essig
- einen Esslöffel
- ein paar matte Kupfermünzen
- eine kleine Schüssel für Salz
- Handschuhe

Frage:

Was passiert, wenn die Kupfermünzen in den Essig hineingelegt werden?

Aufbau:

1. Zieht zu diesem Experiment bitte Handschuhe an, da der Essig oder die nach dem Experiment entstandene Lösung Hautreizungen hervorrufen kann.
2. Nehmt ein Glas und füllt es zur Hälfte mit Essig. Vorsicht! Essig darf nicht in die Augen gelangen und Essigdämpfe sind für die Nase sehr

unangenehm. Legt jetzt eine Kupfermünze in das Glas. Nehmt den Löffel und rührt vorsichtig um. Beobachtet, was passiert! Vergleicht das Ergebnis mit eurer Antwort auf die obenstehende Frage.

3. Gebt jetzt einen Löffel Salz dazu und löst durch Rühren das Salz vorsichtig im Essig auf. Beobachtet dabei die Münze.

Was passiert hier?

Die Kupfermünzen waren früher einmal glänzend und sind mit der Zeit durch den Schweiß der Hände und durch den Sauerstoff in der Luft oxidiert. Es hat sich eine Oxidationsschicht auf der Oberfläche des Kupfers gebildet. Mithilfe der Mischung aus Salz und Essig wird durch eine chemische Reaktion die Münze wieder glänzend. Wenn man

allerdings die Münze nicht sofort gut abspült, oxidiert die Oberfläche auch schnell wieder.

Übrigens – wenn man einen leicht angeschliffenen Nagel für mindestens 30 Minuten mit in dieses Glas hineinlegt, wird der Nagel leicht kupferfarben.

Wir sind Salz der Erde – wir sind von Jesus beauftragt (Missionsbefehl Mt. 28), Gottes gute Botschaft in die Welt zu bringen. Wir können als Salz den Menschen (wie die Münzen) zeigen, dass sie vor Gott allen Schmutz, alles Falsche und Schlechte wieder loswerden können. Denn Gott liebt alle Menschen und möchte, dass sie wieder zu ihm zurückfinden.



Foto: Torsten Geiger

DAS STROM-EXPERIMENT

Ihr braucht:

- ein Glas mit Wasser
- etwas Draht
- zwei Nägel oder Alufolie
- eine 4,5 V-Batterie
- eine 4 V Glühbirne (z.B. Fahrrad-lämpchen) mit Fassung mit zwei angeschlossenen Drähten (falls nicht zur Hand, lass dir zwei Drähte an eine solche kleine Glühbirne anlöten)
- einen Esslöffel
- eine kleine Schüssel Salz

Frage:

Was passiert mit der Glühbirne, wenn das Experiment wie auf dem Bild gemacht wurde?

Aufbau:

1. Baut das Experiment auf, wie es auf dem Bild dargestellt ist. Anstelle der Alufolie können auch zwei saubere Nägel verwendet werden. Schließt dabei die Batterie erst zuletzt an und beobachtet, was dann passiert. Stimmt das mit eurer Antwort auf die oben stehende Frage überein?
2. Gebt jetzt einen Löffel Salz dazu! Was passiert jetzt?

Was passiert hier?

Im Salzwasser befinden sich elektrisch geladene Teilchen (Ionen), die für den Stromfluss in der Flüssigkeit sorgen. Die positiv geladenen Teilchen wandern zur negativen Elektrode (Minuspol – Nagel oder

Alufolie) und die negativ geladenen Teilchen wandern zur positiven Elektrode (Pluspol – der andere Nagel oder Alufolie). Im Salzwasser werden die Teilchen sehr viel leichter transportiert. So entsteht ein Stromfluss, das Wasser leitet den Strom und die Glühbirne kann leuchten.

Wir sind Salz der Erde – wir können als „Salz“ bei den Menschen unserer Umgebung bewirken, dass sie offen werden für Gottes Strom und dieser zu ihnen fließen kann, so dass sie Gottes Liebe erfahren. Gott will uns als „Leiter“ für Freunde und Verwandte gebrauchen.

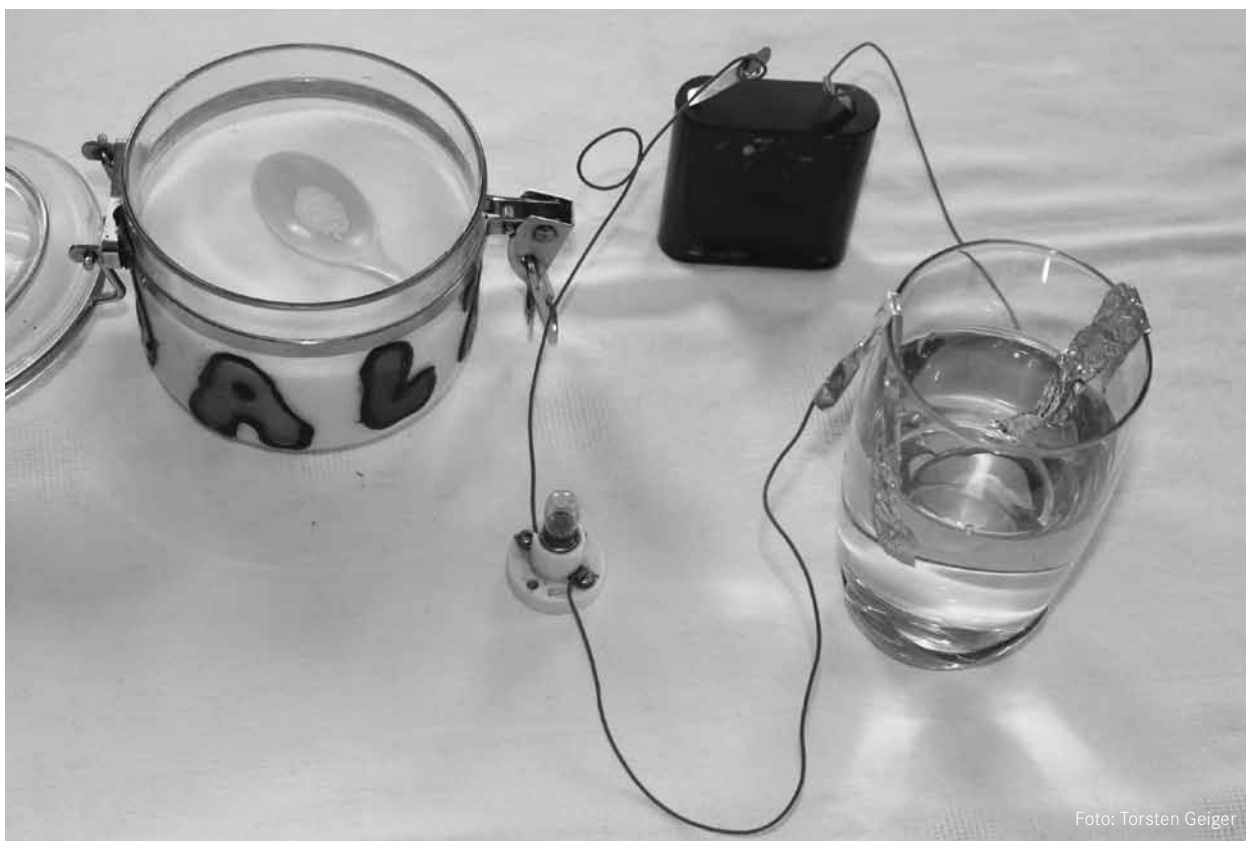


Foto: Torsten Geiger



JÜRGEN BRANDT

DAS REICH GOTTES MIT EINEM KINDER- BUCH ENTDECKEN

MATTHÄUS 6,19-34

Kurzbeschreibung:

Aussagen der Bergpredigt (sammelt nicht, sorget nicht, trachtet zuerst, hören und tun) anhand des Buches von Astrid Lindgren „Rasmus und der Landstreicher“ veranschaulicht.

Kategorie / Umfang:

Stundenentwurf / 9 Seiten

Zeitraumen:

ca. 70-90 Minuten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

- Das Buch „Rasmus und der Landstreicher“ (oder nur die Zusammenfassung im Jungsharhelfer, aber wer es nicht liest, verpasst etwas!)
- für jedes Kind ein Schneckenhaus (notfalls ein Bild), ein Fünf-Cent-Stück und je fünf Sahnebonbons
- Lesesessel, Leselampe, Decken oder Sitzkissen für die Kinder, Wanderschuhe/-stiefel, Kanne Kakao, Ziehharmonika (ggf. Bild)

Vorbereitungsaufwand:

mittel bis hoch: Das Buch lesen und genießen, die Zusammenfassung der Geschichte zu Hause mehrmals laut vorlesen, Raum gemütlich als Lesezimmer herrichten, vielleicht Bilder mit Zäunen, Landstraßen, (roten) Bauernhäusern von Südschweden aufhängen, Kakao kochen, Ziehharmonika besorgen.

Erstveröffentlichung:

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 39-46

EINGANGSGEDANKEN

Zur Vorbereitung dieses Artikels las ich natürlich den Bibeltext, schrieb mir raus, welche Personen in dem Text vorkommen, was der Kern des Textes ist, schaute, in welchem Kontext der Bibelvers steht (Bergpredigt), welche Parallelstellen es gibt, suchte mir Bibelstellen zu Habsucht, Schätze, Gerechtigkeit usw. raus, machte Brainstorming, recherchierte im Internet, ..., aber den richtigen Dreh fand ich nicht, wie das für Jungscharler zu veranschaulichen wäre.

Ich fragte mich, ob Kinder in dem Alter überhaupt schon Schätze sammeln wollen, habsüchtig sind, auf Gewinn aus sind, sich Sorgen machen (außer denen, die sich ihre Eltern für sie machen: Du musst was lernen, damit du eine guten Job kriegst. Du musst ein Musikinstrument lernen. Du musst zum Ballet gehen. Du musst mal studieren ...). Sicher gibt es auch Kinder, die nicht das Nötigste haben. Kurz bevor ich das schreibe, ist gerade der neue Armutsbericht der Bundesregierung herausgekommen ... Kinder, die gerne auch das neueste Handy hätten, eine Markenjeans, eine coole Playstation und was weiß ich noch alles. Aber können die etwas mit den Aussagen der Bergpredigt anfangen, die noch nicht einmal eine Erzählung oder ein Gleichnis ist?

Parallel, aber unabhängig zu den Vorbereitungen, las ich eines meiner Lieblingsbücher von **Astrid Lindgren** – „Rasmus und der Landstreicher“. Und auf einmal fielen mir Parallelen zwischen der Bergpredigt und der Erzählung auf. Sie beschreiben anrührend, was dabei herauskommt, wenn man die Bergpredigt beherzigt. Der Schluss der Bergpredigt fiel mir zuerst ein. „Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, ist einem klugen Manne zu vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute.“ (Mt 7,24) Am Anfang des Buches sagt Rasmus zu seinem Freund Gunnar, man müsse losgehen und sich selber Eltern suchen. Rasmus handelt danach. Er sagt es nicht nur, nein, er tut es, er geht los. Allerdings steht in der Bergpredigt am Anfang etwas für die, die lehren, bzw. für uns als Mitarbeitende: „Wer sie (die Gebote) aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Reich der Himmel“ (Mt 5,19b). Und genau wie in der Bergpredigt steht die Aussage über das Losgehen noch einmal am Schluss des Buches.

Bevor Rasmus losgeht, teilt er noch seine Schätze. Er hortet nicht, nein er sammelt Schätze im Himmel (Mt 6,20). Er gibt Gunnar sein schönes Schneckenhaus, das er gefunden hat, als Erinnerung an sich.

Selbst den Fünfer, den er gefunden hatte, behält er nicht für sich. Rasmus kauft dafür fünf Sahnebonbons, um sich damit bei Oskar zu bedanken. Doch der nimmt zum Glück nur eins. Aber wieder hat er einen Schatz im Himmel. Ein weiteres schenkt er einem Jungen, der ihn auf seinem Milchwagen mitgenommen hat. Schatz Nummer drei. Als er Oskar trifft und mit ihm auf die Walz gehen will, stellt der erst mal klar, was Sache ist. Langfinger kann er nicht gebrauchen (Mt 5,19b s.o.).

Die nun beginnende Zeit mit Oskar genießt Rasmus, und er vergisst völlig, dass er unterwegs ist, um sich Eltern zu suchen. Bis er zwei Fünfer von Oskar geschenkt bekommt, die sie beim Singen bekamen. Da kommt die Erinnerung zurück, warum er unterwegs ist. Wenn es nun doch keinen gäbe, der ihn haben will? Doch er hält sich an „Sorget Euch nicht!“. „Er beschloss, noch nicht darüber

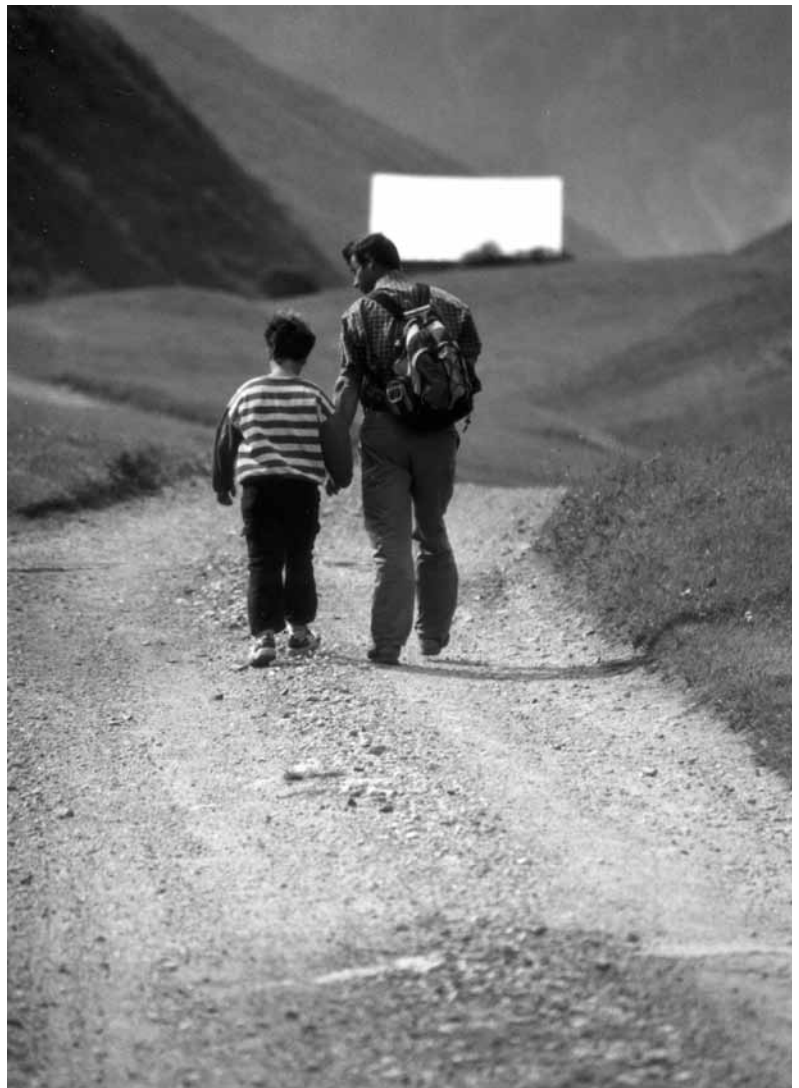


Foto: Brigitte & Jürgen Brandt

nachzugrübeln, sondern den Tag zu nehmen, wie er kam, und froh zu sein, dass es gerade jetzt solchen Spaß machte.“

Jesus ist die Aussage „Sorget euch nicht!“ so wichtig, dass er sie in diesem Abschnitt an den Anfang stellt und in der Mitte und am Ende noch mal wiederholt (Mt 6,25.31.34). In einer französischen Bibel, von der „Alliance Biblique Universelle, en français courant (Umgangssprache)“ heißt es: „Beunruhigt euch nicht. Krasser ausgedrückt, macht euch nicht selber verrückt. Da ist einer, der weiß, was ihr braucht.“

Und es kommt der Tag, wo ein Ehepaar Rasmus aufnehmen will. Genau wie er sich Eltern vorgestellt und gewünscht hat: hübsch, reich und sie wollen ihn trotz seiner glatten Haare!

Er schläft eine Nacht in einem Zimmer auf dem Hof (und Oskar auf dem Heuboden). Doch am nächsten Morgen weint er vor Kummer, weil er glaubt, Oskar ist bestimmt fort! Er spürt deutlich, wo sein Herz ist (Mt 6,21): bei Gottes Zaunkönig. Es sind nicht der Reichtum (Mt 6,19) und die hübschen Kleider (Mt 6,28+29). Er drückt es so aus, als er seine Entscheidung, doch nicht zu bleiben, den Bauersleuten begründet: „Ich bin mehr an ihn (Oskar) gewöhnt.“ Und als Frau Nilsson und ihrem Mann „nichts anderes übrig bleibt, als nach Västerhaga zu fahren und einen anderen kleinen Hundepfleger zu finden“, erfahren wir sofort, wo Rasmus einen weiteren Schatz hat, wo sein Herz ist (Mt 6,21): „Nehmen Sie kein Mädchen mit Locken, tun Sie's nicht. Gunnar ist der Beste.“ Die echten Beziehungen sind die Schätze im Himmel!

Und noch etwas anderes wird hier deutlich. Rasmus weiß: Nicht nur er sehnt sich nach Geborgenheit, Annahme, Liebe – jeder braucht das. Und er tut das Nächstliegende (Mt 7,12), er setzt sich für seinen Freund ein. Ist das nicht „Trachten nach Gottes Reich und Gerechtigkeit“ (Mt 6,33), das möglichst alle diese Bedürfnisse gestillt bekommen? „... dann werden euch alle diese Dinge hinzugefügt werden“ (Mt 6,33b). Rasmus drückt das in dem Satz aus: „Ich hab gedacht, wenn man so auf der Walze ist, dann gehört einem eigentlich alles, was man sieht.“ Und Oskar bestätigt: „Ja, in dem Fall hast du keinen schlechten Tausch gemacht“, sagte Oskar. „Nicht, falls dir das alles hier gehört“, sagte er und zeigte über die Landschaft, die wie frisch gewaschen im Morgenlicht dalag.

Rasmus hat durch sein Mitgehen mit Oskar klargemacht, dass es ihm nicht ums Haben geht (die reichen Bauersleute), sondern um die Beziehung zu ihm: „Aber ich will lieber bei Dir bleiben“, sagte Rasmus und sah Oskar liebevoll an. Da sagte Oskar: „Dann will ich dir mal was sagen: Ich will auch bei dir bleiben.“ Rasmus wurde rot und antwortete nicht. Es war das erste Mal, dass Oskar das wirklich gesagt hatte, er wolle bei ihm bleiben. Er wurde noch glücklicher am ganzen Körper.“

Werden wir auch so glücklich wie Rasmus, wenn Gott uns zusagt (Hebr 13,5): „Ich werde dich niemals verlassen noch je dich preisgeben“? Er nimmt das als Grundlage, um uns zu sagen „Euer Wandel sei frei von Habsucht! Seid zufrieden mit dem, was ihr habt!“

Der letzte Teil im letzten Kapitel kommt mir fast vor wie eine Übertragung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-24). An dem Haus, an dem Oskar und Rasmus ankommen, ist eine scheinbar brummige und böse Frau („Na klar: ‚ein Haus müssen wir doch wenigstens haben, wenn uns alles gehört‘, sagt Oskar“). So wird sich der verlorene Sohn seinen Vater vorgestellt haben. Die Frau kommt auf ihn zu, und fragt ihn: „Möchtest du bei uns wohnen?“ Und so, wie der verlorene Sohn sagt, dass er gesündigt hat, sagt Rasmus: „Willst Du denn einen, der glattes Haar hat?“, so als wäre das eine Sünde (Lk 15,21). Und statt einer Antwort drückt sie ihn, wie der Vater seinen verlorenen Sohn (Lk 15,20b), an sich und schlingt ihr Arme fest um ihn.

Und trotz des Arme-Leute Essens, Kartoffeln und Brathering, ist es für ihn ein Fest. „Ihm war warm und wohlig (Lk 15,24b). Er war heimgekehrt (Lk 15,24a).“

Und so wie Martina in den nächsten Zeilen beschrieben wird, stelle ich mir Gott vor und erlebe ihn auch so: „Martina redete und wirtschaftete herum, sie lachte und lärmte. Man hätte fast nicht glauben können, dass es dieselbe Martina war, die erst so böse ausgesehen hatte. Man konnte bei ihr nicht schüchtern sein, sie redete mit einem, ob man wollte oder nicht. Aber es war einem gar nicht so wie manchmal sonst, wenn große Leute mit einem redeten – dass sie es bloß taten, um freundlich zu sein. Martina redete mit einem, weil sie selber Spaß daran hatte.“ (2. Mose 33,11)

„Ja, es war herrlich, einen Landstreicher (vgl. Mt 8,20) zum Vater zu haben. Und eine Martina zur Mutter. Es war über alle Maßen herrlich, Eltern zu haben. Er hatte ein Zuhause! (vgl. Lk 16,16) War es nicht so, wie er zu Gunnar gesagt hatte, man sollte sich selber auf die Socken machen und Gott suchen, der einen haben will (vgl. Ps 27, 10)?“ (Bibelstellen stehen nicht im Original.)

VORBEREITUNG

Das Buch über mehrere Jungscharstunden oder während einer Freizeit z.B. als Gute-Nacht-Geschichte vorlesen; für eine einzelne Stunde die Zusammenfassung. Bereite den Raum gemütlich als Lesezimmer vor: einen gemütlichen Lesesessel mit Leselampe, Wanderschuhe, eine Kanne Kakao, damit die Kinder besser zuhören können.

Als Lieder passen beispielsweise:

- Probier's mal mit Gemütlichkeit (JMT 2, 282)
- Bau nicht dein Haus (JMT 2, 146)
- Trau dich ran (JMT 2, 103)
- Ich hab' einen guten Freund (JMT 2, 70)

ABLAUF

- Eine Gruppenstunde vorher den Kindern sagen, sie sollen als „Eintrittskarte“ für die nächste Stunde etwas von einer Wiese oder aus dem Wald mitbringen (Blatt, Grashalm, Zweig ...).
- Zusammensetzen.
- Die Kinder sollen nennen (oder aufschreiben), was ihnen das Wichtigste im Leben ist.
- Was könnte sich ein Kind, das im Waisenhaus ist, wünschen?
- Alle setzen sich bequem hin und hören der Geschichte (Zusammenfassung) zu.

- Die Zettel mit den Bibelstellen (siehe Kopiervorlage unten) in die Mitte legen.
- Immer einen Abschnitt / eine Situation aus der Geschichte wiederholen, die Kinder sollen eine der Bibelstellen zuordnen und begründen, warum sie meinen, dass sie dort passt (je nach Gruppengröße soll sich ein Kind auf 1-3 Bibelverse konzentrieren).
- Bei der Stelle mit den Sahnebonbons bekommt jedes Kind fünf Stück. Davon sollen sie zwei mitnehmen und jemandem als Dank schenken.
- Jeder bekommt ein Schneckenhaus und einen Fünfer, dazu die Aufgabe zu überlegen; „Was sind Schätze, die ich teilen kann?“ Diese können auf ein großes Plakat geschrieben werden (Mindmap mit den eingekreisten Worten in der Mitte „Schätze zum Teilen“).
- Zum Schluss kann noch die „Rückenstärkung“ durchgeführt werden: Jeder schreibt jedem etwas Nettes auf einen Tonkarton, den er auf dem Rücken hat.
- Dank an Gott, dass er für uns sorgt.



Foto: Brigitte & Jürgen Brandt

KOPIERVORLAGE (Bibelstellen ausschneiden und in die Mitte legen)

2. Mose 33,11

Der Herr aber redete mit ihm von Angesicht zu Angesicht, wie jemand mit seinem Freunde redet.

Ps. 27,10

Denn Vater und Mutter haben mich verlassen, aber der Herr nimmt mich auf.

Mt. 5,19b

Wer die Gebote aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Reich der Himmel.

Mt. 6,19

Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Rost sie zunichte machen und wo Diebe einbrechen und stehlen.

Mt. 6,28+29

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht; ich sage euch aber, dass auch König Salomo in all seiner Pracht nicht gekleidet war wie eine von diesen.

Mt. 6,20

Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost sie zunichte machen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen!

Mt 6,33

Suchet vielmehr zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit! Dann werden euch alle diese Dinge hinzugefügt werden.

Mt. 6,21

Denn wo dein Schatz ist, da ist dein Herz.

Mt 6,25.31+34

25 Sorget euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt!

31 Darum sollt ihr euch nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen oder was werden wir trinken oder womit werden wir uns kleiden?

34 Darum sorget euch nicht um den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird seine eigene Sorge haben.

Mt. 7,12

Alles nun was ihr wollt, dass es euch die Menschen tun, dass sollt auch ihr ihnen tun.

Mt. 7,24

Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, ist einem klugen Manne zu vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute.

Mt. 8,20

Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; der Sohn des Menschen dagegen hat nicht, wo er sein Haupt hinlegen kann.

Hebr. 13,5

Euer Wandel sei frei von Habsucht! Seid zufrieden mit dem, was ihr habt! Er hat ja gesagt: „Ich werde dich niemals verlassen noch je dich preisgeben.“

Lk. 15,21

Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.

Lk. 15,20b

... lief hin und fiel ihm um den Hals...

Lk. 15,24a

... und ist wieder gefunden geworden.

Lk. 15,24b

Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Lk. 16,16

... Seitdem wird das Reich Gottes als Frohe Botschaft verkündet ...

Alle Bibelstellen aus: Zürcher Bibel, © 2003 Verlag Zürcher Bibel, ISBN 3-85995-227-7, außer: Lk 16,16 und Hebr 13,5 aus: Volksbibel 2000.5 (Computerbearbeitung), Schöningh.

ZUSAMMENFASSUNG VON „RASMUS UND DER LANDSTREICHER“ (JUGENDBUCH VON ASTRID LINDGREN)

Rasmus ist ein Junge in einem schwedischen Waisenhaus. Er sehnt sich, wie alle Kinder dort, nach einer Familie, in der er sich geborgen fühlen kann.

Das kommt am Anfang der Geschichte deutlich zum Ausdruck, als ein Ehepaar ins Waisenhaus kommt, um sich ein Kind auszusuchen. Am Tag vorher hatte Rasmus das Glück, ein Fünf-Öre-Stück und ein wunderschönes Schneckenhaus zu finden. Für ihn, den armen Waisenhaus-Jungen, richtige Schätze. Er erzählt seinem Freund Gunnar davon und erklärt ihm, dass vielleicht deswegen morgen auch ein Glückstag für ihn ist. Aber sein Freund Gunnar macht ihm klar: „Die nehmen immer Mädchen mit Locken.“ Und tatsächlich, es ist Greta, ein Mädchen mit Locken, das in der Kutsche mit dem Ehepaar das Kinderheim in Västerhaga verlässt.

„Jungs mit glattem Haar haben keine Chance, wenn Mädchen mit Locken in der Nähe sind. Man müsste einfach losgehen und sich selber Eltern suchen. Wenn sonst keiner da ist und sie keine Wahl haben, müssen sie einen doch nehmen“, sagt Rasmus seinem Freund. Aber der lacht ihn nur aus.

Da an diesem Tag noch einiges andere schief gelaufen ist, reißt Rasmus tatsächlich in dieser Nacht aus dem Heim aus und macht sich auf die Suche nach Eltern. Er lässt Gunnar als Erinnerung an sich sein Schneckenhaus da.

Auf seiner Suche begegnet er „Gottes Zaunkönig“, Oskar, einen Landstreicher. Der nimmt sich seiner an. Aber nicht ohne Bedingung: „Du bist also nicht so einer, der lange Finger macht, was? ...

Dann kannst du nicht mein Kumpel werden.“ Nachdem das geklärt ist, gehen sie gemeinsam auf die Walz. Die Geschichte spielt in einer Zeit, in der es weder Radio oder CD-Spieler noch Zentralheizungen gibt. So verdient sich Oskar seine Mahlzeiten mit Singen und Holz hacken, wobei er dem Singen eindeutig den Vorzug gibt.

Auch für Rasmus ist Singen die eindeutig schönere Art. Die Leute werfen ihnen fürs Singen nur so die Fünf-Öre-Stücke um die Ohren. Und er denkt bei sich: „Welch ein herrlicher Beruf, Hofmusiker zu sein!“ Und er sagt zu Oskar: „Das will ich werden, wenn ich groß bin.“ „Magst du denn so gern singen?“ „Nee, ich mag aber so gern Geld.“ Im Waisenhaus war man ja immer bettelarm.

„Aber deswegen wirst du doch nicht dein ganzes Leben lang Fünf-Öre-Aufsammler sein wollen? Es gibt doch wohl noch was anderes, womit du mehr Geld verdienen kannst?“

„Aber Fünf-Öre-Stücke mag ich beinahe am liebsten, weißt du.“ (Für das im Waisenhaus gefundene Fünf-Öre Stück hat er auf der Walz für Oskar 5 Sahnebonbons gekauft, von denen Oskar tatsächlich nur einen nimmt. Einen weiteren gibt er einem Jungen, der ihn auf dem Pferdewagen mitgenommen hatte.)

Da kommt wieder die Erinnerung hoch, warum er eigentlich unterwegs ist. Und ein Schatten fliegt über sein Gesicht. Was sollte denn aus ihm werden, falls es auf der ganzen Welt keinen gäbe, der ihm ein Zuhause bieten wollte?

„Er beschließt, noch nicht darüber nachzugrübeln, sondern den Tag zu nehmen, wie er kommt, und froh zu

sein, dass es gerade jetzt solchen Spaß macht.

„Wenn Du Fünfer so gerne hast, dann ist es wohl am besten, du behältst ein paar“, sagt Oskar und steckt Rasmus zwei Münzen in die Hand.

Rasmus wird rot vor Freude. Er gibt Oskar ordentlich die Hand und macht einen Diener, genau so, wie er es gelernt hatte, was man machen musste, wenn man etwas geschenkt bekam.“ Eine ganze Weile hinterher ist er stumm wie ein Fisch, aber schließlich streichelt er unbeholfen Oskars Arm und sagt: „Du bist einfach der beste Landstreicher, den es gibt, Oskar.“ Er hatte in seinem Leben so selten etwas geschenkt bekommen. Jedes Geschenk war ein großes Wunder; dass man etwas bekam, bedeutete, dass einer da war, der einen mochte.“

Im weiteren Verlauf der Geschichte werden sie in eine Diebesgeschichte verwickelt und erleben noch so einiges, aber Rasmus vergisst dabei nicht, dass er auf der Suche nach Eltern ist.

Und Oskar hilft ihm dabei. Sie treffen auf den Stensättrabauern. Rasmus macht ihm ein Gattertor auf, damit er nicht vom Wagen steigen muss und bekommt dafür einen Fünfer. (Die Wege damals gingen mitten durch die Weiden und die Tore waren dazu da, dass die Tiere nicht auf andere Weiden gingen.) Sie dürfen auf dem Wagen mitfahren und kommen schließlich mit auf den Hof. Dabei stellt sich heraus, dass der Bauer und seine Frau schon mal überlegt hatten, nach Västerhaga ins Waisenhaus zu fahren, da sie auch keine Kinder

haben, und von dort ein Pflegekind wollten. Und Rasmus fragt natürlich sofort: „Dann möchten Sie wohl ein Mädchen haben?“ Aber Welch ein Glück, sie wollen einen Jungen haben und das glatte Haar ist auch egal. Sie sind hübsch, sie sind reich, sie haben Hundewelpen. Sie fragen ihn, ob er will. Und ob er will! Aber nachdem Oskar alleine in der Scheune und er eine Nacht allein in einem Zimmer geschlafen hat, merkt er, dass er lieber bei Oskar bleiben will. Und er erklärt dem Ehepaar, dass er mehr an Oskar gewöhnt ist. Und jetzt erzählt Astrid Lindgren, mit wie viel Einfühlungsvermögen das Ehepaar und Oskar auf Rasmus eingehen, ihn nicht drängen, sondern seinen Entschluss akzeptieren. Bevor er mit Oskar weiterwandert, sagt er Frau Nilsson, die nun „wohl doch nach Västerhaga losfahren muss“: „Nehmen Sie kein Mädchen mit Locken, tun Sie's nicht. Gunnar (sein Freund) ist der Beste.“

Wieder auf der Landstraße, fängt Rasmus an zu erzählen:

„Ich fühle mich so glücklich um die Füße“, sagt er, als er zusieht, wie der Lehmmatsch zwischen den Zehen hervorquoll. „Überhaupt bin ich glücklich am ganzen Körper.“ Oskar lacht.

„Ja, es muss ein schönes Gefühl sein, wenn man 'n ganzen Hof mit Pferden und Kühen und dem ganzen Krempel losgeworden ist.“

Rasmus platscht zufrieden durch die nächste Pfütze.

„Weißt du, was ich gedacht hab, Oskar?“

„Nee, wird ja wohl was Kluges und Gescheites sein, kann ich mir denken.“

„Ich hab gedacht, wenn man so auf der Walze ist, dann gehört einem eigentlich alles, was man sieht.“

„Ja, in dem Fall hast du keinen schlechten Tausch gemacht“, sagt Oskar. „Nicht, falls dir das alles hier gehört“, sagt er und zeigt über die Landschaft, die wie frisch gewaschen im Morgenlicht dalag. Er bleibt einen Augenblick stehen und sieht sich um.

„Du großer Gott, wie ist es um diese Jahreszeit grün und schön! Kein Wunder, dass man draußen sein und wandern möchte.“

Schließlich kommen sie darauf, dass dann ja auch die Häuser ihnen gehören.

Oskar zeigt Rasmus den Wald und macht ihn darauf aufmerksam, dass er als Sohn des Bauern all diese Bäume hätte haben können.

„Aber ich will lieber bei Dir bleiben“, sagt Rasmus und sieht Oskar liebevoll an.

Da sagt Oskar: „Dann will ich dir mal was sagen: Ich will auch bei dir bleiben.“

Rasmus wird rot und antwortet nicht. Es ist das erste Mal, dass Oskar das wirklich gesagt hat. Er wird noch glücklicher am ganzen Körper. Als Oskar auf ein Haus zugeht und die Frau davor anspricht, die brummig und böse guckt, will Rasmus wieder weg. Es stellt sich heraus, dass „Gottes Zaunkönig“ kein richtiger Landstreicher ist, sondern ein Landarbeiter. Und die Frau, Martina, gehört zu Oskar. Dieser erzählt ihr von seinem und Rasmus' Wunsch. ... Plötzlich aber lässt Martina Oskar los und kommt zu ihm. ... Martina fasst Rasmus unters Kinn und hebt sein Gesicht hoch, sodass sie seine Augen sehen kann. Sie sieht ihn lange und forschend an. Dann sagt sie: „Möchtest Du das? Möchtest du hier bei uns wohnen?“ Und plötzlich fühlt Rasmus: Es ist genau das, was er will. Er will mit Oskar und Martina in diesem

kleinen Haus unten am See wohnen. Oskar und Martina sind nicht hübsch und nicht reich, ... aber das ist einerlei. Hier will er wohnen.

„Willst du denn einen haben, der glattes Haar hat?“, fragt er schüchtern.

Da drückt sie ihn an sich. Sie schlingt ihre Arme fest um ihn. Rasmus sitzt mit Oskar und Martina am Küchentisch und isst Kartoffeln und Brathering. Ihm ist warm und wohlig. Er ist heimgekehrt. „Martina redet und wirtschaftet herum, sie lacht und lärmt. Man kann fast nicht glauben, dass es dieselbe Martina ist, die erst so böse ausgesehen hat. Man kann bei ihr nicht schüchtern sein, sie redet mit einem, ob man will oder nicht. Aber es ist einem gar nicht so wie manchmal sonst, wenn große Leute mit einem reden – dass sie es bloß tun, um freundlich zu sein. Martina redet mit einem, weil sie selber Spaß daran hat.“

„Ja, es ist herrlich, einen Landstreicher zum Vater zu haben. Und eine Martina zur Mutter. Es ist über alle Maßen herrlich, Eltern zu haben. War es nicht so, wie er zu Gunnar gesagt hatte, man sollte sich selber auf die Socken machen und welche suchen, die einen haben wollten. ... Er hatte einen See und eine Katze und einen Vater und eine Mutter. Er hatte ein Zuhause. ... Mit seiner kleinen, mageren, schmutzigen Hand streichelt Rasmus das Haus, das sein Zuhause ist.“

Nacherzählt und zitiert von Jürgen Brandt aus: Astrid Lindgren, Rasmus und der Landstreicher, © Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 1999, ISBN 3-7891-0706-9

HIER NOCH EIN PAAR INTERESSANTE LINKS ZUM THEMA

<http://www.alltagsforschung.de/der-roseto-effekt-wie-wir-unser-leben-verlangern-konnen>

Passende Lieder zum Thema von **Gerhard Schöne** von der CD „Die sieben Gaben“

(<http://www.gerhardschoene.de/cd.html>):

- Hölle und Himmel: <http://www.youtube.com/watch?v=vEa3Bjgm6SA>
- Vergesst Ihr auch das Beste nicht: <http://www.youtube.com/watch?v=2r8exLND1ro&list=PL5F2E2E8E0105DD8E>
- Die zurückgelassenen Kinder
- Das Hemd des Glücklichen
- Das Glück





KERSTIN GEIGER

WENN EINER DICH AUF DIE RECHTE BACKE SCHLÄGT ...

EINE ANDACHT ZU MARTIN LUTHER KING

Kurzbeschreibung:

Gewaltlosigkeit ist einer der Werte, die die Bergpredigt vermittelt. Wenn wir nach Menschen suchen, die das gelebt haben und für uns Vorbild sein können, dann fallen uns Namen wie Ghandi, Mandela oder Martin Luther King ein. Hier eine kurze Andacht zu seinem Anliegen.

Kategorie / Umfang:

Andacht / 3 Seiten

Zeitraumen:

10 Minuten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

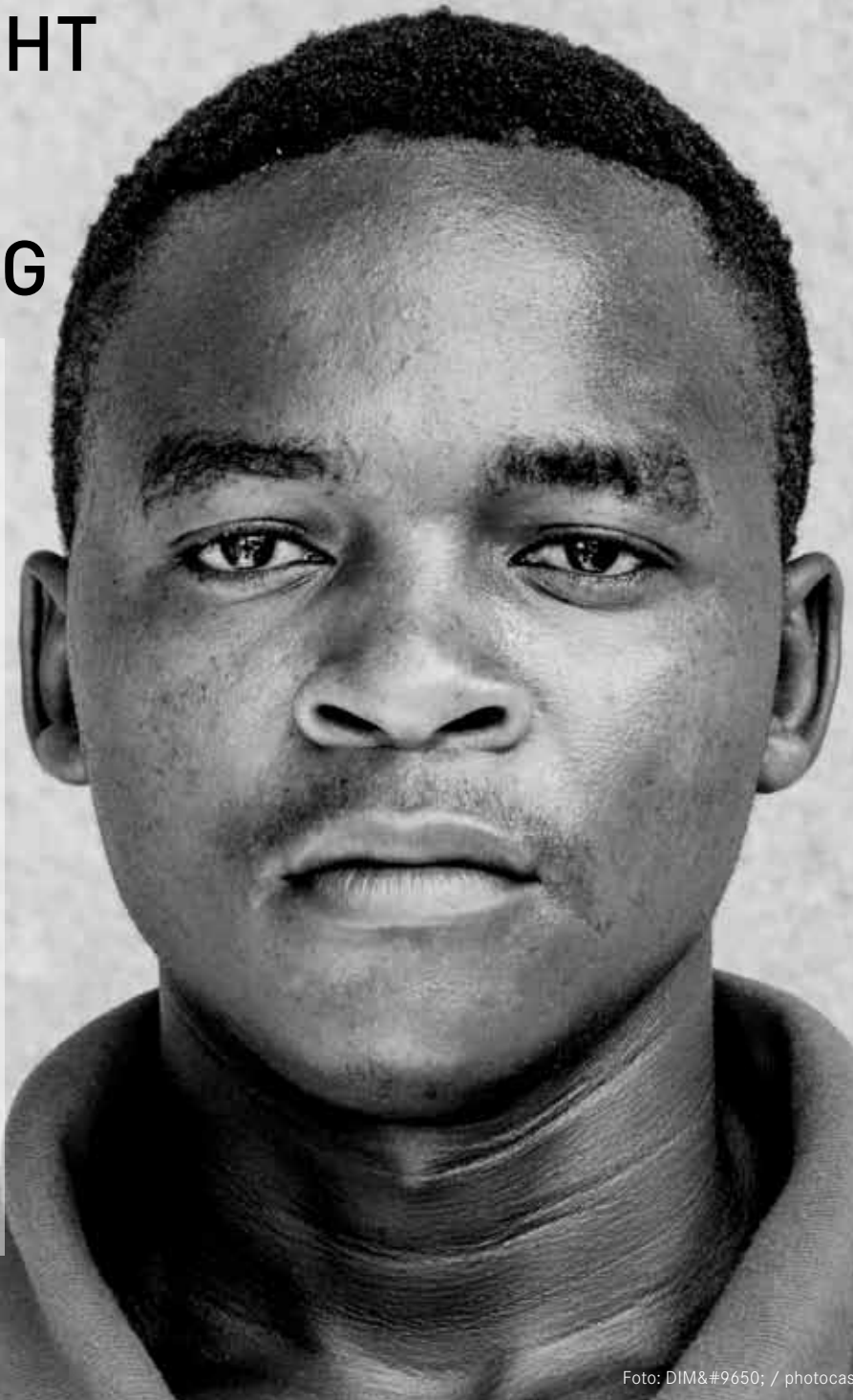
Liederbuch „Jede Menge Töne 2“

Vorbereitungsaufwand:

-/-

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 47-48



ANDACHT

Martin Luther King ist 1929 in Atlanta geboren worden. Sein Vater und sein Großvater waren schon Pastoren, und auch er selber wurde Pastor in einer Baptistengemeinde. Seine Eltern hatten ihn nach Martin Luther genannt, der 400 Jahre vorher in Deutschland viele Dinge zu ändern versuchte, weil er fand, dass sie veraltet oder falsch waren. Als Martin Luther King noch ein Kind war, hatte er zwei Erlebnisse, die ihm schon früh deutlich machten, was es heißt, ein Schwarzer, ein „Neger“ zu sein – und „Neger“ ist ein Schimpfwort. Einmal nahm ihn sein Vater mit in ein Geschäft, um Schuhe zu kaufen. Sie setzten sich hin. Da kam der Weiße, dem das Geschäft gehörte und sagte: „Hier vorn im Laden dürfen Sie nicht sitzen. Neger müssen hinten sitzen, hinter dem Vorhang. Wenn weiße Kunden kommen und in meinem Laden einen Neger sehen, oder sogar zwei, dann werden sie abgeschreckt und kaufen nichts.“ Der Vater antwortete: „Dann werden wir unsere Schuhe eben woanders kaufen!“ – und sie gingen fort.

Ein anderes Mal waren sie mit dem Auto unterwegs. Bei einer Verkehrskontrolle sagte ein Polizist zu Martin Luther Kings Vater: „Hey, Boy, zeig mal deinen Führerschein!“ Der Vater zeigte auf seinen Sohn und sagte: „Der Kleine da, das ist ein Boy. Ich bin ein erwachsener Mann. Reden Sie mich bitte mit ‚Sir‘ an, sonst werde ich nicht auf Sie hören.“ Martin Luther King hat diese beiden Erlebnisse nie vergessen, noch oft hat er später davon erzählt: „Ich war traurig und zornig darüber, wie wir Schwarzen von den Weißen behandelt wurden. Größer aber noch als mein Zorn über die Weißen war die Achtung vor meinem Vater, der sich nicht hatte einschüchtern

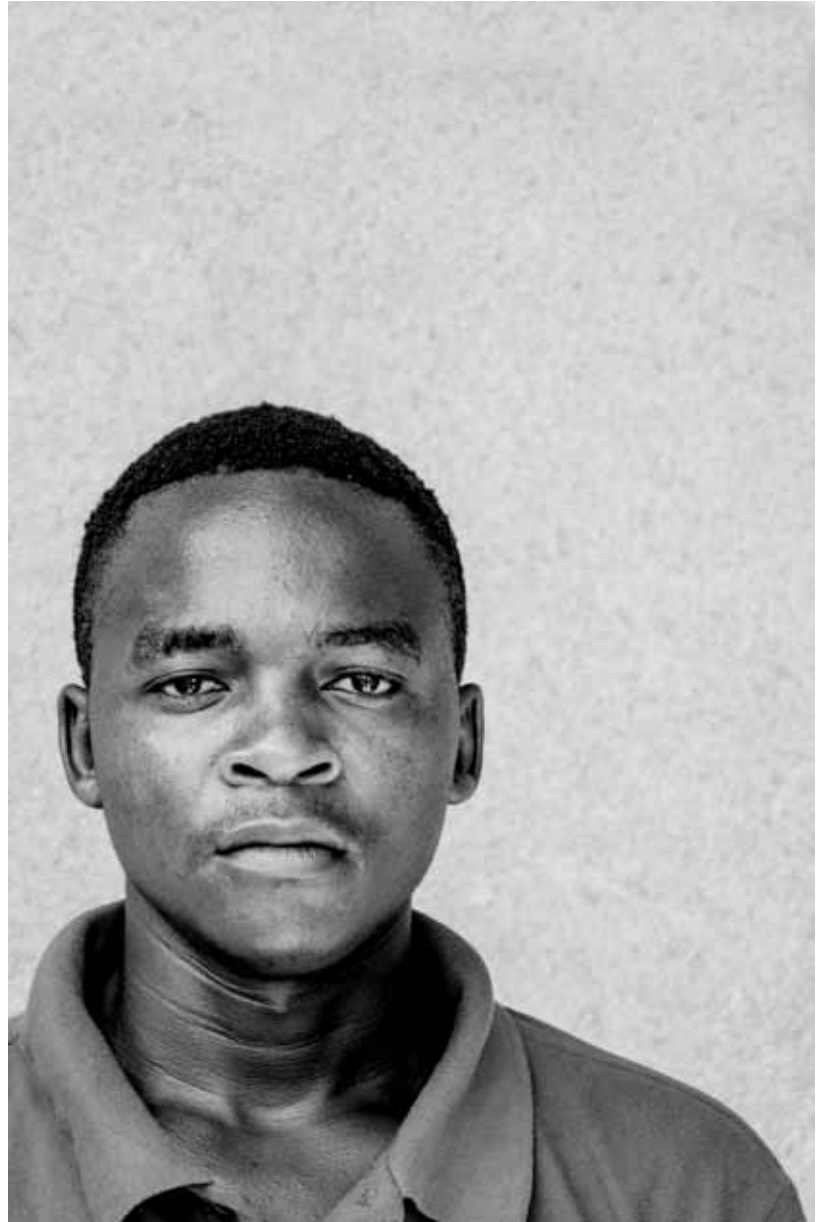


Foto: DIM▲ / photocase.com

und sich nicht zu beleidigenden oder gehässigen Worten gegen den Schuhverkäufer und den Polizisten hatte hinreißen lassen.“

Martin Luther King kämpfte gegen die Ungerechtigkeit und Bosheit, die den Schwarzen entgegengebracht wurde. Die Weißen waren oft der Meinung, dass Schwarze nicht als Bürger gelten und deshalb keine Rechte besitzen. Überall standen Schilder: Nur für Weiße! Ein Gericht schrieb einmal in einer Urteilsbegründung: „Der dumme, tierische Neger, der schwarze Untermensch, ist dazu geboren, der weißen Herrenrasse zu dienen – oder zu sterben.“ Schwarz und Weiß waren strikt getrennt.

Dieser Kampf gegen die Rassendiskriminierung wurde nicht mit Gewalt geführt. Die Schwarzen protestierten unter der Führung Martin Luther Kings mit friedlichen Mitteln – mit einem Busboykott, Sitzstreiks und vielen Protestmärschen. Einer dieser Protestmärsche hatte riesige Ausmaße: 250 000 Menschen waren aus verschiedenen Richtungen (daher „Sternmarsch“) nach Washington gekommen. Die Massen sangen Protestlieder zusammen mit damals sehr berühmten Künstlern wie **Harry Belafonte** und **Mahalia Jackson** das Lied „We shall overcome!“ In der letzten Strophe heißt es: „Black and white together“ – „Schwarz und Weiß zusammen!“

Tief in meinem Herzen glaube ich: Eines Tages werden wir es schaffen, dass Schwarz und Weiß zusammen leben!“

Und dann hielt Martin Luther King seine berühmte Rede:

„Heute sage ich euch, meine Freunde: Trotz der Schwierigkeiten, in denen wir noch stecken, habe ich einen Traum. Ich habe einen Traum, dass eines Tages Amerika sich erheben und nach dem Grundsatz leben wird, dass alle Menschen gleich erschaffen sind. Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den Hügeln unseres Landes die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen können. Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird. Ich habe einen Traum, dass sich kleine schwarze Jungen und Mädchen die Hände reichen mit kleinen weißen Jungen und Mädchen, als Brüder und Schwestern. Das ist mein Traum. Das ist unsere

Hoffnung. Mit dieser Hoffnung, mit diesem Glauben kehre ich zurück. Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, zusammen zu arbeiten, zusammen zu beten, zusammen zu kämpfen, zusammen ins Gefängnis zu gehen, zusammen aufzustehen für die Freiheit, in dem Wissen, dass wir eines Tages frei sein werden. We shall overcome! Wir werden es schaffen!“

Jesus war immer dagegen, andere auszugrenzen. Das können wir überall sehen in den Evangelien, die von ihm berichten. In der Bergpredigt sagt er uns, dass Gott alle Menschen gleich lieb hat, so wie die Sonne auf alle gleichermaßen herabscheint. Und dass es vor allem darum geht, dass wir Gott lieben und unseren Nächsten lieben (Mt 5,38-48).

Wir sollen ihn als Vorbild nehmen, dann sind wir wie Lichter in dunkler Nacht. Wir können von Martin Luther King lernen, dass es darauf ankommt, was wir tun, wie wir uns verhalten, wie wir die Welt verändern. Wir können bei ihm auch sehen, was „gewaltloser Widerstand“ bedeutet, oder wie Jesus es sagt: Wenn einer dich auf die rechte

Backe schlägt, dem halte auch die andere hin ... Liebet eure Feinde (Mt 5, 39 und 44). Martin Luther King hat sich geweigert, Gewalt mit Gewalt zu beantworten, weil man sonst nicht aus dem Teufelskreis herauskommen kann: „Ihr könnt uns tun, was ihr wollt – wir werden Euch dennoch lieben“ – so hat er es formuliert.

Jesus hat es uns vorgelebt. Dafür ist er in die Welt gekommen. Und jetzt sind wir dran, als seine Gesandten! Was könnte das heute, in unserer Umgebung sein?

LIED

- We shall overcome (JMT 2, 187)

ANMERKUNG

Zur Vertiefung eignet sich der Artikel „I have a Dream“ - Eine Jung-scharstunde zu Martin Luther King“ von **Anne Naujoks**.



ANNE NAUJOKS

„I HAVE A DREAM“

EINE JUNG SCHARSTUNDE
ZU MARTIN LUTHER KING

Kurzbeschreibung:

Verschiedene Bausteine für eine Jung-scharstunde bieten euch die Möglichkeit zu einer individuellen Gestaltung des Themas – so wie es für eure Gruppe am besten passt.

Kategorie / Umfang:

Stundenentwurf / 4 Seiten

Zeitraumen:

Je nach Auswahl der Bausteine ca. 45 bis 60 Minuten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

Bei jedem Baustein ist das benötigte Material aufgezählt.

Vorbereitungsaufwand:

mittel: Material bereitstellen, Kopien anfertigen bzw. Fotos im Internet suchen und ausdrucken.

Erstveröffentlichung:

Jung-scharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 49-51

UNGERECHTIGKEIT ERLEBEN

Material:

Gummibärchen o.Ä.

In der Gruppe werden Gummibärchen verteilt. Aber nicht alle Kinder bekommen etwas ab, obwohl genug da wäre. Ein Teil der Kinder wird ausgeschlossen (z.B. alle Kinder mit blonden Haaren). Um diese Ungerechtigkeit noch deutlicher zu machen, kann man den Kindern auch separate Sitzplätze außerhalb des Stuhlkreises geben.

Wichtig:

Nach dieser Aktion müssen die „Ausgestoßenen“ wieder aufgenommen werden und es muss unbedingt ein Gespräch mit den Kindern stattfinden. Wie habt ihr euch gefühlt? Was hättet ihr gerne getan? Wie habt ihr reagiert und warum? Wo erlebt ihr sonst Ungerechtigkeit oder Diskriminierung?

PUZZLE-WETTBEWERB: WER WAR MARTIN LUTHER KING?

Material:

Fotos (am besten aus dem Internet) und Kopien des Lebenslaufs von Martin Luther King (s.u.) in mehrere Teile zerschnitten, Fotokarton, Klebstoff

Vor dem Wettbewerb werden Fotos und der Lebenslauf von Martin Luther King zerschnitten. Die Kinder bilden kleine Teams. Jedes Team bekommt Puzzleteile von (mindestens) einem Foto und einen zerschnittenen Lebenslauf. Der Wettbewerb beginnt. Welches Team schafft es am schnellsten, die Puzzle zusammenzusetzen und aufzukleben?

LEBENS LAUF MARTIN LUTHER KINGS

Am 15. Januar 1929 wird Martin Luther King als Sohn eines Pastors in Atlanta im amerikanischen Bundesstaat Georgia geboren.

Zunächst wollte er Arzt oder Rechtsanwalt werden. 1948 schloss er sein Soziologiestudium ab, begann dann aber ein zweites Studium der Theologie.

Am 18. Juni 1953 heiratete Martin Luther King Coretta Scott in Marion, Alabama. Gemeinsam haben sie vier Kinder.

1954 machte er seine Doktorarbeit und wurde Pastor in Montgomery, Alabama.

Bereits ein Jahr später (1955) wählte ihn der Bürgerausschuss, der dort aus Protest gegen die Rassentrennung einen erfolgreichen Busboykott organisierte, zu seinem Präsidenten.

1956 wurde King zum ersten Mal verhaftet und zu einer Geldstrafe verurteilt. Attentäter verübten einen Anschlag auf sein Haus.

1957 gründete er zusammen mit 115 weiteren Schwarzenführern die „Southern Christian Leadership Conference“, eine Bürgerrechtsbewegung, die sich überall im Süden der USA ausbreitete. King wurde immer wieder verhaftet, gewann aber als Führer der Bürgerrechtler und entschiedener Gegner des Vietnam-Kriegs zunehmenden Einfluss auch auf Weiße.

Am 28. August 1963 hielt er beim Sternmarsch nach Washington seine berühmteste Rede „Ich habe einen Traum“.

1964 erhielt er in Oslo den Friedensnobelpreis.

Am 4. April 1968 wurde er in Memphis/Tennessee ermordet.

„I HAVE A DREAM“

Material:

Auszüge von Kings Rede „I have a dream“ (s.u.)

Die berühmte Rede von Martin Luther King, die er 1963 bei einer Massendemonstration vor über 250.000 Menschen hielt, macht auf eindrückliche Art und Weise Kings Vision und Idee des gewaltfreien Widerstandes

deutlich. Das ist auch für die Kinder verständlich und beeindruckend. In dieser Rede wird deutlich, dass Kings Fundament sein Glaube an Gott ist. Lest mit den Kindern die Auszüge von Kings Rede und kommen darüber ins Gespräch. Wovon träumt King? Welche Träume konnten Wirklichkeit werden? Was würde Gott zu diesen Träumen sagen?

AUSZUG AUS „I HAVE A DREAM“

„Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne einstiger Sklavenhalter miteinander am Tisch der Gerechtigkeit sitzen werden.

Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird.

Ich habe einen Traum, dass diese Nation eines Tages aufstehen wird und der wahren Bedeutung ihrer Verfassung gemäß leben wird: ‚Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich: Alle Menschen sind gleich geschaffen.‘

Lasst die Freiheit erschallen von den mächtigen Bergen New Yorks! Lasst die Freiheit erschallen von den hohen Alleghenies in Pennsylvania! Lasst die Freiheit erschallen von den schneebedeckten Rocky Mountains in Colorado! Lasst die Freiheit erschallen von jeder Erhebung und jedem Maulwurfshügel in Mississippi! Von überall her lasst die Freiheit erschallen! ... Dann werden wir eher den Tag erreichen, an dem alle Kinder Gottes, schwarze und weiße Menschen, Juden und Heiden, Protestanten und Katholiken, sich die Hände reichen und mit den Worten des alten Negro-Spirituals singen können: ‚Endlich frei! Endlich frei! Dank dem allmächtigen Gott, wir sind endlich frei!‘“

ICH HABE EINEN TRAUM

Material:

Papier und Stifte

Auch die Kinder haben in ihren persönlichen Lebenssituationen Träume und Visionen von Dingen, die sich ändern oder verbessern müssen. Sie bekommen nun die Möglichkeit, ihre Träume auszudrücken.

Dazu schreibt jedes Kind seine eigenen Träume von einem erfüllten und glücklichen Leben auf. In welchen Lebensbereichen wünsche ich mir Veränderung? Was brauche ich, um glücklich und zufrieden zu sein? (Dabei soll es nicht um materielle Dinge gehen.)

TRAUMWAND GESTALTEN

Material:

großes Papier, Zettel, Stifte, Klebstoff, Zeitungen und Zeitschriften

Die Kinder setzen sich nicht nur mit den eigenen Lebensbedingungen auseinander, sondern werfen auch einen Blick in ihre Umgebung. Sie haben einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und können sich Gedanken darüber machen, in welchen Bereichen es nötig ist, dass Veränderung geschieht.

Wir sammeln mit den Kindern Situationen und Bereiche in unserer Nachbarschaft, in unserer Welt, in denen es ihrer Meinung nach ungerecht zugeht. Dazu können wir mit Hilfe von Zeitungen und Zeitschriften eine Collage erstellen. Wir formulieren auf Zetteln Träume für eine „bessere“ Welt und fügen sie in die Collage – unsere „Traumwand“ – ein. Auch die persönlichen Träume der Kinder können dort einen Platz finden. Die Traumwand kann die Grundlage für ein Fürbittegebet sein.

WAS KÖNNEN WIR TUN?

Material:

mehrere Blätter großes Papier und Stifte

Wir brauchen nicht bei unseren Träumen stehen zu bleiben, sondern können mit den Kindern Ideen entwickeln, wie Träume ein Stück Wirklichkeit werden können.

Jedes Kind darf auf ein großes Blatt Papier einen Traum in die Mitte schreiben, oder es werden in der Gruppe Träume zusammengetragen. Die Papiere werden im Raum verteilt. Jetzt ist die Gelegenheit, sich alle Träume noch einmal durchzulesen und Ideen aufzuschreiben, was jeder tun kann, um die Träume ein Stück weit zu realisieren. Auch kleine Schritte sind wichtig, denn dadurch können wir mithelfen, die Welt zu verändern und zu gestalten.



UTE BRANDT

NELSON MANDELA - VOM STRÄFLING ZUM PRÄSIDENTEN

EIN STUNDENENTWURF

Kurzbeschreibung:

In dieser Jungcharstunde lernen die Kinder die verschiedenen Lebensstationen von Nelson Mandela kennen und entdecken den Bezug zum Gebot der Feindesliebe in seinem Leben.

Kategorie / Umfang:

Stundenentwurf / 7 Seiten

Zeitraumen:

90 Minuten.

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

Krepp-Klebeband, Wolldecke (zusammengelegt), Eimer mit Deckel, Teller und Tasse (aus Emaille oder Blech), Sitzkissen, Stifte, Wortkarte („Straftat“), A6-Kärtchen (weiß), Zielscheibe („Gefühle“), eine Spielfigur oder ein kleiner Kiesel pro Kind, Bildkarten („Lebenslauf Mandela“), Erdnüsse zum Knabbern.

Vorbereitungsaufwand:

hoch: Material besorgen, Raum herrichten (Zelle, Fenster vergittert), Bilder im Internet finden und für die Jungchar vorbereiten (Ausdruck oder Diashow).

Im Anhang zu diesem Artikel gibt es eine Liste mit den Bildern, die im Artikel erwähnt werden. Natürlich sind das nur Vorschläge – ihr könnt gern eigene suchen.

Erstveröffentlichung:

Jungcharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 52-57

ES BEGINNT IN EINER ZELLE ...

Der Jungscharraum wird vorbereitet: Mit Krepp-Klebeband wird die Grundfläche einer Gefängniszelle (2 m x 2 m) auf dem Boden gekennzeichnet. Dort hinein werden die gefaltete Decke, der Eimer und das Essgeschirr gelegt (siehe Bild „Gefängniszelle“). Falls vorhanden werden Sitzkissen um den Grundriss gelegt. Um die Atmosphäre lebendiger zu machen, können mit dem Krepp-Klebeband Gitterstäbe an die Fenster geklebt werden.

Die Kinder nehmen um die markierte Gefängniszelle herum Platz. Der/Die Mitarbeitende beginnt: Die Geschichte, um die es heute gehen wird, hat genau so stattgefunden. Sie ist vor ungefähr 40 Jahren passiert. Der abgeklebte Raum, um den wir sitzen, ist eine Gefängniszelle. Der Gefangene, der hier eingesperrt war, hat folgendes berichtet: „Wenn ich mich hinlegte, berührten meine Füße die Wand und mein Kopf rieb am Beton der gegenüberliegenden Seite. Ich war 46 Jahre alt (...) mit einer lebenslangen Haftstrafe, und dieser winzige Raum war mein Zuhause. Für wie lange, wusste ich nicht.“

In die „Zelle“ wird die Wortkarte „Straftat“ (s.u.) hineingelegt. Die Kinder sollen zuerst in Einzelarbeit Gründe für mögliche Inhaftierungen aufschreiben. Jeder Einfall wird stichpunktartig auf einem der Kärtchen festgehalten. Anschließend stellen die Kinder ihre Ideen im Plenum vor und legen ihre Kärtchen um das Wort „Straftat“ herum.

GEMISCHTE GEFÜHLE?!

Nun sollen die Kinder sich überlegen, welche Gefühle sie hätten, wenn sie lebenslang ins Gefängnis kämen. Je nach Grund für die Inhaftierung werden ja unterschiedliche Gefühle ausgelöst. Der/Die Mitarbeitende liest einige der Kärtchen aus der Mitte vor und ergänzt sie mit folgenden weiteren Situationen (falls nicht schon genannt):

- Du hast jemanden umgebracht und kommst dafür ins Gefängnis.
- Du wurdest falsch verdächtigt und zu Unrecht verurteilt und kommst dafür ins Gefängnis.
- Du hast jemanden aus Versehen schwer verletzt und kommst dafür ins Gefängnis.
- Du setzt dich für bessere Gesetze in deinem Land ein und kommst dafür ins Gefängnis.

Nach jeder vorgelesenen Straftat sollen die Kinder sich einem Gefühl zuordnen, das sie in dieser Situation empfinden würden. Dazu wird die „Zielscheibe Gefühle“ (s.u.) ausgelegt und jedes Kind erhält eine Spielfigur (oder ein Steinchen), die es auf der Zielscheibe positioniert. Die Stärke des Gefühls wird so zum Ausdruck gebracht: Je weiter innen die Figur steht, desto stärker ist das Gefühl.

DER STRÄFLING NELSON MANDELA

Der/Die Mitarbeitende erzählt: Der Sträfling, um dessen Zelle wir herum sitzen, hatte allen Grund wütend und verärgert zu sein, dass er im Gefängnis war, denn er hatte sich für etwas Gutes eingesetzt, aber hört selbst ...

Das Material wird aus der Mitte genommen und durch Bilder (s.u. Links für Bilder zum Lebenslauf von Nelson Mandela – alternativ könnt ihr sie auch als Diashow zeigen) ersetzt. Der Lebenslauf wird nun vorgelesen, an den markierten Stellen eine Pause gemacht, damit die Kinder die passenden Bilder finden können. Die Bilder werden in richtiger Reihenfolge in eine Reihe gelegt und bilden so am Ende eine chronologische Übersicht über Mandelas Leben. Die Geschichte orientiert sich an **Josef Quadflieg** (2003): Sie bewegten die Welt. Lebensbilder unserer Zeit. Düsseldorf: Patmos (S. 211-222).

Wir befinden uns im Südafrika von vor 80 Jahren (**Bild: Südafrika + Flagge Südafrika**).

Dort wurde der afrikanische Junge Nelson Mandela geboren. Seine Vorfahren gehörten einem traditionsreichen Königshaus an (**Bild: Der junge Häuptlingssohn**).

Obwohl er in einem afrikanischen Land geboren wurde, hatten dort Menschen mit weißer Hautfarbe das Sagen. Das war hundert Jahre früher schon so gewesen und lag daran, dass Südafrika damals von Weißen eingenommen worden war. Sie regierten, machten die Gesetze und waren oft viel reicher als die schwarze Bevölkerung. Farbige Menschen

wurden verachtet. Sie mussten unter sich bleiben. Das nannte man Apartheid. Die Mehrheit der Bevölkerung waren aber Schwarze. Die Weißen machten nur etwa 20% aus **(Bild: Strichmännchen)**.

Die Afrikaner konnten zwar zur Schule gehen und auch studieren, mussten aber dafür in eigene Einrichtungen gehen. Zurück zu unserer Hauptperson. Nelson Mandela ging zur Schule und anschließend an eine Universität für Schwarze. Er wurde Anwalt und eröffnete mit einem Freund die erste schwarze Anwaltspraxis in Afrika. Sie konnten den täglichen Ansturm von Farbigen kaum bewältigen. Vielen Armen erließen sie die Anwaltskosten oder forderten von ihnen nur geringe Gebühren **(Bild: Mandela als Anwalt/Artikelsymbol)**.

Die Apartheidgesetze wurden von Jahr zu Jahr schlimmer. Es war unter Strafe verboten, dass Weiße und Schwarze heirateten. Die Farbigen durften nicht zur Wahl gehen, das durften nur die Weißen. Die Afrikaner durften noch nicht einmal die wunderschönen südafrikanischen Strände betreten, um im Meer zu schwimmen. Außerdem waren viele Cafés, Restaurants, Büchereien, Spielplätze, Busse und Bahnen nur für Weiße. Wer eines dieser Gesetze brach, wurde von Polizisten gepackt und abgeführt **(Bild: Eheringe, Strand, Schild)**.

Es tauchten jedoch hier und da Leute auf, die für bessere Lebensbedingungen für die Farbigen kämpfen wollten. Auch Nelson Mandela schloss sich einer Gruppe an, die dafür kämpfte. Er schrieb: „Ich konnte nicht länger schweigen und meine Wut unterdrücken.“ In ihm wuchs das Verlangen, die Zustände zu ändern, in denen sein Volk eingesperrt war wie in einem Kerker **(Bild: wütender Smiley)**.

Nelson Mandela reiste für seine Widerstandsgruppe durch Städte und Dörfer um Anhänger zu gewinnen. Sie protestierten, indem sie die Apartheidgesetze übertraten: Sie stiegen in Busse ein, die nur für Weiße reserviert waren, oder betraten Postämter und Sparkassen. Sie riefen den Polizisten zu: „Hey Männer! Öffnet doch die Gefängnistore, wir wollen freiwillig hinein!“ Mandela hatte alle ermahnt gewaltlos zu protestieren **(Bild: Waffen verboten)**.

Viele, auch Nelson Mandela, hielten die Hände hin, ließen sich fesseln und ins Gefängnis werfen **(Bild: Handschellen)**.

Er wurde zu neun Monaten Haft verurteilt. Ab dem Zeitpunkt wurde Mandela immer wieder eingesperrt oder unter Polizeiaufsicht gestellt. Als er wieder einmal aus dem Gefängnis kam, hatte seine Frau ihn verlassen und seine Ehe wurde geschieden **(Bild: Scheidung)**.

Im Laufe der Jahre wurde der Hass der Behörden auf Nelson Mandela immer größer, weil sie merkten, dass er für die Massen der geborene Führer war. Sie versuchten ihn bei Übertretungen der Apartheidgesetze zu erwischen,

aber Mandela überlistete seine Verfolger stets mit Geschick: Er verkleidete sich als harmloser Chauffeur oder als Gärtner **(Bild: Chauffeur)**.

Als die Polizei bei friedlichen Protesten wahllos in die Menge schoss und 70 Schwarze tötete und als die Freiheitskämpfergruppen verboten wurden, entschlossen Mandela und seine Mitstreiter sich zum offenen Kampf. Sie beschlossen wichtige Gebäude und Sachen zu beschädigen **(Bild: Bombe und Säge)**.

Aber sie waren sich einig, dass es auf keinen Fall zu Gewalt gegen Menschen kommen sollte. Die Aktionen machten die Regierung nervös. So etwas hätte man den „dummen Schwarzen“ nicht zugetraut. Als Nelson Mandela mal wieder als Chauffeur verkleidet unterwegs war, verhaftete man ihn. Irgendjemand hatte ihn verraten. Bis heute weiß man nicht, wer das war. Vor dem Gericht verteidigte er sich selbst. Den Richtern sagte er ins Gesicht: „Nicht ich, ihr Herren, sollte auf der Anklagebank sitzen, sondern die weiße Regierung, weil sie Gesetze macht, die dazu dienen, dass Weiße reich und Schwarze arm werden.“ **(Bild: Vor Gericht)**.

Die Richter verhandelten drei Wochen über das Urteil. Am Ende wagten sie nicht die Todesstrafe zu verhängen, weil die ganze Welt auf Nelson Mandela aufmerksam geworden war und sich über die Zustände in Südafrika empörte. Mandela und mehrere andere Mitstreiter wurden auf die Gefängnisinsel Robben Island gebracht **(Bild: Robben Island + Zelle)**.

Der Tagesablauf und die Behandlung dort waren hart. Auch im Winter mussten die schwarzen Gefangenen in kurzen Hosen und ohne Unterwäsche überleben. Das Wasser um die Insel war oft von Stürmen aufgewühlt. Um halb sechs mussten die Gefangenen aufstehen und die Zelle aufräumen. Um sechs Uhr gab es Frühstück: Maisbrei und Maiskaffee. Dann mussten die Gefangenen vier Stunden im Steinbruch auf der Insel arbeiten **(Bild: Steinbruch)**.

Das war eine Qual für die Augen, denn die grelle Sonne schien auf den weißen Kalkstein und blendete die Gefangenen. So erkrankte auch Nelson Mandela an Augenkrankheiten. Erst mit der Zeit erreichten die Gefangenen, dass man ihnen Sonnenbrillen gab **(Bild: Sonnenbrille)**. Um viertel nach elf gab es gekochte Maiskolben zum Mittagessen. Von 12:00-14:00 hatten die Gefangenen Freizeit im Pausenhof. Dann spielten sie Volleyball oder Tennis. Um sich mit den anderen Gefangenen hinter einer Mauer auszutauschen, schoben sie manchmal eine Notiz in einen aufgeschlitzten Tennisball und schlugen ihn „aus Versehen“ über die Mauer. Um halb drei gab es schon Abendessen: Maisbrei und Gemüse und jeden zweiten Tag altes Fleisch. Ab drei Uhr wurden die Gefangenen wieder in ihre engen Zellen eingesperrt, wo sie bleiben mussten, bis sie am nächsten Morgen wieder geweckt

wurden. Viele der Gefangenen nutzten diese Zeit um zu lernen. Mandela musste ein Jahr lang warten, bis er seine neue Frau Winnie zum ersten Mal für eine halbe Stunde sprechen konnte. Zeitungen waren strikt verboten. Trotz der Demütigungen gelang es den Wärtern aber nicht Mandelas Willen zu brechen. Sein entschiedenes und würdevolles Auftreten machten ihn auch im Gefängnis zum Sprecher aller politischen Gefangenen, der für bessere Haftbedingungen kämpfte (**Bild: Gefängnishof + Mandela im Gespräch**).

Während Mandela hinter den Gefängnismauern eingesperrt war, kämpften viele Menschen auf der ganzen Welt weiter gegen die Rassentrennung. So kam nach langer Zeit der Tag, an dem Nelson Mandela mit erhobener Faust

aus dem Gefängnis entlassen wurde. Als 46-Jähriger wurde er inhaftiert und als 71-Jähriger entlassen (**Bild: Entlassung Mandela**).

Der große Traum der Schwarzen wurde wahr: Das Wahlrecht wurde auch für sie geöffnet. Nur vier Jahre nachdem er freigelassen worden war, wurde Nelson Mandela als erster schwarzer Präsident von Südafrika gewählt (**Bild: Vereidigung**).

Insgesamt verbachte Nelson Mandela 27 Jahre im Gefängnis, weil er sich für Gleichberechtigung für Farbige und Weiße in seinem Land eingesetzt hatte. Nelson Mandela lebt noch (als dieser Entwurf geschrieben wird!). Seit drei Jahren tritt er nicht mehr öffentlich auf. 2011 zog er dauerhaft in sein Heimatdorf Qunu.

Nachtrag der Redaktion:

Nelson Mandela starb
am 5. Dezember 2013
in Johannesburg.

BEZUG ZUR BERGPREDIGT

Gemeinsam wird die Bibelstelle aus Matthäus 5,43-48 gelesen. Im gemeinsamen Gespräch sollen die Kinder zunächst überlegen, was in Südafrika wohl passiert wäre, wenn Nelson Mandela seinen Gegnern die Ungerechtigkeit heimgezahlt hätte, die sie ihm in den ganzen Jahren entgegengebracht hatten. Er war ja dann schließlich Präsident und hatte viel Macht. Im zweiten Schritt denken die Kinder darüber nach, was Nelson Mandela alles ermöglicht hat, dadurch dass er sich an das Gebot der Bergpredigt gehalten hat.

BEZUG ZUM LEBEN DER KINDER

Abschließend tragen die Kinder Konfliktsituationen aus ihrem Alltag zusammen. Es sollen verschiedene friedvolle Handlungsmöglichkeiten zusammengetragen werden. Die Kinder sollen folgenden Denkanstoß in den Alltag mitnehmen: Dass man wütende und verärgerte Gefühle seinen Feinden gegenüber empfindet ist normal. So ging es auch Nelson Mandela. Aber entgegen dieser Gefühle haben wir immer noch die Freiheit, unseren Gegnern friedvoll und freundlich zu begegnen. Das verändert unsere Welt.

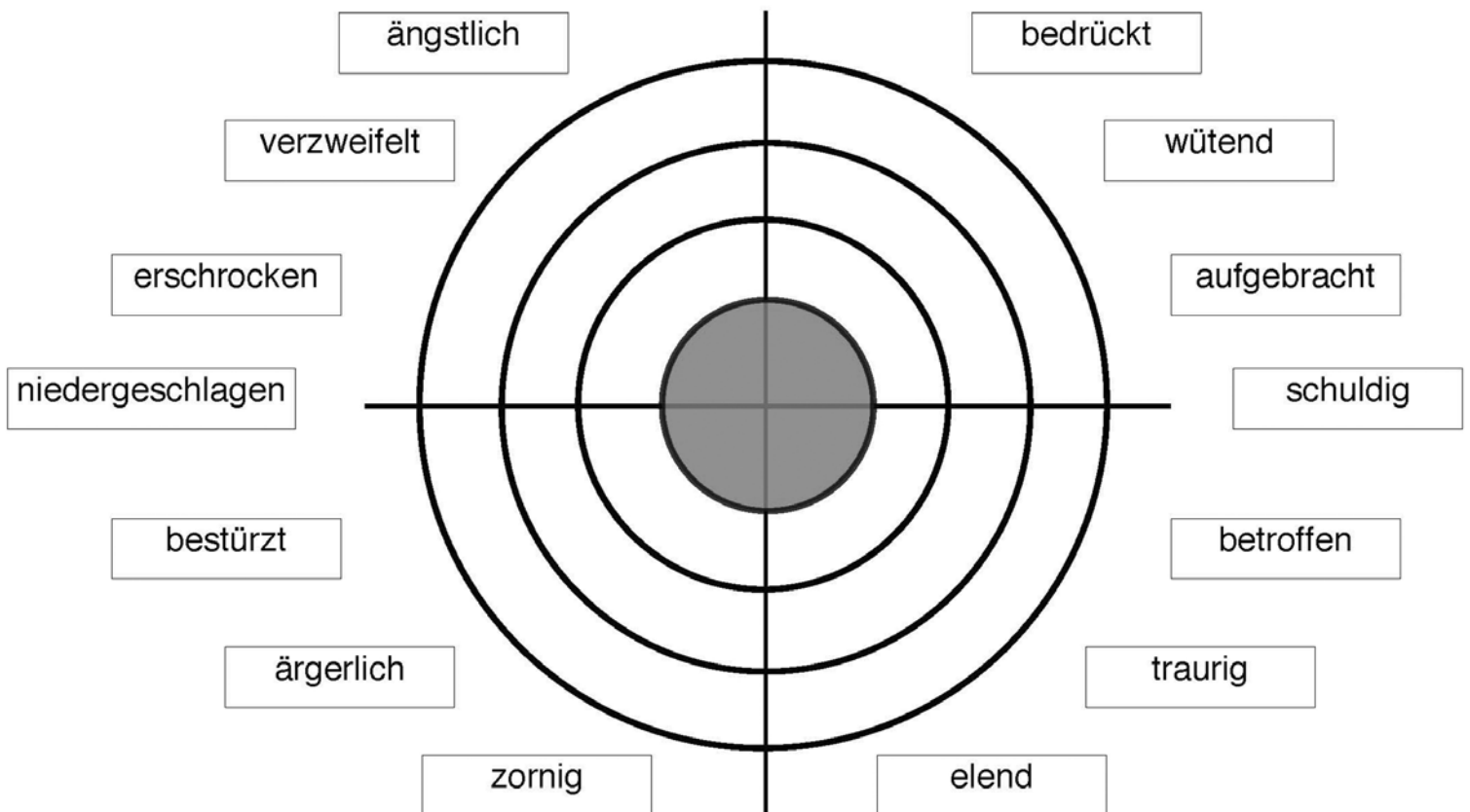
FILMEMPFEHLUNG: INVICTUS

Falls die Möglichkeit besteht, kann der Film „Invictus“ gezeigt werden. Er zeigt Mandela in seiner Rolle als Präsident. Sein wichtigstes Anliegen liegt darin, die tiefe Kluft zwischen der weißen Minderheit und der schwarzen Mehrheit zu überwinden. Das tut er, indem er sich für die vorwiegend weiße Rugbymannschaft Südafrikas stark macht. Der Film beruht auf Tatsachen und spielt 1995, als in Südafrika die Rugbyweltmeisterschaft ausgeführt wurde.

KOPIERVORLAGEN

Straftat

Zielscheibe Gefühle bei lebenslanger Haft



LINKS FÜR BILDER ZUM LEBENS LAUF VON NELSON MANDELA

Fotos der Exil-Club-Homepage:

Deutsche Schule Kapstadt: Gregor Meures (gregor@meures.net)

Gefängniszelle:

http://assets.nydailynews.com/polopoly_fs/1.467407.1314621069!/img/httpImage/image.jpg_gen/derivatives/landscape_635/alg-cell-jpg.jpg (9.3.2013)

Der junge Häuptlingssohn Nelson Mandela:

http://www.exil-cluBildde/html/30_projekte/32_projekte_02/biografien/mandela/bio.htm (9.3.2013)

Robben Island:

http://www.exil-cluBildde/html/30_projekte/32_projekte_02/biografien/mandela/rilhistory.htm (9.3.2013)

Flagge Südafrika:

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Flag_of_South_Africa.svg (9.3.2013)

Globus Südafrika:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:South_Africa_on_the_globe_\(Africa_centered\).svg](http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:South_Africa_on_the_globe_(Africa_centered).svg) (9.3.2013)

Strichmännchen schwarz: Erstellen auf Grundlage von

<http://cdn.freepik.com/image/th/17-227125523.jpg> (9.3.2013)

Nelson Mandela als Anwalt:

http://www.dw.de/image/0,,3489010_4,00.jpg (9.3.2013)

Symbol Gesetz:

http://www.kfv-segeberg.org/kreisfeuerwehrverband/tl_files/KFVFiles/images/linkliste/Gesetze__Verordnungen_neu.jpg (9.3.2013)

Nur für Weiße:

http://farm1.static.flickr.com/65/218232684_0f8042cf2c.jpg (9.3.2013)

Strand Südafrika:

<http://www.soccer-world-cup.co.za/media/suedafrika-allgemein/strand-suedafrika-1g.jpg> (9.3.2013)

Trauringe (mit einem großen roten X durchstreichen):

<http://hochzeit-trauung.de/Images/Eheringe.jpg> (9.3.2013)

Wütender Smiley:

<http://ilcapitanoinquisitore.files.wordpress.com/2011/06/angry-smokin-bad-mad-angry-smiley-emoticon-000668-large.gif> (9.3.2013)

Waffen verboten:

http://1.bp.blogspot.com/-E0DPi7d_uQ4/Ti6SX_mkXHI/AAAAAAAAABg/4LbXJPDjBxk/s1600/Gewaltlos-Original.jpg
(10.3.2013)

Handschellen:

http://www.loonwatch.com/wp-content/uploads/2010/06/091208_jail_handcuffs_405.jpg (10.3.2013)

Scheidung Nelson – Evelyn (einen Trennstrich zwischen die beiden einbauen):

<http://www.awesomestories.com/images/user/27f7c76a75.jpg> (10.3.2013)

Verkleidung als Chauffeur:

http://3.bp.blogspot.com/-jJoUixjpA60/UJ_DqXdJf7I/AAAAAAAAEog/jqT5ias1eEY/s1600/Driving-Miss-Daisy-8.jpg
(10.3.2013)

Bombe:

http://i-06.mannaz.cc/wp-content/uploads/2011/05/black_bombBildpng (10.3.2013)

Säge:

http://lauerbrett.de/img/saege_4f4f31bd.gif (10.3.2013)

Vor Gericht (Sprechblase mit dem Text „Nicht ich, meine Herren ...“ einbauen):

<http://qu301southafrica.files.wordpress.com/2012/03/mandela-in-court.jpg> (10.3.2013)

Steinbruch Robben Island:

<http://www.46664.biz/media/nelson-mandela-46664/robbenisland-bilder/mandela-steinbruch-1g.jpg> (10.3.2013)

Gefängnishof:

<http://www.awesomestories.com/images/user/b4bcaaa6be.jpg> (10.3.2013)

Mandela im Gefängnishof:

http://3.bp.blogspot.com/_MuWNjtJ8XS4/SiC7ldE3Tal/AAAAAAAAACfs/kTM5XOhSkBk/s400/MandelaAtRobbenIsland.66.jpg (10.3.2013)

Sonnenbrille:

<http://www.polyvore.com/cgi/img-thing?.out=jpg&size=l&tid=800354> (10.3.2013)

Entlassung aus dem Gefängnis 1990:

http://www.nelsonmandela.org/images/uploads/walking_free.jpg (10.3.2013)

Vereidigung:

http://www.myhero.com/images/guest/g242361/hero74775/g242361_u87123_1-freedom-nelson-mandela.jpg
(10.3.2013)



VOLKMAR HAMP

DAS HAUS AUF DEM FELSEN

EIN GOTTESDIENST MIT KINDERTEIL

Kurzbeschreibung:

Ein Gottesdienst zum Gleichnis vom Haus auf dem Felsen (Matthäus 7,24-27) mit einem Kinderteil.

Kategorie / Umfang:

Gottesdienst / 5 Seiten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig / 1-2 Mitarbeitende

Zeitraumen:

ca. 60 Minuten

Material:

Bilder aus dem Bilderbuch „Das Haus auf dem Felsen“ von Nick Butterworth & Mick Inkpen (Oncken Verlag Wuppertal und Kassel 1986, seitdem vielfach nachgedruckt), Lieder, Predigt (s.u.).

Vorbereitungsaufwand:

mittel

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 58-61



Der Gottesdienstentwurf hat das Gleichnis vom Haus auf dem Felsen zur Grundlage (Matthäus 7,24-27), thematisiert aber die Bergpredigt insgesamt. Es handelt sich nicht um einen „Familien-gottesdienst“.

Der gottesdienstliche Rahmen kann also wie in der Gemeinde vor Ort üblich gestaltet werden. Es bietet sich natürlich an, dabei das Lied „Bau nicht dein Haus auf den losen Sand“ (JMT 2, 146) mit einzubeziehen.

KINDERTEIL

Ein Kinderteil zum Gottesdienstthema lässt sich gut mit der Bildergeschichte „Das Haus auf dem Felsen“ von **Nick Butterworth & Mick Inkpen** gestalten (Oncken Verlag Wuppertal und Kassel 1986, seitdem vielfach nachgedruckt). Die Geschichte wird anhand der Bilder erzählt. Dabei können die Kinder beteiligt werden, indem sie erst einmal erzählen dürfen, was sie auf den jeweiligen Bildern sehen, bevor das Erzählen der biblischen Geschichte weitergeht.

PREDIGT

Den Predigttext für den heutigen Sonntag haben wir vorhin schon gehört und in so eindrucksvollen wie lustigen Bildern gesehen („Das Haus auf dem Felsen“ von **Nick Butterworth & Mick Inkpen**).

„Wer meine Worte hört und danach handelt, der ist wie jemand, der sein Haus auf felsigen Grund baut. Wenn es regnet, das Wasser steigt und der Sturm am Haus rüttelt, dann wird es dennoch nicht einstürzen, weil sein Fundament fest ist.

Wer meine Worte nur hört, sich aber nicht nach ihnen richtet, der ist so dumm wie jemand, der sein Haus auf Sand baut. Wenn ein Wolkenbruch kommt, der Sand überschwemmt wird und der Sturm tobt, dann wird es mit großem Krachen einstürzen.“ (Matthäus 7,24-27)

Die Bildhälfte dieses Gleichnisses ist leicht zu verstehen: Da sind zwei Menschen, die ein Haus bauen. Der eine baut sein Haus auf einem soliden Fundament, der andere auf höchst instabilem Untergrund. Das eine Haus übersteht den Sturm, das andere fällt in sich zusammen. Auch mit der Übertragung dieses Gleichnisses auf das Leben an sich tun wir uns zunächst nicht schwer: Auch



Foto: daniel.schoenen / photocase.com

unser Lebenshaus – das will Jesus offensichtlich sagen – können wir auf ein solides Fundament bauen. Dann trotz es auch den Stürmen des Lebens. Oder wir bauen es auf Sand, und alles fällt in sich zusammen, wenn die Winde rauer werden und die Stürme des Lebens kommen. Auf Fels gebaut – auf Sand gebaut. Das Gleichnis ist zum Sprichwort geworden, wie so vieles, was Jesus gesagt hat. Schauen wir genauer hin, ist das alles dann doch nicht so einfach wie es scheint. Jesus erzählt hier ja nicht nur eine schöne, kleine Geschichte voller Lebensweisheit, er bezieht diese Geschichte auf sich selbst und seine Botschaft: „Wer meine Worte hört und danach handelt, der hat sein Lebenshaus auf Fels gebaut ... Und wer sich nicht nach meinen Worten richtet, der baut auf Sand.“ Wir müssen also schon genauer hinschauen, worauf Jesus denn hinaus will mit diesem Gleichnis. Es stellt sich ja die Frage, welche Worte gemeint sind, auf die wir hören und nach denen wir uns richten sollen.

Im Kontext des Matthäusevangeliums ist das klar: Unser Gleichnis steht nämlich nicht für sich, sondern bildet den Abschluss eines größeren Textzusammenhangs, der so genannten „Bergpredigt Jesu“ in Matthäus 5-7. Um diese Worte geht es also. Sie sollen wir nicht nur hören, sondern uns danach richten, wenn wir unser Leben nicht auf Sand,

sondern auf ein solides Fundament bauen wollen. Und damit fangen die Probleme an!

Was ist das denn für ein Text, diese Bergpredigt? Eine Anleitung zum Glücklichein im Hier und Jetzt oder die Regierungserklärung für das Reich Gottes – also Zukunftsmusik? Enthält die Bergpredigt Jesu ethische Maximalforderungen für einzelne, besonders fromme Christen – oder setzt sie Maßstäbe für das Zusammenleben aller Menschen?

„Mit der Bergpredigt kann man keine Politik machen!“, hat der gute alte **Otto von Bismarck** gesagt – und viele sind ihm darin gefolgt. Vor allem als manche Christen sich in den friedensbewegten 80er Jahren des letzten Jahrhunderts auf diesen Text beriefen in ihrem Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Und beide Seiten sind in dieser Diskussion einem uralten Missverständnis aufgesessen, dem Missverständnis nämlich, bei den „Forderungen der Bergpredigt“ handele es sich um „ethische Leistungen“, die in der Nachfolge Jesu zu erbringen seien.

So wird schon in der Alten Kirche die Bergpredigt als Ethik für eine „religiöse Elite“ gesehen. Eine Art „Zwei-Stufen-Ethik“ bildet sich heraus: Für alle Christen, so sagt man, gelten die Zehn Gebote. Die könne man nämlich auch als Normalsterblicher halten. Die Forderungen der Bergpredigt jedoch könnten nur diejenigen erfüllen, die sich besondere Leistungen abverlangten: letztlich nur die Mönche in ihren Klöstern.

Was hieße das für unseren Text? Kann nur der sein Lebenshaus auf Fels bauen, der in besonders herausragender Weise fromm, ethisch einwandfrei und asketisch lebt? Und alle anderen bauen zwangsläufig auf Sand? Gilt die Bergpredigt nur für die „Superhelden des Glaubens“? Oder bringt sie auch ganz alltägliche „Helden“ hervor? Die Reformatoren, allen voran **Martin Luther**, haben diese „Zwei-Stufen-Ethik“ klar abgelehnt. Bei ihnen kommt es zu einer anderen Abgrenzung: Die „Gebote“ der Bergpredigt, so sagen sie, könne der einzelne Christ als Nachfolger Jesu zwar für sich persönlich halten, im gesellschaftlichen Kontext aber müsse er im Zweifelsfall darauf verzichten. Da gelten dann die Gesetze der Realpolitik oder des Marktes.

Hier gibt es also keine „Zwei-Stufen-“, sondern eine „Zwei-Reiche-Ethik“: die Aufspaltung der Verbindlichkeit der Bergpredigt in den privaten und den öffentlichen Bereich. Für den einzelnen gelten also andere Maßstäbe als für die Gesellschaft, die sich an den Gesetzen politischen Handelns auszurichten hat, wie sie nun einmal sind. Sprich: Wenn mir in einem privaten Konflikt jemand auf die rechte Wange haut, dann soll ich ihm auch noch die linke hinhalten, um ihn durch diese „paradoxe Intervention“ zum Umdenken zu bewegen. Im gesellschaftlichen Kontext funktioniert das aber nicht, so sagt man. Mit

feindlichen Staaten, Terroristen oder jugendlichen Randalierern könne man so nicht umgehen. Da sei die harte Hand gefragt, der schnelle Gegenschlag, das Heimzahlen mit gleicher Münze. Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Die Liedermacherin **Bettina Wegner** hat das in einem ihrer Lieder so gesungen:

**„Nein, wenn einer meine linke Wange schlägt,
halt ich ihm nicht noch die rechte hin.
Und es hat mich immer wieder aufgeregt,
wenn ich irgendwann erniedrigt worden bin ...“**

(vollständiger Text in „Wenn meine Lieder nicht mehr stimmen“)

Oder der Schweizer Pfarrer und Schriftsteller **Kurt Marti**, wie immer kurz und prägnant:

**„Ich habe gelernt (in der Kirche):
Wer dich auf den rechten Backen schlägt,
dem biete auch den andern dar.
Ich habe gelernt (in Nahkampfkursen):
Ein Tritt in die Hoden des Feindes legt diesen am
sichersten um.
Was gilt nun?“**

Und was gilt in welchem Bereich unseres Lebens? Ist die Bergpredigt ein „religiöses Gesetz“ mit einem so hohen Anspruch, dass dieser nur von bestimmten Gruppen oder in bestimmten Lebensbereichen eingelöst werden kann? Oder sind das Worte, die uns helfen, nicht nur unser persönliches, sondern auch unser gemeinschaftliches Leben auf Fels zu bauen statt auf Sand?

Wie wäre das, wenn wir Christen wirklich „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ wären? Und nicht „die Axt im Walde, das Haar in der Suppe, die Made im Speck“ (**Lothar Zenetti**). Oder – wie der Hörspielautor und Lyriker **Günter Eich** es formuliert hat: „Seid unbequem, seid Sand, nicht Öl im Getriebe der Welt.“

Wie wäre es, wenn wir uns nicht nur über handgreifliche Gewalt empören, sondern schon unsere Sprache abrüsten würden? Wenn wir keinen Menschen mehr als „Nichtsnutz“, „Narr“ oder „Idiot“ beschimpfen? Wie wäre es, wenn unser Umgang mit unseren Partnern und Partnerinnen sich nicht an vordergründigen gesellschaftlichen Normen oder am Widerstand dagegen ausrichten würde, sondern am gegenseitigen Respekt und der Achtung voreinander?

Wie wäre es, wenn unser Ja wirklich ein Ja und unser Nein ein Nein wäre. Wenn man sich auf uns verlassen könnte? Wie wäre es, wenn wir dem „Auge um Auge“ und dem „Zahn um Zahn“, die diese Welt regieren, eine Haltung der

Großzügigkeit entgegensetzen könnten? Wenn Menschen bei uns nicht kriegen, was sie wollen, aber finden, was sie brauchen.

Wie wäre es, wenn wir nicht nur die lieben würden, die uns nahe stehen, sondern auch die, die uns fern sind, ja, vielleicht sogar die, die uns Böses wollen? Hast du schon mal für jemanden gebetet, den du nicht leiden kannst? Der wird dadurch vielleicht nicht sympathischer, aber deine Haltung ihm gegenüber verändert sich.

Wie wäre es, wenn unser Frommsein sich nicht im sonntäglichen Gottesdienstbesuch erschöpfen, sondern unseren Alltag prägen würde? Wenn wir unseren Besitz nicht nur als unser Eigentum betrachten, sondern als Geschenk Gottes, das wir mit anderen teilen dürfen? Und uns das nicht fromme Pflichterfüllung, sondern ein Vergnügen wär'? Wie wäre das?

Wie wäre es, wenn wir vor jedem Splitter, den wir aus dem Auge eines anderen Menschen ziehen wollen, die Balken in unseren eigenen Augen entfernen würden? Vielleicht stellen wir dabei fest, dass der vermeintliche Splitter im Auge des anderen nur die Spiegelung unseres Balkens in seiner Pupille ist!

Wie wäre es, wenn es uns tatsächlich gelänge, uns weniger zu sorgen? Zumindest was uns und unsere Bedürfnisse angeht. Und das womöglich nicht erst im Rückblick auf unser Leben und beim Nachdenken darüber, was wir anders machen würden, wenn wir eine zweite Chance bekämen, so wie die Schriftstellerin **Gertrude Wilkinson** das in einem ihrer Gedichte tut.

Wie wäre es, wenn wir all das ein wenig mehr in unseren Alltag integrieren würden? Jeder von uns an dem Ort, an dem er lebt: Ich in meiner Hausgemeinschaft in Friedrichshain und in meiner Arbeit im Gemeindejugendwerk. Du an deinem Arbeitsplatz, bei deinen Freunden und in deiner Nachbarschaft. Eine Politikerin im Parlament, ein Banker in seiner Bank und eine Lehrerin in ihrer Schule. Ich zum Beispiel* habe vor einiger Zeit an einer Fotorallye der Lomographischen Gesellschaft hier in Berlin teilgenommen. Bis dahin wusste ich nicht einmal, dass es so

etwas gibt und was das ist. Die Lomographische Gesellschaft ist eine weltweite community, deren Leidenschaft der experimentellen, analogen Schnappschussfotografie gilt (<http://www.lomography.de/>). Da bekommt man eine sehr schlichte analoge Kamera in die Hand, die nur zwei Einstellungen kennt und in die man noch einen richtigen Film einlegen muss. Und dann geht's los, und für zwei Stunden gelten nur noch die 10 goldenen Regeln der Lomographie:

- 1. Nimm deine Kamera überall hin mit.**
- 2. Verwende sie zu jeder Tages- und Nachtzeit!**
- 3. Lomographie ist nicht Unterbrechung deines Alltags, sondern ein integraler Bestandteil desselben.**
- 4. Übe den Schuss aus der Hüfte!**
- 5. Nähere dich den Objekten deiner Lomographischen Begierde so weit wie möglich!**
- 6. Don't think. (William Firebrace)**
- 7. Sei schnell.**
- 8. Du musst nicht im Vorhinein wissen, was dabei heraus kommt.**
- 9. Im Nachhinein auch nicht!**
- 10. Vergiss die Regeln!**

Für jemanden, der – wie ich – sonst stets versucht, mit seiner digitalen High-Tech-Kamera die volle Bildkontrolle zu haben; der nach jedem Foto reflexartig auf das Display seiner Kamera schaut, um zu sehen, wie das Bild geworden ist; der Stunde um Stunde in die Nachbearbeitung seiner Bilder am Computer investiert – war das eine wunderbare Erfahrung von Sorglosigkeit. Ein modernes Gleichnis für die Leichtigkeit des Seins, zu der uns auch die Bergpredigt einlädt.

Wie wäre es, wenn wir so die Bergpredigt nicht als erfüllendes Gesetz, sondern als Einladung zu einem anderen, einem sinnvolleren Leben verstehen könnten? Das Tolle an diesem Text ist ja, dass er nicht mit dem „Du sollst“ der Zehn Gebote, sondern mit dem „Du bist“ der Seligpreisungen beginnt.

* Dieses persönliche Predigtbeispiel gegebenenfalls durch ein eigenes ersetzen!

Du bist selig, du bist glücklich,
wenn du dich als arm vor Gott begreifst.
Denn Gott ist immer auf der Seite der Armen.

Du bist selig, du bist glücklich,
wenn du nicht verdrängst, woran du leidest, und deiner Traurigkeit Raum gibst.
Gott wird dich trösten.

Du bist selig, du bist glücklich,
wenn du sanft sein kannst.
Nicht die Harten kommen in den Garten, sondern die Zarten.

Du bist selig, du bist glücklich,
wenn du noch Sehnsucht danach hast, dass es gerechter zugehe auf dieser Welt.
Gott wird deine Sehnsucht stillen.

Du bist selig, du bist glücklich,
wenn du barmherzig bist mit dir selbst und anderen.
Gottes Barmherzigkeit ist dir gewiss.

Du bist selig, du bist glücklich,
wenn dein Herz für das Gute und Schöne schlägt.
Denn dann bist du Gott ganz nah.

Du bist selig, du bist glücklich,
wenn du im Frieden mit dir selbst und mit anderen bist.
Gott hat schon lange seinen Frieden mit dir gemacht. Er hat dich lieb. Du bist sein Kind.

Du bist selig, du bist glücklich,
wenn du aus den Steinen, die man dir in den Weg legt, etwas Schönes baust.
So wird das Reich Gottes in dieser Welt sichtbar.

Jesus spricht: „Wer meine Worte hört und danach handelt, der ist wie jemand, der sein Haus auf felsigen Grund baut. Wenn es regnet, das Wasser steigt und der Sturm am Haus rüttelt, dann wird es dennoch nicht einstürzen, weil sein Fundament fest ist.“ (Matthäus 7,24-25)



MARKUS FÖRSTER

BAU NICHT DEIN HAUS AUF DEN LOSEN SAND

EIN GELÄNDESPIEL MIT BAUBUDENWETTBEWERB

Kurzbeschreibung:

Ein Geländespiel bei dem nicht Schnelligkeit, sondern Geschick, Kreativität, Ausdauer und etwas Glück eine Rolle spielen.

Kategorie / Umfang:

Geländespiel / 2 Seiten

Zeitraumen:

ca. 120 Minuten, kann variiert werden

Gruppengröße / Mitarbeitende:

ab 10 Kindern und 3 Mitarbeitenden

Material:

Ü-Eierdosen (bei 24 Kindern sind 16 Stück ausreichend), Perlen (pro Gruppe 60 St.), Wollbänder (verschiedene Farben), Gafferband, Trillerpfeife.

Vorbereitungsaufwand:

mittel: Die Ü-Eierdosen mit Reiskörnern oder Erbsen füllen. (1 Korn = 10 Punkte, 16 Korn = 160 Punkte) und so verschließen, dass die Kinder die Eier nicht „aus Versehen“ öffnen (mit Gafferband), Perlen abzählen, Wollbänder vorbereiten.

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 62-63



LOS GEHT'S

Teilt die Kinder in Gruppen auf. Es ist egal, ob eine Gruppe nur aus Kleinen, Großen, Jungen oder Mädchen besteht. Fünf bis zehn Kinder pro Gruppe. Jede Gruppe wird farblich durch ein Wollband am Handgelenk unterschieden. Außerdem bekommt jede Gruppe 60 Perlen – jede Gruppe eine andere Farbe entsprechend der Wollbänder, damit sich die Gruppen untereinander unterscheiden lassen. Jetzt bekommt jede Gruppe die gleiche Anzahl an Ü- Eiern (vier bis fünf pro Gruppe). Am besten aussuchen lassen, damit es keinen Ärger gibt.

SPIELERKLÄRUNG TEIL I (CA. 30-45 MIN.)

In einem bewaldeten Gelände (unbedingt vorher besichtigen) haben die Gruppen nun die Aufgabe, eine Bude zu bauen. Die Bude dient in erster Linie als Lager für die Ü- Eier und als Gruppenplatz. Die Buden werden von den Mitarbeitenden nach der Fertigstellung bewertet.

Kriterien für die Bewertung:

- Kreativität
- Lichtdurchlässigkeit (je dunkler desto besser)
- Tarnung und Sauberkeit

Pro Kriterium gibt es maximal 20 Punkte.

TEIL II (BEGINNT MIT EINEM LAUTEN PIFF – CA. 60 MIN.)

Im zweiten Teil des Spiels geht es darum, an die Ü-Eier der anderen Gruppen zu kommen.

Treffen zwei Mitglieder verschiedener Gruppen im Wald aufeinander, können sie durch „Schnick-Schnack-Schnuck“ (Papier, Schere, Stein) einen Sieger feststellen.

Wer gewinnt, bekommt eine Perle vom Verlierer.

Wenn vier Perlen einer Farbe gesammelt sind, können diese gegen ein Ü-Ei der anderen Gruppe in deren Lager eingetauscht werden.

Wenn ein Kind auf Mitarbeitende trifft, die ebenfalls „Schnick-Schnack-Schnuck“ spielen möchten, und dabei



verliert, muss eine der gewonnen Perlen abgegeben werden – keine eigene!

Das Spiel ist zu Ende,

- wenn eine Gruppe keine eigenen Perlen mehr hat oder
- der Spielleiter / die Spielleiterin das Spiel durch einen lauten Doppelpfiff beendet.

Das Spielende wird also mit der Trillerpfeife für alle signalisiert!

AUSWERTUNG

Die Anzahl der Körner in den Ü-Eiern wird pro Gruppe gezählt.

Dazu werden die Punkte aus dem Budenbauwettbewerb addiert.

Sieger ist die Gruppe mit den meisten Punkten.



ANNABEL NÖST / STEFANIE HUND

GEBETS-PARCOURS

Kurzbeschreibung:

Eine Gebetsaktion mit vielen kreativen Ideen, die zeigen, dass Gebet nicht langweilig ist und sehr vielfältig sein kann!

Kategorie / Umfang:

Stationenlauf / 3 Seiten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Zeitraumen:

Je nachdem, wie ihr die Stationen zusammenstellt, könnt ihr variabel den Zeitraumen gestalten. 60 bis 120 Minuten sind empfehlenswert.

Material:

je nach Station

Vorbereitungsaufwand:

mittel: Auswählen und Aufbauen der Stationen.

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 64-66



DER RAHMEN

Die Ideen für diesen Gebets-Parcours sind für das Bundesjungescharlager 2013 zum Thema Gebet entstanden. Ihr könnt aus den einzelnen Bausteinen auswählen und so einen für eure Gruppe passenden Stationenlauf anbieten. Achtet darauf, wenn Kinder Gesprächsbedarf signalisieren und geht auf sie ein.

Zum Beginn eignen sich Lieder wie (aus „Jede Menge Töne 2“):

- Einfach so bei dir sein (37)
- Gott will mit dir reden (38)
- Mein Gott, in deiner guten Nähe (40)
- Vater, ich komme jetzt zu dir (44)
- Zeit für Ruhe, Zeit für Stille (45)

DIE STATIONEN

Klagemauer

Material: Ziegelsteine, Stifte, Zettel

Die Kinder können ihre Sorgen und traurigen Gebetsanliegen in die Mauer stecken. Es wird angedacht, die Zettel entweder zu verbrennen oder sie werden nach Absprache mit den Kindern von den Mitarbeitenden rausgenommen und dafür gebetet.

Thron

Material: ein schön gestalteter Stuhl als Thron.

Es steht ein Thron da, vor dem die Kinder zur Ruhe kommen, sich davor hinlegen, niederknien oder einfach nur dasitzen können.

Lagerfeuer

Material: Feuerschale oder richtiges Lagerfeuer (Brand-schutz beachten!), Zettel, Stifte

Die Kinder können das, was sie belastet, auf Zettel schreiben, verbrennen und dafür beten. Sie können Gott an dieser Stelle alles anvertrauen, ihre Sorgen auf Gott werfen.

Brief schreiben

Material: Zettel, Stifte, Briefumschläge, Briefkasten

Hier liegen Zettel und Stifte; die Kinder können sich selbst oder Gott einen Brief schreiben mit etwas, das ihnen wichtig geworden ist und das sie nicht wieder vergessen wollen. Sie können die Briefe dann selbst in einen Umschlag stecken und mit eigener Anschrift versehen.

Nach einer Einführung am Anfang bewegen sich die Kinder selbständig zwischen den einzelnen Stationen und können selbst schauen, was sie anspricht. Ihr solltet den Kindern bei Bedarf bei der Auswahl der Stationen oder wenn es ihnen schwerfällt, die Stille noch auszuhalten, helfen. Am Ende der Aktion kommen alle wieder zusammen. Jedes Kind kann ein Teelicht anzünden (am Besten in Marmeladengläser stellen). Vielleicht singt ihr noch das Lied „Zehntausend Kerzen“ (JMT 2, Nr. 191) und betet gemeinsam das Vaterunser.

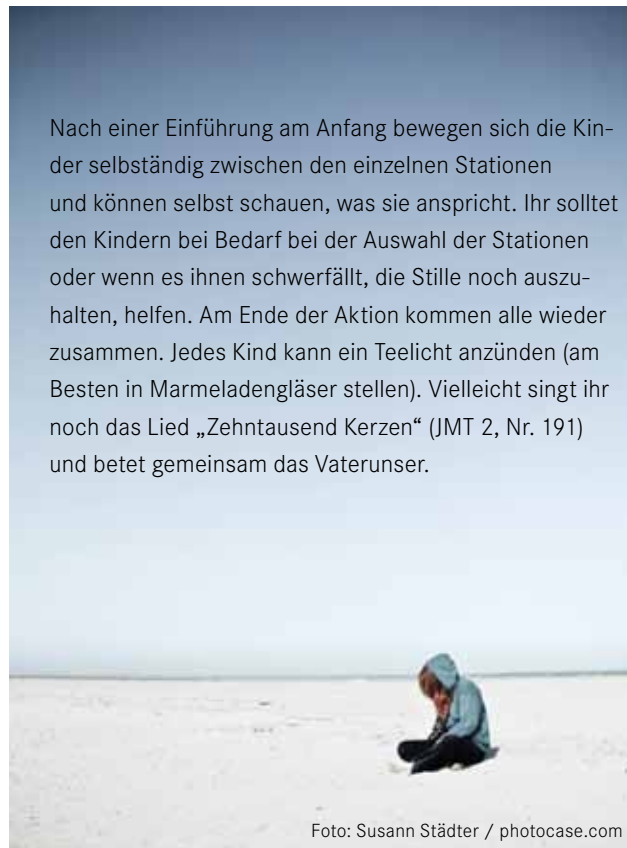


Foto: Susann Städter / photocase.com

Nach einiger Zeit bekommen die Kinder die Briefe zugeschickt, um zu sehen, was aus ihren Anliegen geworden ist.

Sinnesparcours

Material: verschiedenes Obst, Getränke, Psalmtexte oder Bibeln

Gott schmecken, fühlen, riechen und lesen. Es gibt Decken, Obst und Trinken und leise Musik, um eine Pause zu machen und mit allen Sinnen zu erleben, wie gut Gott tun kann. An dieser Station sind Bibeln ausgelegt und verschiedene Psalmen aufgeschlagen. Die Kinder können diese Psalmen lesen und die Verheißungen Gottes zu sich sprechen lassen.

Lobpreisstation

Material: Liederbücher, Instrumente

Hier können Lobpreislieder mit Gitarre und evtl. anderen Instrumenten gesungen werden.

Geschichte

Material: eine schöne Kurzgeschichte

Ein/e Mitarbeiter/in liest immer wieder eine Geschichte vor. Die Kinder können sie sich anhören und anschließend weitergehen.

Mit Bildern/Meditation Gottes Stimme hören

Material: meditative Bilder und Texte, Musik aus der „Konserve“

Es liegen Bilder und kurze Texte aus, es wird leise Musik gespielt und die Kinder können sich die Bilder und Texte ansehen, sie auf sich wirken lassen, schauen, ob ihnen zu dem einen oder anderen Bild oder Text ein Gedanke kommt.

Verheißungsbaum

Material: ein Baum oder eine geeignete Zimmerpflanze, Zettel in Fruchtform mit einer Verheißung bzw. einem Mut machenden Bibelvers darauf

Ein Strauch oder auch eine größere Pflanze, an denen je nach Anzahl der Teilnehmenden Papierfrüchte hängen, auf denen jeweils eine Verheißung steht. Die Kinder können sich die Früchte „pflücken“ und mitnehmen.

Tanzlobpreis

Material: CD-Player und CDs

Hier kann mit Tanz gebetet oder Emotionen ausgedrückt werden. Im Tanz kann eine große Palette von Gefühlen transportiert werden.

Gebetsmandalas

Material: Kopien von Kreisbildern/Mandalas, Stifte
Innerlich beim Malen zur Ruhe kommen und die eigenen Gedanken fließen lassen. Gott zuhören und innerlich beten.

Bastelbox/Gebetsbuch

Material: Diverse Bastelutensilien, Kartons, Papier, Schnüre, usw.

Hier können Dinge gebastelt werden, in denen eigene Gebete gesammelt oder aufgeschrieben werden können.

Wutball basteln

Material: je zwei Luftballons, Vogelsand, ggf. wasserfeste Stifte zum Bemalen

Auch starke Emotionen wie Wut dürfen im Gebet geäußert werden. Um diese rauszulassen, kann hier ein „Wutball“ hergestellt werden, den die Kinder in Situationen, in denen es ihnen schlecht geht, auch als/zum Gebet hernehmen können.

Die Luftballons werden dafür oben abgeschnitten, dann wird einer mit Sand befüllt, sodass er eine faustgroße Kugel bildet. Der zweite Luftballon wird nun über die Öffnung gestülpt, sodass die Kugel von allen Seiten geschlossen ist. Wer will, kann noch ein (wütendes) Gesicht aufmalen.

Werkstation

Material: Holz, Säge, Nägel, Hammer, Schleifpapier.

Alternativ kann auch mit Speckstein gearbeitet werden.

An dieser Station kann mit Naturmaterialien (vor allem Holz) etwas gezimmert werden. Eine kleine Kiste oder ein Kreuz, die/das die Kinder als symbolische Erinnerung mitnehmen können.

Sportstation

Material: Was ihr für den Parcours braucht, Bibelverse auf Kärtchen

Es könnte ein Parcours aufgebaut werden, den die Kinder durchlaufen müssen. Erschwert wird es dadurch, dass sie vorher einen Bibelvers gesagt bekommen, den sie danach wiederholen sollen.

Eine Alternative wäre, dass die Kinder den Parcours zwei oder dreimal durchlaufen und nach jeder Runde etwas sagen können – z.B.: Nach der ersten Runde für etwas danken, nach der zweiten Runde etwas wünschen, nach der dritten Runde, wie es ihnen an diesem Tag geht.

Schokoladengebete

Material: Schokolade, Zeitungen, Würfel, evtl. Schal, Mütze, Handschuhe

Es wird eine Schokolade in mehrere Schichten Zeitungspapier gepackt und nach jeder Schicht ein Gebetsanliegen dazwischen gesteckt. Nun wird das Spiel gespielt, wie man es kennt, jedoch wird das Spiel unterbrochen, wenn ein Gebetszettel auftaucht. Die Person, die die Schokolade „bearbeitet“, darf das Gebet sprechen.

Vers-Spiel-Station

Material: Bibelverse auf Kärtchen, Wollknäuel für die Alternative

Es wird das Spiel „Ich packe meinen Koffer“ gespielt.

Es werden jedoch an dieser Stelle Teile eines Verses eingepackt. Entweder jede/r packt einen Teil ein, oder es wird alternativ ein Gegenstand eingepackt, der zum Vers passt (z.B. „Ich packe eine Wasserflasche ein, weil in Vers 23 steht, dass er mir voll einschenkt.“). Der Vers müsste dann vorliegen.

Alternative: Spiel mit Wollknäuel: Wir sagen einen Vers auf und dann wird das Wollknäuel von Kind zu Kind hin und her geworfen und jeder kann so viel aufsagen, wie er von dem Vers schafft. Das wird so lange durchgeführt, bis der Vers einmal ganz durchgegangen ist und jede/r was dazu gesagt hat.



CHRISTOPHER HERRMANN

RIESEN-„JENGA“ SELBER BAUEN

Kurzbeschreibung:

Ein Spiel, das ohne großen Aufwand (alleine oder mit der Jungschargruppe) gebaut wird. Es kann zu zweit oder mit der Jungschargruppe gespielt werden. Es erfordert Geschick und macht jede Menge Spaß.

Kategorie / Umfang:

Basteln & Werken / 2 Seiten

Zeitraumen:

Für den Bau benötigt man zwischen 1 und 3 Stunden, je nachdem ob man es mit Kindern baut oder allein.

Gruppengröße / Mitarbeitende:

2 bis 10 Kinder / 1 Mitarbeitende/r.

Material:

ca. 9,5 Meter Holzleisten 5 x 3 cm (am besten weiches Holz wie Kiefer und möglichst glatt!), Säge (wer hat, kann auch eine Stichsäge benutzen), Zollstock, Bleistift, Schleifpapier, Farbe zum Lackieren (optional).

Vorbereitungsaufwand:

Eher gering, da man nur Material einkaufen muss.

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 67-68

BAUANLEITUNG

Zunächst müssen die Holzleisten in 15 cm lange Stücke gesägt werden, so dass man 60 Klötzchen erhält, die 15 x 5 x 3 cm groß sind.

WICHTIG ist, dass alle Klötzchen die gleiche Höhe von 5 cm haben!!

Wenn nun alle Klötzchen zurechtgesägt wurden, müssen alle Kanten abgeschliffen werden. Dafür mit dem Schleifpapier besonders die Schnittkanten bearbeiten, sodass sie einen leichten Radius haben und schön in der Hand liegen. Die Klötzchen müssen von allen Seiten richtig schön glatt sein, damit man sie nachher gut aus dem Turm ziehen kann.

Damit ist der Turm eigentlich schon fertig. Wer will, kann ihn dann noch mit der Jungschargruppe bemalen.



SPIELANLEITUNG

Die Regeln sind sehr einfach:

Zunächst wird der Turm aus den Klötzchen aufgebaut. Dabei werden immer drei Klötzchen nebeneinander gelegt. Darauf kommt dann die nächste Etage mit drei Klötzchen, diese werden genau entgegengesetzt gelegt (längs – quer). So entsteht ein Turm mit 20 Reihen Klötzchen.

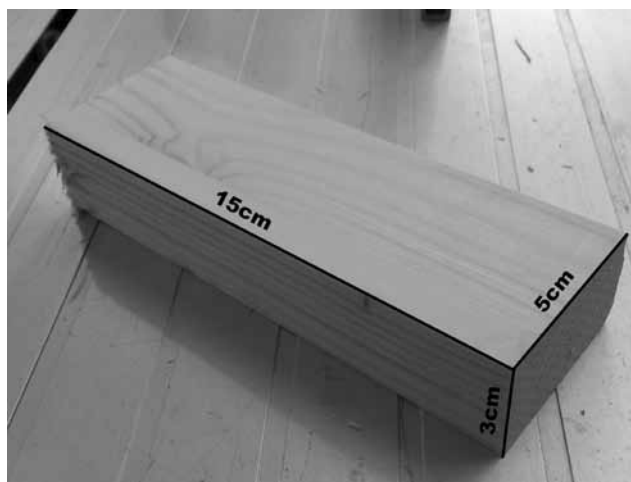
Das Spiel beginnt. Nun fängt der erste Spieler an, ein Klötzchen aus dem Turm zu ziehen. Dabei darf er nur eine Hand benutzen. Das Klötzchen, das er entfernt hat, legt er nun oben wieder auf den Turm. Nun ist der nächste Spieler dran, er tut dasselbe wie der erste. Wo und welches Klötzchen der Spieler aus dem Turm nimmt ist egal, nur aus den drei obersten Reihen darf kein Klötzchen entfernt werden.

Nun ist der dritte Spieler dran usw.

Verloren hat der Spieler, bei dem der Turm umgekippt ist.

VORSICHT

Der Turm ist zu Anfang 60 cm hoch und kann theoretisch fast 1,80 m groß werden. Also aufpassen, wenn er umfällt, dass niemand einen Klotz auf den Kopf bekommt.



Fotos: Christopher Herrmann





ANDREAS GRIMMELL

SALZTEIGBASTELEIEN

Kurzbeschreibung:

Mit Salzteig kann man so einfach wie beim Backen Dinge herstellen, die auch über einen längeren Zeitraum Bestand haben. Die Handhabung ist einfacher als mit Ton.

Kategorie / Umfang:

Basteln & Werken / 2 Seiten

Zeitraumen:

15 bis 30 Minuten, dazu noch etwa 15 Minuten Vorbereitungszeit für den Teig

Gruppengröße / Mitarbeiterbedarf:

beliebig

Material:

2 Tassen Mehl, 1 Tasse Salz (je nach Menge des gewünschten Teiges, immer 2 Teile Mehl und ein Teil Salz), weiterhin etwas Wasser (1 Tasse/1Teil), 1 Teelöffel Öl, 1 Schüssel, wenn gewünscht Lebensmittelfarben oder Wasserfarben und Pinsel, evtl. Klarlack.

Vorbereitungsaufwand:

gering: Vorbereiten des Teiges

Erstveröffentlichung:

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 69

BASTELEIEN AUS SALZTEIG

Mit Salzteig kann man kleine Figuren formen, Schmuckstücke erschaffen oder Hand- und Fußabdrücke herstellen. Der Teig ist zwar nicht zum Essen geeignet, aber man kann ihn wunderbar verschenken. Er wird auch nicht schlecht, sondern ist von Dauer. Allerdings lässt er sich genauso (wenn nicht sogar einfacher) herstellen wie Teig zum Backen. Im Vergleich zu Ton ist die Handhabung einfacher.

Mehl (2 Teile) und Salz (1 Teil) werden unter Zugabe von wenig Wasser (max. 1 Teil), damit er nicht zu trocken wird, zu einer festen, formbaren Masse geknetet. Damit das Ganze noch etwas geschmeidiger wird, kann man noch etwas Öl dazugeben, aber nicht zu viel. Aus diesem Material kann man dann viele Dinge nach eigenen Ideen formen oder einfach wie Plätzchen ausstechen.

Wer farbigen Salzteig braucht, gibt Lebensmittelfarbe hinzu. Der Salzteig lässt sich aber auch nach dem Trocknen mit Wasserfarben bemalen.

Ein sehr einfaches Beispiel für jüngere Kinder:

Den Salzteig zu einer Kugel formen, diese platt drücken, auf ein Stück Backpapier legen, nun einen Hand- oder auch Fußabdruck in die Form drücken. Nicht vergessen, denn nach dem Trocknen bröseln der Teig sonst: mit einem Bleistift ein Loch zum späteren Aufhängen des Abdrucks in die Form stechen. Vielleicht noch den Namen und das Datum mit einem Zahnstocher einritzen, das erhöht den Erinnerungswert erheblich. Die Kunstwerke erst ein paar Stunden an der Luft trocknen lassen, dann bei etwa 100°C in den Backofen geben und langsam backen. Ist der Ofen zu heiß, wirft der Teig Blasen. Nach etwa 45 Minuten ist der Abdruck fest. Aber je dicker die Figuren und Formen sind, umso länger muss man warten. Man kann das Ganze auch über eine Woche an der Luft auf Papier trocknen lassen (in einem mäßig warmen, aber trockenen Raum). Nach dem Abkühlen kann das Kunstwerk mit Wasserfarben bemalt werden. Um den Farben etwas mehr Ausdruck zu geben, kann das Werk noch mit transparentem Lack lackiert werden, wenn alles getrocknet ist.



Foto: VNZ / photocase.com

WELLNESS PUR – BADEKUGELN

Kurzbeschreibung:

Glücklich seid ihr ... so heißt es in der Bergpredigt. Glück auf einer anderen Ebene kann man im Leben an vielen Stellen erleben. Zum Beispiel bei einem Duft-Bad in der Wanne. Eine der selbst gemachten Badekugeln wird einfach ins Badewasser geworfen – sie lösen sich darin sprudelnd und duftend auf.

Kategorie / Umfang:

Basteln & Werken / 3 Seiten

Zeitraumen:

pro Badekugel etwa 20 Minuten, Trocknungszeit 24-36 Stunden, anschließend aus den Formen lösen

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

- Natron-Pulver (Lebensmittelqualität)
- Zitronensäure-Pulver (Lebensmittelqualität, feines Granulat)
- Jojoba-Öl oder anderes hautverträgliches Öl wie Mandel-Öl
- Ätherische Öle (mit Pipetten-Fläschchen) – am besten hochwertige Öle nehmen; die sind zwar teurer, aber dafür hautverträglich.
- Getrocknete Kräuter (z.B. Pfefferminz-Teebeutel, Potpourris), Rosenblätter o.ä.
- Flüssige Lebensmittelfarben
- Jede Menge Acrylformen in verschiedenen Größen (Kugeln, Herzen, Sterne – kompliziertere Formen zerbrechen!)
- Latex-Handschuhe
- Unterlage, Küchenkrepp
- Schüsseln, Schälchen, Tassen, Holzstäbchen, Teelöffel, Sieb
- Folien-Tüten (biologisch abbaubar), Bänder zum Verzieren

Vorbereitungsaufwand:

hoch: Die Zutaten besorgen und bereitstellen – bei einer Internetrecherche kann man Zutaten ggf. günstiger besorgen.

Erstveröffentlichung:

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 70-71

SO GEHT'S

1) Zuerst wird die Basis-Mixtur hergestellt. Dafür werden Natron und Zitronensäure im Verhältnis 3:1 gemischt. Wenn man das Pulver durch ein Sieb gibt, hat man noch feinere Texturen. Aus 1/2 Tasse Zitronensäure und 1 1/2 Tassen Natron bekommt man – je nach Größe der Acrylformen – etwa 4 bis 5 Badekugeln.

2) Nun nimmt man jeweils mit der gewählten Acrylform die benötigte Menge der Basis-Mixtur und gibt sie in eine Schüssel. Dazu kann man Kräuter oder Rosenblätter geben und untermischen. Die Rosenblätter am besten in kleine Stücke reißen, da sie sonst die Klebung verhindern.

3) Pro Badekugel wird nun in einer Tasse oder einem Schälchen jeweils 1/2 Teelöffel Haut-Öl mit 8 bis 12 Tropfen Lebensmittelfarbe und 6 Tropfen ätherischem Öl gemischt (Holzstäbchen).

4) In die Schüssel mit der Basis-Mixtur geben und zügigiterrühren, damit es nicht anfängt zu sprudeln.

5) Jetzt wird alles gut mit den Fingern verknetet, sodass sich die Flüssigkeit überallhin verteilt und es miteinander verklumpt. Dafür sollten die Gummihandschuhe getragen werden.

6) Die Acrylformen werden mit etwas Öl ausgewischt, damit die Kugel später wieder leichter herausgelöst werden kann.

7) Die Mischung in beide Form-Hälften füllen und gut festdrücken. Die beiden Formen so füllen, dass sie beim Zusammenfügen Kontakt miteinander haben. Schließen und mindestens 24 bis 36 Stunden trocknen lassen. Damit jeder seine Formen wiederfindet, beschriftet ihr die Acrylformen am besten mit einem wasserlöslichen Stift.

8) Die Formen aufdrehen, ggf. fest auf den Tisch klopfen und die Badekugeln vorsichtig herauslösen. Am besten in Zellophan-Tüten verpacken und mit einem Band zubinden.



Foto: Kerstin Geiger

DIESE BADEKUGELN HABE ICH HERGESTELLT – MEINE LISTE DER INHALTSSTOFFE

Lavendel (violette Badekugel)

Inhaltsstoffe:

kaltgepresstes Mandelöl, Natron, Zitronensäure, Lavendelöl, violette Lebensmittelfarbe, getrocknete Lavendelblüten.

Wirkung:

ausgleichend, besänftigend, stärkt Selbstvertrauen, für ruhigen, wonnigen Schlaf, stimmungsherbend, bei Stress, Angespanntheit, Unausgeglichenheit und schlechter Laune hautpflegend für alle Hauttypen, hilft bei Verbrennungen und Hautproblemen, Blutergüssen und Schwellungen sowie Erfrierungen

Rosengeranie (gelbe Badekugel)

Inhaltsstoffe:

kaltgepresstes Mandelöl, Natron, Zitronensäure, Rosengranien-Öl, sonnengelbe Lebensmittelfarbe, Rosenblätter.

Wirkung:

aufmunternd, entspannend, ausgleichend, bei Erschöpfung, Stress und Unausgeglichenheit, sinnlich anregend, tröstet

YlangYlang (grüne Badekugel)

Inhaltsstoffe:

kaltgepresstes Mandelöl, Natron, Zitronensäure, Ylang-Ylang-Öl, lindgrüne Lebensmittelfarbe, Pfefferminzblätter

Wirkung:

beruhigt und entspannt, ausgleichend bei Bedrücktheit und Angespanntheit, stimmt sinnlich und glücklich, stressabbauend

Sandelholz (apricot Badekugel)

Inhaltsstoffe:

kaltgepresstes Mandelöl, Natron, Zitronensäure, Sandel-Öl, orange Lebensmittelfarbe, orientalische Teemischung

Wirkung:

ausgleichend, sinnlich inspirierend, harmonisierend, erwärmend, regenerierend bei Niedergeschlagenheit und Verkrampfungen, hilft bei rissiger Haut sowie Hautentzündungen



Foto: L P L / photocase.com

KERSTIN GEIGER



WELLNESS PUR – ZUCKER-PEELING

Kurzbeschreibung:

Beim Duschen damit abreiben und eine wunderbar zarte Haut bekommen, dafür ist dieses selbstgemachte Peeling die erste Wahl. Ein schönes Geschenk, das ein glückliches Lächeln auf das Gesicht der Beschenkten zaubert.

Kategorie / Umfang:

Basteln & Werken / 2 Seiten

Zeitraumen:

ca. 15 Minuten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

Zucker, grobes Meersalz, Olivenöl, hochwertige ätherische Duft-Öle (auf Hautverträglichkeit achten), Schüsseln, Tassen, Tee- und Esslöffel, Unterlage, verschließbare Gläser, Etiketten-Aufkleber, Stifte

Vorbereitungsaufwand:

gering: Material besorgen

Erstveröffentlichung:

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 72

SO GEHT'S

Eine Tasse Zucker mit 2 Teelöffeln Salz vermengen und mit 10 Esslöffeln Olivenöl beträufeln. Nach Belieben ein Duft-Öl (maximal 3 bis 5 Tropfen) zufügen. Alles gut vermischen und in Gläser abfüllen. Beschriften – fertig.

Duft-Öle gibt es in unterschiedlichsten Varianten. Mit Zitrusölen vorsichtig sein, da sie Hautirritationen hervorrufen können. Vor allem, wenn es ein Geschenk ist, und man nicht genau wissen kann, ob jemand allergisch ist.

Beispiele für die Wirkung von Ölen findet ihr im Artikel „Wellness pur – Badekugeln“.



Foto: elke / photocase.com

TORSTEN GEIGER



ERFRISCHEND ANDERS: SPEISEEIS SELBST GEMACHT

Kurzbeschreibung:

Wer wie die Leute damals bei der Bergpredigt lange in der heißen Sonne sitzt, um einer Predigt zuzuhören, wäre sicher froh über eine Erfrischung! Da wäre ein leckeres Eis gerade recht. Hier erfährst du, wie man Eis selbst herstellen kann. Selbst rühren ist angesagt, ganz ohne Eismaschine.

Kategorie / Umfang:

Kochen & Backen / 3 Seiten

Zeitraumen:

etwa eine Stunde

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

Flache Schalen für das Wassereis, eine große Schüssel, eine kleine Edelstahlschüssel, die viel Platz in der größeren Schüssel hat, eine kleine Schüssel oder ein Messbecher für die Eismischung, Salz, ein Rührlöffel für das Kühleis, 1 Rührlöffel oder Rührbesen, eine Plastiktüte, ein Hammer, eventuell ein Küchenbrett als Unterlage

Für das Eis (für ungefähr 2 Personen): 100 ml Sahne, 100 ml Milch, 40 -50 ml Zucker oder Puderzucker, eventuell Vanille oder etwas fein geriebene Zitronenschale.

Vorbereitungsaufwand:

mittel: Material besorgen, Eisplatten für das Kühleis-Wassergemisch herstellen

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 73-74

An einer anderen Stelle dieses Jungcharnehfers geht es um Experimente mit Salz. Das war die Grundlage und Idee dafür, einmal Eis ganz ohne Eismaschine herzustellen. Dazu wird zum Kühlen dem Wassereis einfach Salz beigemischt. Beim Tauen des Wassereises entstehen dann zum Teil Temperaturen von $-18\text{ }^{\circ}\text{C}$.

HERSTELLEN DES KÜHLEIS-WASSER-GEMISCHS



Nimm einige flache Schalen (ca. 5 cm hoch), fülle sie mit Wasser und stelle sie in den Gefrierschrank. In meinem Gefrierschrank gibt es sogar eine flache Schublade, so kann ich ganz leicht eine große Eisplatte aus Wasser herstellen.

Wenn das Eis gefroren ist, löst du es aus den Schalen und legst das Ganze in einen Folienbeutel. Zum Eis-Zerkleinern kannst du eine harte Unterlage (Küchenbrettchen) nehmen. Den gefüllten Folienbeutel nimmst du in die eine Hand, legst ihn auf die Unterlage, den Hammer oder Fleischklopfer in die andere und zerhaust so das Eis. Ist es gut zerkleinert, kommt das Wassereis in die größere Schüssel. Jetzt streust du ca. 5-6 Esslöffel Salz auf das Eis, vermischt das Eis durch Rühren mit dem Rührlöffel gut mit dem Salz und lässt das ganze ca. 10 Minuten antauen. Als ich für diesen Artikel Fotos machen und Eis herstellen wollte, habe ich beim ersten Mal fast 20 Minuten gerührt. Die Kühleis-Wasser-Mischung war noch nicht gut genug abgekühlt. Ich hätte noch eine Weile damit warten müssen. Also lieber einen Moment warten. In der Zeit kannst du ja die restlichen Zutaten und Arbeitsmittel zurechtlegen.

HERSTELLEN DER EISMISCHUNG

Das ist eigentlich sehr einfach. Milch und Sahne mit dem Rührbesen miteinander vermischen und den Zucker und Vanille oder Zitronenschale hinzugeben und noch einmal gut miteinander verrühren.



HERSTELLEN DES EISES

Du nimmst jetzt die Schüssel mit dem Kühleis und bettest da hinein die kleinere Edelstahlschüssel. Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass kein Wasser aus der Kühleisschüssel in die kleinere Schüssel für die eigentliche Eisherstellung gelangt. Ansonsten hast du vielleicht eine neue Eissorte erfunden – mit Salzgeschmack.



Damit du schneller zu deinem Eis kommst, fülle zuerst nur ungefähr die Hälfte der Eismischung in die Schüssel und rühre ständig vorsichtig die Flüssigkeit in der Schüssel durch. Die Eismischung solltest du vor dem Einfüllen noch einmal kurz aufrühren, denn vielleicht hat sich der Zucker wieder etwas in der Milch-Sahne-Mischung abgesetzt. Der Rührbesen oder -löffel sollte beim Rühren immer den Boden der Schüssel berühren. Wie lange du jetzt rühren

musst kommt ganz darauf an, wie kalt das Kühleis-Wasser schon ist. Ist es schon gut abgekühlt, sollte sich spätestens nach 10 Minuten rühren auf dem Schüsselboden Eis absetzen. Um das Ganze noch etwas zu beschleunigen, kannst du auch die Zutaten und die kleinere Schüssel etwas vorkühlen.

Wenn sich das Eis auf dem Boden und am Rand absetzt, muss es immer wieder während des Rührens von der Schüssel gelöst werden. Das Ganze wird solange gerührt, bis eine cremige Masse entstanden ist – je nachdem wie fest deine Eismasse werden soll.

Das Schöne an diesem Rezept ist, dass es kein Ei enthält. So gibt es bei normalem Umgang mit den Zutaten keine Probleme mit Salmonellen. Außerdem können die Kinder,



wenn sie es möchten, sich ihr eigenes Eis auch ganz leicht zu Hause herstellen.

Dann Guten Appetit!

KERSTIN GEIGER



INGWERLIMONADE

Kurzbeschreibung:

Eine herrliche Erfrischung im Sommer!

Kategorie / Umfang:

Kochen & Backen / 2 Seiten

Zeitraumen:

ca. 10 Minuten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

Ingwer (pro Glas ca. 2 cm), unbehandelte Zitronen, Orangen oder Limetten, Stevia (das ist ein pflanzliches Süßungsmittel ohne Kalorien, also viel gesünder als Süßstoff oder Zucker; gibt es als Pulver oder auch flüssig – alternativ könnt ihr auch eine Stevia-Pflanze nehmen und die Blätter klein hacken, gibt es im Pflanzenmarkt zu kaufen), ggf. Minze und Eiswürfel, Gläser, Strohhalm, Knoblauchpressen, Messer, Brettchen.

Vorbereitungsaufwand:

gering: Zutaten besorgen

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 75



SO GEHT'S

Den Ingwer schälen, in Würfelchen schneiden und dann mit der Knoblauchpresse direkt ins Glas pressen. Das kann je nach Konsistenz des Ingwers kräftige Hände benötigen!

Zwei Tropfen Stevia dazugeben, etwas Zitrone/Orange/Limette auspressen, alles mit Wasser auffüllen – fertig! Ihr könnt das Ganze natürlich auch mit Mineralwasser aufgießen.

Ebenfalls sehr lecker ist das Ganze, wenn noch ein paar Blätter frische Minze hineinkommen.

Eine Scheibe Orange o.Ä. auf den Glasrand stecken, Strohhalm hinein und genießen! Mit Eiswürfeln bleibt es noch länger kühl.



Foto: Kerstin Geiger